

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: (mit Post monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,30 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle und Redaktion: Osterbahnstraße 7 / Fernsprecher: 17250 / Postfach: Dresden Nr. 18891
Erscheinenszeiten: Montags von 18 bis 18 Uhr allgemeine Erscheinenszeiten: Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebe und arbeitsrechtliche Fragen: Freitag von 14 bis 16 Uhr für politische Erscheinenszeiten

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 28. Dezember 1929

Nummer 300

Die Politik macht Schacht!

Herb „gegen“ die Steuerentlastung — die Sozialdemokratie dafür! / Zusammenbruch des Ableitungsmanövers der Wählerdemokratie in der Regierungsfrage! / Die SPD drängt auf Verschärfung der Dresdner städtischen Betriebe

Hermann-Müller-Kabinett muß parieren!

Auf dem Wege zur Haager Konferenz

Berlin, 28. Dezember. (Sig. Drahtmeldung)

Gestern nachmittag trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der die deutsche Delegation der Haager Konferenz zusammengeleitet wurde. Schacht, der Reichsbankpräsident, nahm an der Sitzung teil und hat zu wiederholten Malen das Wort ergriffen. Wie stets, nahm man auch gestern keine Vor schläge Krawitz an, über die offiziell nicht veröffentlicht wird. Sicher aber ist, daß der deutschsozialistische Außenminister Curtius die Führung der Delegation übernimmt und der deutsche neue Finanzminister Moldenhauer und der Reichsbankpräsident die beziehten Gebiete, Wirth, vom Zentrum, der Delegation angehören. Wer der vier ministerielle Teilnehmer an der Konferenz sein wird, ist noch nicht bestimmt, entweder der neu ernannte Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt oder Sewering. Schacht selbst wird der Delegation als Chef der Sachverständigen angehören. Ihm schließen sich Geheimrat Kalk und Reichsverband der deutschen Industrie und der Großbankier Reichsgraf an, von denen die SPD vielleicht erzählt wird, daß sie im Haag die Interessen der Arbeiter vertreten werden.

Wessen Interessen werden vertreten?

Welche Rolle Schacht in Wirklichkeit spielt, geht aus französischen Veröffentlichungen hervor, wonach die französische Regierung gegen die gesamte amerikanische Anteile der deutschen Regierung durchaus keinen Einpruch oder Protest erheben wird, sondern Schacht sich ganz freiwillig mit den Ententestaaten solidarisiert, die den internationalen Geldmarkt für die Mobilisierung der ersten deutschen Reparationsverpflichtungen freihalten möchten und deshalb am Scheitern der deutschen Auslandsanleihe sehr interessiert waren. Bekanntlich wird ein Teil der von den Deutschen jährlich geleisteten Zahlungen nach den Bestimmungen des Youngplans durch Ausgabe sogenannter Schuldverschreibungen auf dem internationalen Geldmarkt planmäßig zu einer einmaligen großen Schuldsumme Deutschlands gemacht werden. An Stelle einer politischen Schuld an die Gläubiger-Regierungen tritt in einem solchen Fall eine rein geschäftliche Schuld an Privatkapitalisten.

Damit handelt es sich für diesen sehr beträchtlichen Teil der gesamten Reparationen — nämlich die sogenannten ungeschützten Reparationen Deutschlands — jede Möglichkeit zu einer späteren Herabsetzung und Verbesserung aus. Das ist eine außerordentliche Verschlechterung gegenüber dem Dawesplan und Schacht, der in seinem bekannten Memorandum sich schuldig über die schweren Folgen des Youngplans entäußert, macht sich selbst zum Anwalt der privatkapitalistischen Ententeinteressen im Youngplan. Der Diktator Deutschlands, der die Steuern, Ministerab- und -ausgaben und die Zusammenlegung der Haager Delegation dirigiert, läßt sich ausschließlich als Anwalt der Reparations- und der internationalen Finanzkapitalisten.

So schreitet die finanzkapitalistische Diktatur in Deutschland von Stufe zu Stufe zur vollkommenen Herrschaft über bisher noch lebendigen parlamentarischen Hemmungen und der letzten Reste formaler „Demokratie“. Die Berechtigung der gesamten Wirtschaft und Finanzpolitik vom Reich bis hin zu kleinen Gemeinden als dem Finanzkapital die Möglichkeit, seinen archaischen Ausbeutungsantrieb auf vorläufig noch „legalen“ Grundlinien durchzuführen. Die offiziellen Vereinbarungen zwischen dem deutschen und dem internationalen Kapital, die auf der Haager Konferenz getroffen werden sollen, werden schon durch die Zusammenlegung der deutschen Delegation treffend charakterisiert. Schacht diktiert, Curtius, Moldenhauer und Wirth teilen unter sich die von Schacht vorgezeichneten Vorrechte und als späterer Vorposten wird noch ein Sozialdemokrat als Statist hinzugezogen. Diese Delegationszusammenlegung kennzeichnet den Kurs, der die Vertretung der „deutschen Nation“ im Haag bezeichnen wird. Die Umkehrung der Reichsregierung war nur das Vorbild zu diesem Angriff auf die wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Diese treuen Anhänger der deutschen herrschenden Klasse werden dem westlichen Volk eine Lamine neuer Belastungen, eine Sturmgewalt härtester Ausbeutung, einen Ostwind politischer und sozialer Enttäuschung bringen.

Dah die deutsche Bourgeoisie in so offene und brutale Form vielen stark ansehnlichen Ansoiff manen kann, ist zum großen Teil das Verdienst der Politik der Sozialdemokratie. Im Verborgenen, dessen Finlen die wertvolle Bevölkerung schenken. Die letzten Tage und Wochen haben das Konto der Sozialdemokratie mit neuen Schuldbüchern beladen, die nicht durch die Arbeiter zur Vertretung der arbeitenden Bevölkerung belohnt werden, sondern auch durch die volle Verantwortlichkeit für die gesamte Offensive des Kapitals. Gerade die Behauptung der Reichsregierung um der Haager Konferenz willen und die Heberhebung des Finanzministeriums in die Hand des offenen Kapitalisten Moldenhauer ist ein Beweis für diese Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie.

Dah die Heberhebung eines solchen Schuldkontos nicht ohne Widerstand geschehen kann, ist jedem klar, der den Charakter der sozialdemokratischen Politik auch nur einigermaßen zu erkennen imstande ist. Während jedoch früher die Sozialdemokratie manchmal zu einem großzügigeren Manöver greifen konnte, während

es früher noch imstande war, wenigstens noch auch hin eine große Geste gegen die Durchführung einer Politik zu tun, die sie erst vorher ermöglicht hatte, zwingt die Entwicklung heute mehr und mehr zum Verzicht auf solche großen Gesten. Und so ist das diesmal durchgeführte Manöver schäblicher, als man vielleicht erwartet hatte. Sofort nach dem Rücktritt Hilferdings übernahm insbesondere die „linke“ sozialdemokratische Presse nach der Reubelung des Finanzministeriums durch einen Sozialdemokraten, wobei man der Witterung halber Andeutungen über eine eventuelle Ausrückung machte. Dieses verlorene Manöver brach sofort zusammen und schon 24 Stunden später erklärte man, daß Hilferding eigentlich nur deshalb den Rücktritt erhaltend hätte, weil er nicht verstanden habe, Herrn Schacht die Initiative für die Finanzpolitik durch selbständige Verantwortung des schamlosen Raubtums aus der Hand zu nehmen. Wir können hier an die Stellungnahme des Dresdner Volksblattes erinnern, die ganz offen auspricht, daß das der Hauptvorwurf sei, den die Sozialdemokratie Hilferding machen müsse. Das war natürlich nichts weiter als eine widerliche Anbiederung an das Finanzkapital. Dieses aber hatte in diesem Stadium der Entwicklung keine Lust, den Scharfmacher des Finanzpolitik

durch die Manöver der Sozialdemokratie hemmen zu lassen und verlangte das Finanzministerium für seinen schäblichen Vertreter in der Regierung, Moldenhauer, und schon kapituliert die „linke Partei“. Als Lohn dafür nahm sie das Wirtschaftsministerium in Empfang, das selbstverständlich dem Diktat der die Finanzpolitik führenden Moldenhauer vollkommen unterworfen ist. Diese innerhalb weniger Stunden vollkommene Kapitulation hat natürlichermode auch unter den sozialdemokratischen Anhängern Mißtrauen, zum Teil sogar offene Empörung hervorgerufen.

Deshalb sucht man wieder nach neuem Vorkostungsstoff, um die Rebellion der sozialdemokratischen Wähler zu dämmen. Die störrische Gestalt des Herrn Dr. Herk, die einen Augenblick bei den Verhandlungen über den Ministerkader aufgetaucht war, wird an den Rand zurück gedrückt, um eine Entlastungs-offensive für die sozialdemokratische Verdrängung zu ermöglichen und triumphierend schreiben die sozialdemokratischen Führer Schachs an der Spitze die Volkszeitung, ihren belagerten und betrogenen Lesern entgegen:

„Herb gegen die Steuerentlastung“

Die „linke“ sozialdemokratische Presse veröffentlicht eine Zusammenfassung aus der Rede des Dr. Herk über die Gründe seiner Ablehnung des ihm angetragenen Finanzministerpostens. Herk sollen dem durchgeführten „Minister“ gegen die kleine Freude, so zu tun, als ob er und seine Bedenken die Übernahme des Finanzministeriums durch die Sozialdemokratie unmöglich gemacht haben. Wir nehmen an, daß sie wissen, weshalb nach dem Diktat Schachs und nicht nach den „moralischen Hemmungen“ Herk in Deutschland regiert wird, und weshalb Moldenhauer und nicht Herk die Geschäfte der Finanzpolitik der Youngregierung durchzuführen soll. Aber eine Betrachtung der Ausführungen des sozialdemokratischen Ministerkandidaten ist deshalb besonders interessant, weil die Schmierfinkler der SPD, ihren Beitrag den Wahlen gegenüber weiterzuführen, deutlich zeigen. Herr Herk erklärt u. a. wörtlich:

„Durch die Annahme des Youngplans werden zwar die deutschen Reparationsraten in den nächsten Jahren um rund 700 Millionen Mark jährlich ermäßigt. Davon steht aber nur ein kleiner Teil für Steuerentlastungen zur Verfügung, da der größere Teil dieses Betrages für den Ausgleich des Reichshaushaltes erforderlich ist. Die unangünstige Entwicklung der Reichsfinanzen im Jahre 1929, die

Sozialfaschisten als Handlanger der kapitalistischen Diktatur

Unfreiwilliges Geständnis eines „linken“ Sozialfaschisten

Im schlesischen Volksblatt vom 24. Dezember schreibt der sozialfaschistische Reichstagsabgeordnete Segewitz über die Verhängung der Diktatur in Berlin durch seinen Parteigenossen Grafen v. Helldorf. Segewitz schreibt natürlich „Halbt den Dieb“, das heißt er tut so, als ob der Oberpräsident von Berlin-Standenburg ohne das Einverständnis Grafen v. Helldorf gehandelt habe. Immerhin macht das Segewitz folgendes Geständnis:

Die Verschärfung der städt. Werke geht den Sozialdemokraten nicht schnell genug!

Dresden, den 28. Dezember.

Gestern fand eine Sitzung der vorbereitenden Stadtratskommissionen aus, die mit den Vertretern des Rates statt, in der die Frage der Verschärfung der städtischen Werke an das Privatkapital auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte. In der Sitzung, die in der 20. Stunde beginnen sollte, arrangierten die Sozialdemokraten in einem Einverständnis mit Dr. Führer und Oberbürgermeister Dr. Blüher eine Besprechung mit den einzelnen bürgerlichen Fraktionen, um sie für eine reibungslose Abwicklung ihrer arbeiterfeindlichen Pläne zu bewegen. Die Vertreter der kommunistischen Stadtratsfraktion aber hatten sofort nach Sitzungsbeginn, der in die 23. Stunde fiel, einen Antrag die Besprechung der Angelegenheit zu vertagen. Als Entgegnung kam dieser Antrag die Sozialdemokraten durch Dr. Führer, Blüher, die damit wieder bewiesen, daß ihnen die Verschärfung der städtischen Betriebe an das Privatkapital nicht schnell genug gehen konnte. Den Vertretern der werktätigen Schichten, den Stadtratskommissionen der kommunistischen Partei, ist durch den schneidenden Abschuß der Vorbesprechungen die Möglichkeit ausreichender Mobilisierung der Werktätigen genommen worden. Die Werktätigen sollen die Kosten dieses Schachs mit den städtischen Werken tragen. Die kommunistische Partei wird ihnen die Bedeutung dieser Verschärfung aufzeigen und den Klassenkampf gegen die Pläne des Finanzkapitals und ihrer sozialfaschistischen Kollaborateure führen.

„Demokratie nur so lange, so lange die herrschende Klasse mit Hilfe der Demokratie regieren kann, Ausschaltung der demokratischen Rechte durch die härteren, entscheidenden Wirtschaftskräfte, wenn die Demokratie ein Mittel gegen die Besitzenden werden sollte. Die Möglichkeit dieser Behauptung wird mit aller Deutlichkeit gerade bei der jetzt über die Gemeinde Berlin verhängten Finanzkontrolle bewiesen. Der wenigen Wähler erst ist in Berlin in demokratischer Wahl eine harte sozialdemokratische kommunistische Mehrheit gewählt worden, in der zweiten Sitzung, zu der die neue Stadtratskommissionenversammlung zusammengetreten ist, behauptet die Mehrheit eine Weichenstellung für die Erwerblosen mit einer Gesamtschuld von 150 Millionen Mark, in der dritten Sitzung wird die Verschärfung der Finanzkontrolle durch den Oberpräsidenten und die diktatorische Festsetzung mitgeteilt, daß die Beiträge der Stadtratskommissionen zugunsten der Erwerblosen ebenso, wie alle weiteren Ausgaben bestimmenden Beschüsse der Stadtratskommissionen nicht ausgeführt werden dürfen.“

Solche Maßnahmen sind mehr als alles Geheiß der Faschisten dazu angetan, das parlamentarisch-demokratische System im Nichtdasein zu bringen und die faschistischen Tendenzen zu härten. Die Wähler müssen sich bei dieser Maßnahme erklären, die demokratischen Wählervertretung doch ganz unwillkürlich fragen, wozu sie denn überhaupt noch ihr Wahlrecht ausüben sollen, wenn das von ihnen gewählte Parlament nichts zu sagen hat und wenn es weislich sichtbar gezeigt wird, daß die Staatsgewalt nicht vom Volk, sondern von den kapitalistischen Kräften und einem von diesen indirekt verantwortlichen Diktator ausgeht.“

Segewitz gibt mit diesen Worten zu, daß der Sozialfaschist Grafen v. Helldorf durch seine Maßnahmen die faschistischen Tendenzen zu härten. Ferner gesteht Segewitz ein, daß im kapitalistischen System die parlamentarische Demokratie nur eine Dekoration ist, hinter der bei jedem ersten Anlaß die kapitalistische Diktatur zum Vorschein kommt.

Trotzdem verteidigen die Sozialfaschisten Segewitz und Konstantin die mörderische kapitalistische Diktatur gegen den Kultur der stoffbemühten Arbeiterklasse, die um ihrer Selbsterhaltung willen für die Diktatur des Proletariats kämpfen muß.

Mussolinis Direktiven für Hitler

Der Faschismus für das Programm der Industrie

Die Faschisten in Italien begrüßen das Scharnhorster-Programm des Reichsverbandes der deutschen Industrie mit außerordentlichem Beifall. Die schwerindustrielle „DAZ“ berichtet darüber am 24. 12. folgendes:

„Das Thema wird jetzt in einem anonym, aber offensichtlich von höchster Stelle stammenden Artikel „Deutsche Industrie und italienischer Faschismus“ wieder aufgegriffen. Die Behauptung, dass die italienischen Industriellen daraus ziehen lassen, ist die, dass der Faschismus alles das, was die deutschen Industriellen von der Regierung an Grundrhythmen forderten, bereits erreicht hat, oder darauf zielbewusst hinarbeitet.“

Diese „höchste Stelle“ des Faschismus hofft dazu, dass sich die italienischen Industriellen das Programm ihrer deutschen Kollegen recht genau ansehen, die darin u. a. die „Heilmittel“ verlangen, die die Diktatur des Faschismus muring, zielbewusst und rechtzeitig angewendet hat.“ Zum Schluss heißt es:

„Die Forderungen nach Ausbehebung der indirekten Steuern, die Aufhebung der Zwangsente, die Bildung von Kartellen und schließlich und vor allem der Schutz und die Förderung der Landwirtschaft (Scharnhorsterpolitik, d. Red.); das sind alles Programmpunkte, in denen der Faschismus die Forderungen der deutschen Industrie bereits erfüllt hat.“

Die Arbeiterklasse antwortete auf diese Scharnhorsterpolitik in diesen Tagen in Mailand mit der Ausrufung des Streiks. Die italienische Arbeiterklasse in den Großbetrieben Mailands kämpft gegen die imperialistische Lohnabbauoffensive, gegen die Scharnhorster- und Scharnhorsterpolitik des Faschismus.

Es ist notwendig, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass die deutschen Faschisten unter Hitlers Führung im engen Einvernehmen mit den italienischen Faschisten arbeiten. Ihre

Programmforderungen sind dieselben, das brachten vor allen Dingen auch der „Völkische Beobachter“ kürzlich in großen Artikeln zum Ausdruck, als er die Nationalisierungsmethoden, die Arbeiterpolitik Mussolinis in den vergangenen Jahren in langen Artikeln beweihräucherte. Die Tatsache des engen Zusammenarbeitens wurde am besten dadurch demonstriert, dass auf dem Nürnberger Parteitag der Nazis als einziger ausländischer Vertreter der Oberfachist, der Graf Spandoni, in voller Uniform als Abgeordneter Mussolinis lag. Ebenfalls waren bei der Gründungsfeier des nationalfaschistischen Schülerbundes italienisch-faschistische Pfadfinder anwesend. Die Art und Weise der Hitler für Mussolinis ließ sich besonders daraus erkennen, weil sie mit italienischen Geldern ausgestattet wurden. In einer Broschüre 1929 erklärte als Zeuge ein Herr von Bremer unter anderem, dass ich weitere Verhandlungen mit Mussolinis (italienischer) gehabt habe, aus denen sich ergab, dass der Faschismus die deutschen Faschisten ganz allgemein gekennnt, weil er in den deutschen Faschisten gewissermaßen Genossen gefunden, bzw. eine entsprechende Bewegung erblickt.“ Dieser faschistische Zeuge erklärte weiter, dass Mussolinis die bekannten deutschen Kreise aus Fondsmitteln unterstützte.“

Die deutschen Faschisten unter Führung von Hitler und Goebbels wollen also die Mussolinischen Methoden des Regierens in Deutschland einführen. Die deutschen Arbeiter werden in diese Peinlichkeits- und Verbündeten Hitlers, der italienischen Faschisten gegenüber der Schwerindustrie merken und bei der Durchführung des Programms der Industrie mit den besten Mitteln antworten wie die italienischen Arbeiter. Sie werden wie diese trotz Einlegen der Karabinen, Kavallerie und faschistischer Witz ebenso wirksam gegen die Arbeiterpolitik der Großgrundbesitzer ankommen.

Stagnation des Wirtschaftslebens, die vermutlich auch im Jahre 1930 die Reichsfinanzen ungünstig beeinflusst, erregt den Spielraum weiter ein, auf dem das Finanzprogramm der Reichsregierung beruht. Alle diese Tatsachen in Verbindung mit den Kassenwierigkeiten haben bei ernstlichen Finanzkritikern Bedenken hervorgerufen, ob es überhaupt möglich sei, Steuerentlastungen in erheblichem Umfang vorzunehmen. Diese Kreise weisen darauf hin, dass eine Steuerentlastung erst in Frage kommen könne, wenn zuvor die Kassenwierigkeiten des Reiches beseitigt und die Kassenbestände im Haushalt gedeckt seien.“

Diese offene Konfrontation der sozialdemokratischen Koalitionspolitik zeigt gleichzeitig die völlig kapitalistische Einstellung der Sozialdemokratie überhaupt. Herr Herz polemisiert vom Standpunkt der Reichsfinanzen aus gegen eine Steuerentlastung und stellt dabei fest, dass keine Aussicht besteht, die Stagnation des Wirtschaftslebens zu beheben, wenn kein Kraft mehr von einer Krise des Kapitalismus als System. Selbst auf eine billige Kreditausleiher wird von den prominenten Führern der Sozialdemokratie verzichtet.

Das A und O der Politik der Sozialdemokratie ist nicht die Lebenshaltung der breiten Massen, nicht die Frage der Beseitigung der kapitalistischen Mißwirtschaft, sondern die leichteste und gütigste Durchführung der Finanzpolitik des kapitalistischen Staates, und aus diesem und keinem anderen Grunde wendet sich Herr Dr. Herz gegen die Steuerentlastung. Deshalb spricht er auch nicht davon,

wie er zu den neuen Massentaxen und Wucherzinsen steht,

den dann müßte er zugeben, daß er aus demselben Grunde für die neuen Massenbelastungen sein muß. Er ist auch vorsichtig genug, um bei der Frage der Ermäßigung der Reparationszahlungen durch den Youngplan hinzuzufügen, daß diese Ermäßigung „in den nächsten Jahren“ stattfindet, und zwar nur in den nächsten Jahren, denn — und das sagt Dr. Herz wiederum nicht — der Youngplan verlängert nur die Frist und steinert allmählich nach diesen „nächsten Jahren“ der Ermäßigung die Fäden bis zum Jahre 1988, wobei die Schulden Deutschlands zu Privatschulden an die Finanzmagnaten der Erde werden. Herr Dr. Herz geht auch wider Willen ein, daß die von seinem Parteigenossen Hermann Müller geleitete Regierung gebunden ist an das von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit den großkapitalistischen Parteien gemeinsam beschlossene Finanzprogramm. Er verheißt jedoch, in recht plumper Weise die Dinge so abzustellen, als ob nicht die gesamte Regierung, sondern der einzelne Minister allein für die Durchführung einer solchen Politik verantwortlich gemacht werden könne. Wörtlich erklärt er:

„Da die Regierung sich an ihr früheres Finanzprogramm gebunden erfühlt, müßte die Verhütung des Aufwandes des Reichsfinanzministers mit einem Manne erfolgen, der auf dem Boden dieses Programmes steht und glaubt, es verwirklichen zu können.“

Herr Dr. Herz ist belächelnd genug, um zu vergessen, daß die Regierung, die sich an das Programm gebunden fühlt, in der Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht und deshalb der Versuch, die Verantwortung auf die Person eines Ministers abzuwälzen, ein geradezu klägliches Manöver darstellt. Verantwortlich ist die Regierung, die ein solches Finanzprogramm in ihrer Autorität stellt, verantwortlich bleibt auch die Regierung, die sich zum Schrittmacher der Finanzpolitik, der Realisation zwischen Kapitalisten und der offiziellen Politik gemacht hat.

Herr Molkenhauer läßt durch, was Herr Hilferding und Herr Hermann Müller beschlossen und vertreten haben.

Herrmann Müller und Hilferding bleiben, wie die gesamte sozialdemokratische Fraktion und Partei die Verantwortlichen. Im Grunde unterscheidet sich ja auch diese Politik in nichts von der Politik des „linken“ Sozialdemokraten Dr. Bäcker, des Finanzdezernenten Dresden, der die Geschäfte der Dresdener Kapitalisten in Gemeinschaft mit den Interessensrettern des ausländischen Finanzkapitals ebenfalls an Kosten der breiten Massen der Bevölkerung zu vertreten beabsichtigt ist.

Abrechnung folgt!

Die Arbeiter in den Betrieben, die aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossenen Erwerbslosenmassen werden im Laufe der nächsten Wochen und Monate den Charakter der sozialdemokratischen Zentralisationsgewalt sehr bald erkennen. Der Ablauf der Tarif für Hunderttausende Arbeiter, ebenso wie die rücksichtslose Drohung der Unterwerfung der Erwerbslosen, Sozial- und Rentenversicherer und der für ihre Anheimmählenden wird Hunderttausenden die Augen öffnen über die Richtigkeit der kommunistischen Analyse gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik. Diese Erkenntnis muß und wird die Massen zur Herstellung einer neuen Einheit der Erwerbslosen und der im Betrieb Stehenden führen, die allein die Basis für eine Durchführung von Wirtschaftskämpfen gegen die Unternehmertumoffensive und die Kapitalistatistik geben kann. Diese Wirtschaftskämpfe müssen gegen einen offen zutage tretenden Dreibund des kapitalistischen Staates und der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und dem Unternehmertum geführt werden, denn die reformistischen Gewerkschaftsführer sind ebenso verantwortlich für die Politik der sozialdemokratischen Partei wie diese für das Bormerich der sozialfaschistischen Diktatur verantwortlich bleibt.

Die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsrätewahlen

werden schon diesen beginnenden Klärungsprozeß in den Reihen der Arbeiterklasse widerspiegeln müssen. Die Unterstützung und Förderung der Kämpfe der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Betrieben, Gewerkschaften und Massenorganisationen wird damit zu einem Teil der Abrechnung der unter dem Joch kapitalistischer Hunger- und Wucherpolitik schmachtenden und stöhnenden Massen mit der Herrschaft des Finanzkapitals und der mit ihm auf Gedeih und Verderb verbundenen sozialdemokratischen Führerkräften.

„Erziehungsarbeit“ des Zentrums an der SPD

„Der Deutsche“ vom 25. 12., das Organ der zentralistischen Gewerkschaftsführer, schreibt zu der Annahme der Zollvorsorge, die mit Hilfe der deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten angenommen wurde, folgendes:

„Nach vor Wochen hätte es niemand für möglich gehalten, daß die Sozialdemokratie erhöhten Rollen von solchem Ausmaß aufkommen werde. Die Sozialdemokratie, die bislang jeden Zoll mit dem Schlagwort „Brotwucher“ belegte, die Sozialdemokratie, die in ihrem Agrarprogramm einen Zollschutz für die Landwirtschaft, vor allem auf dem Gebiete der Getreide- und der Viehwirtschaft nicht ablehnte. Sie hat sich gewandelt, gründlich. Und das ist anzuerkennen. Die Mittelparteien haben gute Erziehungsarbeit geleistet.“

Wir sind ebenfalls der Ansicht, daß das Erziehungswerk der bürgerlichen Parteien bei den Sozialdemokraten außerordentliche Erfolge erzielt hat, so daß sogar Schleie, der Präsident des Reichsländerbundes, darüber befriedigt sein kann.

Zweierlei Auswirkungen: Auf der einen Seite Anerkennung beim Völkertum, auf der anderen Vertreibung der Lebensmittel, und damit Verelendung der Lebenslage der Arbeiterklasse überhaupt. Das ist die sozialfaschistische Koalitionspolitik!

Die Preußenregierung diktiert:

Margies bleibt weiter im Zuchthaus!

Die Preußenregierung antwortet auf eine nationalfaschistische Anfrage dahingehend, daß den Fememördern weitere Vergünstigungen nicht angebilligt werden könnten und daß kein Fememörder zur Zeit in Freiheit gelassen würde. Mit dieser Meldung versucht die preussische Regierung die tatsächlichen Zustände zu verschleiern. In Wirklichkeit sind die Fememordanten sämtlich in Freiheit. Am Tage vor dieser Regierungserklärung entließ die preussische Regierung den Oberememörder Margies. Während also bis auf einige jüdisch-jüdische Bombenleger, die ganzen reaktionären Fememörder sich in Freiheit befinden, werden die proletarischen politischen Gefangenen weiter in Justizhäusern und Gefängnissen festgehalten. Mit dieser scheinheiligen Erklärung der Preußenregierung, daß es eine Amnestie nicht zu denken sei, will sie die weitere Festhaltung der proletarischen politischen Gefangenen rechtfertigen. Die sozialdemokratische Presse unterstützt diese Maßnahmen der Regierung, die die Fememörder in Freiheit legt und Rudolf Margies und die übrigen proletarischen politischen Gefangenen auf weitere Jahre hinter Justizhauswänden verbannt. Sie schreibt in hehrerischer Weise in großer Hebräischkritik „Keine Amnestie für Mörder“, und verurteilt darunter die Maßnahme der preussischen Regierung.

Die Arbeiterklasse muß die Maßnahmen der preussischen Regierung durchsetzen, durch einen verstärkten Ruf nach Freilassung von Rudolf Margies und aller proletarischen politischen Gefangenen.

Arbeiter verlassen die Brandlergruppe

Der Arbeiter Johannes Kreis richtete folgendes Schreiben an die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Westfalens:

Leipzig, den 18. Dezember 1929.

An die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Westfalens.

Im Frühjahr dieses Jahres erklärte ich meinen Austritt aus der Partei mit der Begründung, mich der Opposition (Richter, Lieberich) anzuschließen. Ich habe jedoch meinen Fehler eingesehen und erkläre um meine Wiederaufnahme in die Partei. Ich stelle mich vorbehaltlos hinter die Beschlüsse des 6. Weltkongresses und des KJZ-Kongresses, sowie hinter die Beschlüsse des 12. Parteitag. Ich habe eingesehen, daß der Weg der Opposition ein falscher ist, daß ich den Weg zur Einheit mit der SPD fühle. Die Arbeiter innerhalb der Opposition müssen einsehen, daß nur die Partei in ihrer Geschlossenheit den Weg zur Revolution gehen kann, in der jedes Mitglied seine Pflicht erfüllt und bereit ist, sein Leben für die Sache der Partei in die Schanze zu werfen. Es gibt in den Reihen der Partei keinen Platz für Leute, welche nur auf ihre Person bedacht sind, sondern nur offenes, ehrliches Zusammenarbeiten der Beteiligten in der SPD wird uns vorwärts bringen. Eure Antwort entgegenkommend, versteht mich kommunistischen Gruß Johannes Kreis, Leipzig.“

Dieser Brief drückt die Stimmung der Arbeiter aus, die leben, daß sie von der hanfrönten Brandlerführung ins Räder der SPD geschleppt werden sollen.

Weißer Terror in Japan

300 Arbeiter verhaftet — Schwindel als Vorwand

Tokio, 27. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Die japanische politische Polizei hat in Seoul 300 japanische Arbeiter unter der Begründung der Verhinderung der Justizverwaltung des Büros des Justizministeriums verhaftet. Dies ist die Zahl der in den letzten Monaten verhafteten russischen Arbeiter auf weit über 1000 gestiegen. Auf den alarmierenden Nachrichten hin hat das westeuropäische Büro des kommunistischen Internationalen Komitees mit dem europäischen Sekretariat der KJZ einen Aufruf an die Arbeiter zur Unterdrückung aller Völkerei der ganzen Welt gerichtet, mit der Aufforderung, sich mit ganzer Kraft des proletarischen Bewusstseins und brüderlicher Solidarität im breitesten Maße gegen die Verhinderung ihrer japanischen Brüder zu erheben.

Revolutionärer Aufschwung in Indien

Kommunistische Demonstrationen bei Eröffnung des indischen Nationalkongresses in Lahore

Lahore, 27. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) In Lahore wurde der ausschließlich aus Vertretern der indischen Bourgeoisie zusammengesetzte indische Nationalkongress eröffnet. Ein Symptom für den ungeheuren Massenwut, unter dem dieser Kongress steht, sind die kommunistischen Demonstrationen, die aus Anlaß von mehreren Verhaftungen am Ort der Konferenztagung stattfanden. Tausende von Demonstranten umringten die Kraftwagen, auf denen die Verhafteten abtransportiert wurden. Sie sangen revolutionäre Lieder und brachten Hochrufe auf die Revolution sowie Niedertritte auf den Imperialismus und die Nationalflagge aus.

Sie wollen ihre Verbrechen verlichten

Finanzschwierigkeiten der Stadt Jittau — Demagogische Vorschläge der linken SPD

Jittau, 27. Dezember. (Eigener Bericht.) Wie in allen Gemeinden, hat auch die Stadt Jittau mit Finanzschwierigkeiten zu kämpfen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde berichtet, daß nicht nur ein Gehaltsschnitt von 1.100.778,48 RM zu verzeichnen ist, sondern daß der Aufstellung des Etats ein Einwahrschritt von 100.000 RM notwendig gemacht wurde, von dem noch vorläufiger Bestand, daß er nicht einmündig wurde. Die Stadträte haben sich also mit einem kleinen Trüß die Sache erleichtert, um erst möglichst „säublichen“ Etat aufstellen zu können. Der betrieblasse Herr Schöning von der SPD nahm natürlich diese Sache zum Anlaß, um gegen eine solche „verantwortungsvolle“ Politik zu wettern. Dieser „linke“ Gedanke müßte denn auch gleich „positive“ Vorschläge und erklärte, man solle nur den „Mut aufbringen“, um die vorhandenen Steuern nicht „auszuschöpfen“. Sehr einfach ist dieses Rezept des Demagogen, denn er weiß genau wie keine bürgerlichen Steuern, daß nur noch die Kassen- und Hundsteuer den Gemeinden die „Quellen“ verbleiben, weil die Gemeinden die Postgebühren nicht versteuern dürfen. Hilferdings Finanzschwierigkeiten, die im Landtagsabgeordneten Schöning sehr gut bekannt ist, hat der wirtschaftliche Steuerquellen der Gemeinden und somit der Bevölkerung den letzten Ringel vorgehängt.

Die sozialdemokratischen Arbeiter aber können an einem charakteristischen Beispiel erkennen, weshalb eine verächtliche Rede diese linken Demagogen spielen, die mit ihrer Lippen neben die Arbeiter betrügen.

Heute Betriebsräteurfuss

Gen. Dr. Selim spricht über neue Vorschläge der Bourgeoisie an dem Gebiete der Arbeitsgerichtsbarkeit. Beginn des Kurzes pünktlich 18 Uhr im Parteibüro, Columbusstraße 3.

Witterungsbedingungen. Witterungsbedingungen weiterhin schaukelnd. Wolken bis beendet mit zeitweilig geringem Niederschlag. Temperaturen im Flachland vorwiegend über Null, mit nachts stellenweise milder Frost möglich, in den höheren Lagen des Mittelgebirges Fortbestand des wintertypischen Wetters und anhaltend gelindem Frost.

Der Bonze . . .

Wir haben beide an der Drehschnecke gestanden. Zeit und Jahre. Im Dampf und im Druck. Er ihm aber konnte so leicht seinen Ton...

Ein paar Jahre hat er im Gewerkschaftsbüro in Ruhe und Frieden. Und wurde die...

Er liegt noch im Bett, wenn die Bekümmerte loben. Ruht von Strapazen der menschlichen Nacht.

Zimmer wieder betrügerische Bankaffären

Einleitung eines neuen Strafverfahrens gegen einen ungetreuen Bankaffären

Um 370000 Mark betrogen

Diese Woche ging durch die Presse folgende Notiz: Die Berichte über die Verurteilung des Bankiers...

Der Stammbaum des Hauses Wettin bleibt „rein“

Die 4. Kammer des Landgerichts Dresden hat die von Victor v. Hornoth gegen Mitglieder des ehemaligen königlichen Hofstaates angebrachte Klage auf Anerkennung seiner Abstammung...

Es geht eine alte Sage — alle Märchenbücher sind bis oben hin damit gefüllt — das Königreich sei Garantie für Unbedeutendheit!

Die künftige Straßenbahndirektion

Die Stadt Straßenbahn teilt uns folgendes mit: Die Straßenbahndirektion beschäftigt die Umfahrungen...

Sich diese Maßnahme ist ein Zeichen der Zeit, d. h. ein Zeichen dafür, in welchem Maße der Widerspruch kapitalistischer

10 Jahre „Habima“ Eine gegenrevolutionäre „Kunst“

Zum Auftreten im Alberttheater, über das wir noch berichten werden. Die Redaktion.

Die „Habima“ hat dieser Tage ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Mit Humen im „Vorwärts“ und der ganzen bürgerlichen Presse...

Die „Habima“ ist ein Produkt der Oktoberrevolution. Ihre Entstehung verdankt sie den sentimentalischen Tränen einiger „Kunstgenossen“...

Da die Mehrheit der jüdischen Arbeiter während der Oktoberrevolution noch unter dem Einfluss des menschlichen „Sundes“ stand...

Mit den hervorragenden künstlerischen Mitteln wurde die reaktionäre Wirkung des Repertoires, ganz zu schweigen von der hebräischen Sprache...

Mit der wachsenden Liquidierung der Bourgeoisie und der in noch höherem Tempo voranschreitenden Volkshemilierung...

Drei Welten / Eine Kurzgeschichte dem Leben nach erzählt von Muthe

Bei Kommerzienrats

„Traurige Zeiten!“ sagte der Kommerzienrat. „Ganz viele Zeiten!“ erwiderte sein Schwiegersohn. „Nur ein Wunder?“ fragte die Tochter...

Bei Demuths

„Soll wohl Herr, Vater?“ fragte abends beim Essen Frau Demuth ihren Mann. „Na und ob! Da soll sich der Mensch nicht ärgern!“

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Am Freitag gegen 10 Uhr verunglückte in Dresden am Schichhaus der Reichswehr ein Kundwagen...

Blutal am „Heiligen“ Abend

Schöne (Säch. Schweiz). Am „Heiligen“ Abend brachen Einbrecher in das Grundstück des Reichswehr-Schichhaus...

nicht verderben, lang zu!“ — „Na ja, es werden schon andere Zeiten kommen. Das Republikanische muß erst richtig in Schwung sein...“

Bei Feurigs

„Kommst recht bei dem — schon 9 Uhr!“ Die beiden Arbeiter wurden Feurig beim Eintritt empfangen. „Ruh dich schon daran gewöhnen, Martha. Die Kleinarbeit ist es, die uns Bewegung in die Tiefen bringt...“

„Rechtens Tages wird keine Frau in dein habichtes Kampfergeleit, als drei Kinderstimmchen, Vater“ schrien. An ihrem Lager liegend, klingelt es um feierlichen Schwall aus ihrem Munde...

Küßte Dresden Kinder. Die zur Zeit in Dresden mit untergebracht Dresden Kinder. Die zur Zeit in Dresden mit untergebracht Dresden Kinder...

Vom Hofamt aus geschrieben: Die im April 1929 aufgenommenen, bis 31. Juli 1929 fällig gemessenen Grundbesitz...

Erwerbslosenversammlungs-Plakate als Verkehrsbehinderung

Firma. Von Erwerbslosenausgleich wird uns geschrieben: Am Freitag vormittag schickte ein Genosse ein Plakat nach dem Dohnaischen Platz...

„Friede auf Erden — und kein Brot!“ Erwerbslose, erhebt am Dienstag den 24. Dezember 1929 zur Protestversammlung 10 Uhr im Volkshaus.

Es dauerte kaum 1/2 Stunde, da kam ein uniformierter Schutzmann und trug nach dem Vorsitzenden des Erwerbslosenausgleiches, Er erklärte, das Plakat auf dem Dohnaischen Platz...

Eine Berichtigung, die eine Befähigung ist

Herrn. Herr Höpner fühlt sich wegen Berichtigungen zu verlegen und schreibt uns auf unierem Artikel „Friede auf Erden“...

„Es ist nicht wahr, daß ich in der Sitzung des Erwerbslosenausgleiches am 4. Dezember 1929 den ehemaligen Vorsitzenden der Firma Gemeindeförderer, Fritz Ahlmann, in irgendeiner Form herabgesetzt habe.“

Wahr ist vielmehr, daß ich zu dem Punkte der Tagesordnung, Stellungnahme zur sogenannten Opposition nur einmal das Wort genommen und mich nicht mit der Opposition der Kommunisten und erst recht nicht mit dem verstorbenen Ahlmann befähigt habe.

Herrmann Höpner, Arbeitseiferer.

Wir drucken diese Berichtigung ab, weil sie eine Berichtigung der von uns getragenen Feststellung ist. Herr Höpner hat das Wort zum Punkt Opposition genommen, aber hat sich nicht mit den Kommunisten befähigt. Aufwändige Rede, die der Mann gehalten zu glauben wähnt.

Kollege, Herr Reichau; nur hätte er über manche tolle Stellen und besonders über den unbedeutenden Dialog des letzten Aktes schärfer hinwegspielen lassen. Otto Gebuhr als Herr Topate eine originelle Idee, durch die er sich etwas von seiner Arbeiter-Sünde rehabilitiert. Topates Wandlung...

Dresden Volksbühne. Das nächste Sinfoniekonzert findet Mittwoch den 8. Januar 1930, abends 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

„Das große ABC“ in der Komödie

In der Komödie der Welt war Komikspiel Otto Gebuhrs das typische Arbeiter-Komikspiel. Das Gebuhr hat gerade in einem „ungeheuren“ Stück keinen Dresden Verdrehen vorstellen würde, hätte man doch nicht erwartet. — Das große ABC, d. h. die Lehre vom Geld und dem Großen, unter Einführung von Hilfsgrößen (wie: Prostitution, Korruption usw.), das Pagnol uns hier vorführt, ist ja gerade in dieser Zeit von hervorragenden Vertretern dieser Wissenschaft (Schäfer, Böß, Seidemann usw.) in grandioser Weise angewandt worden.

AM KOPFHÖRER. Sonntag den 29. Dezember. 9: Morgenfeier. 11: Das musikalische Gedächtnis. 11:30: Chorfonert. 12:30: Wandelfonert. Anschließend: Wettervorhersage und Zeitangabe. 13: Schallplattenfonert. 14: Aktuelle Stunde. 14:45: Kammermusik. 15:15: Die chinesische Nachtigall. 16:16: Konzert. 17:45: Gedächtnis zwischen Walla und Fort Said. 18:15: Melodien. 19: Das Theater als Spiel, Spiegel und Mittel zum Ziel. 19:30: Militärfonert. 21: Junfbrettel. 22: Der unbekannte Ritt. 22:30: Zeitangabe, Preisbericht und Sportfunk. Anschließend bis 00:30: Tanzmusik.

Indien. Die indische... (Vertical text on the left margin)

Wie lebt der deutsche Arbeiter? / Von Wilhelm Stolteny

Amtliche Feststellungen ergaben:

Schlechter als je zuvor!

Schon eine nähere Betrachtung des amtlichen Reichsindex zeigt eine außerordentliche Verschlechterung der Lebenslage des deutschen Proletariats, trotzdem hier häufig der Verfall gemacht wird, daß für den Beweis zu erbringen, daß es dem deutschen Arbeiter in der Zeit der kapitalistischen demokratischen Republik besser geht als je zuvor.

Professor von Tolja untersucht in einem längeren Artikel („Klinische Wochenzeitung“ Nr. 28 und 29 vom 9. und 16. Juli 1929) die Lebenshaltung und Ernährungslogik des deutschen Volkes in der Gegenwart gegenüber der Vorkriegszeit kritischer Beleuchtung. Er vertritt die Meinung, daß der Rebellentolja, dem als führenden Hamburger Sozialisten alle Möglichkeiten weitestgehender Einwirkung in Arbeiterhaltungen zur Verfügung stehen, letzten Endes im Interesse des Arbeiterbewusstseins arbeitet. Trotz dieser Einschränkung, die notwendigerweise gemacht werden muß, sind seine Feststellungen ein Schlag ins Gesicht dieser Republik.

Tolja untersucht, nachdem er den amtlichen Reichsindex als irreführend und bewußt falsch errechnet hingestellt hat, die tatsächlichen Erhebungen des Hamburger Landesamtes, in die seit dem Jahre 1926 300 Familien einbezogen worden sind. Diese Familien verteilen sich auf 146 Arbeiterfamilien (davon etwa drei Viertel geleitet und ein Viertel angeleitete Arbeiter), 108 Beamte (davon 102 Lehrer und 6 sonstige), 24 kaufmännische und 22 sonstige Angehörige.

Abgesehen davon, daß das Verhältnis der Arbeiter zu Angeleiteten und Beamten sich schwerlich zu Ungunsten der Arbeiter geändert ist (Arbeiterfamilien machen natürlich viel mehr als die Hälfte einer Großstadtbevölkerung aus), ist es auch falsch, so wenig angeleitete Arbeiter in die Berechnungen hinzinzubeziehen. Nur so ist es erklärlich, daß das Durchschnittseinkommen der Arbeiter 271 Mark monatlich, bzw. 62,50 Mark wöchentlich beträgt. Man kann diese Arbeiter also keineswegs, wie Tolja es tut, als Repräsentanten der großen breiten Masse der großstädtischen Bevölkerung ansprechen. Die Zusammenstellung gibt auch kein „wahnehmbares“ Lebensbild von der Lebenshaltung der großstädtischen Bevölkerung, denn gerade in Hamburg und den anderen deutschen Großstädten gibt es einen außerordentlich großen Teil des Proletariats, Gewerkslose, Kurzarbeiter, angeleitete Arbeiter, Paarbelegs, untern Beamte, die sich mit einem Monatseinkommen von 271 Mark nie kräftig vorzukommen würden.

Im Übrigen aber ist diese Statistik, die Tolja angibt, außerordentlich reichlich. Von ihrem Einkommen verwenden auf:

Verbrauchskategorie (in Prozent)	Arbeiter				
	100	102	5	24	22
Ernährung	44,91	29,46	35,34	34,31	37,96
Wohnung	13,76	14,25	14,78	14,45	13,23
Bekleidung	10,55	13,29	12,93	11,30	12,50
Setzung u. Beleuchtung	4,12	4,18	3,80	4,58	4,82
Unbedingt notwendige Lebensbedürfnisse zusammen	73,34	61,18	65,85	61,52	70,01
Bleiben für sonstige Ausgaben	26,66	38,84	34,05	35,18	29,99
Zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Während von den Lehrern und Beamten mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 5804 Mark nur 61 bzw. 66 Prozent für die absolut notwendigen Lebensbedürfnisse ausgegeben werden müßten, was schon ein großer Teil der Angeleiteten, deren Einkommen weit weniger, nämlich 1027 Mark im Jahr beträgt, gezwungen, 70 Prozent ihres Einkommens hierfür auszugeben. Die Arbeiter, und es handelt sich hier um die Arbeiterfamilien, geben dafür allein 73 Prozent aus! Am weitesten schwanken die Ausgaben für die Ernährung, nämlich von 29,5 Prozent bei den Lehrern bis zu 45 Prozent bei den Arbeiterfamilien. Dieser Unterschied wird dadurch erklärt, daß ein gewisses Minimum an Ausgaben für die Ernährung zur Erhaltung des Lebens und der Arbeitkraft eben unbedingt nötig ist. Bei dem geringeren Einkommen der Arbeiter greifen die Nahrungsmitelausgaben eben viel mehr in das Budget ein, als bei den verhältnismäßig gutbezahlten Beamten.

Wie verteilen sich nun die übrigen verbleibenden „sonstigen Ausgaben“ praktisch? Darüber gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Von ihrem Einkommen verwenden auf:

Verbrauchskategorie (in Prozent)	Arbeiter				
	100	102	5	24	22
Steuern	3,17	5,58	5,39	4,12	4,11
Versicherung u. Verbände	6,45	1,73	2,55	7,08	5,71
Pflichtausgaben zum Schul- u. Lehrmittel	9,92	7,31	7,74	11,20	9,92
Gesundheits- und Körperpflege	1,72	6,14	1,62	3,77	2,27
Geistige Bedürfnisse	5,12	4,72	4,18	4,63	4,31
Dienstboten, Löhne	0,29	1,88	1,34	1,24	0,82
Unterhaltungen	1,22	2,82	2,17	1,83	1,41
Freizeit	2,63	2,38	3,73	3,80	3,14
Ausgaben kulturellen Charakters	11,11	20,29	16,85	16,75	12,07
Sonstige Ausgaben	23,05	38,84	31,05	35,48	29,99

Tolja schreibt zu dieser Aufstellung: „Schon aus dieser Gegenüberstellung der physischen (zur Erhaltung des Lebens erforderlich, d. Bsp.) notwendigen mit den „schönen Ausgaben“ kann auf den Lebensstandard der untersuchten Familien geschlossen werden. Es zeigt sich dann, wie zu erwarten, daß die Lehrer den verhältnismäßig höchsten Lebensstandard aufweisen ... während die Arbeiter und die „sonstigen Angeleiteten“ einen verhältnismäßig geringeren Lebensstandard zeigen ... Zusammengefaßt wird man aber sagen können, daß die untersuchten Familien einen verhältnismäßig hohen Kulturstand aufweisen.“

Besonders aufschlußreich ist ein Vergleich der durchschnittlichen Ausgaben für die einzelnen Nahrungsmittel in den Familien mit verschiedenen hohem Einkommen. Der besseren Übersicht halber werden in der nachfolgenden Tabelle nur zwei Gruppen aufgeführt, und zwar mit einem Einkommen bis zu 4500 Mark jährlich (192 Haushaltungen), im wesentlichen Ar-

beiter und untere Angestellte, mit einem Einkommen von mehr als 4500 Mark jährlich (108 Haushaltungen), im wesentlichen gutbezahlte Beamte. Trotz des an und für sich geringen Unterschiedes und der verhältnismäßig willkürlichen Trennung beider Gruppen ergeben sich außerordentlich verschiedene Ausgaben- und Verbrauchszahlen, die aus der nachfolgenden Tabelle hervorgehen.

Lebensmittel	Durchschnittl. Ausgaben und der Verbrauch bei einem Einkommen bis zu 4500 M.		von mehr als 4500 M.	
	Ausgaben (in Mark)	Menge (in kg)	Ausgaben (in Mark)	Menge (in kg)
Milch	114,58	360,000	136,44	504,000
Butter	87,88	21,170	192,09	45,609
Eier	84,98	51,505	98,10	35,770
Risik	41,82	14,988	51,76	17,765
Öl	57,94	27,900	79,62	36,156
Fleisch u. Fleischwaren	302,92	157,277	392,37	140,447
Zücker	28,88	35,899	48,08	41,910
Tier. Lebensmittel zus.	719,00	—	898,49	—
Pflanzliche Zelle	4,12	1,988	5,34	2,498
Brot	172,26	412,414	229,31	547,499
Reis, Hülsenfrüchte	40,26	62,226	48,71	71,323
Kartoffeln	45,49	434,197	48,18	387,122
Gemüse	55,67	140,662	77,83	164,416
Obst und Früchte	69,01	102,225	129,77	152,143
Kaffee	38,44	55,714	56,09	74,635
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade	57,67	16,450	79,19	10,459
Pflanz. Lebensmittel zus.	452,02	—	601,02	—
Dazu sonstige Nahrungs- und Genussmittel	125,17	—	215,19	—
Lebensmittel insges.	1327,09	—	1905,07	—

Trotzdem gerade die Familien mit dem geringeren Einkommen diejenigen mit der größten Personenzahl sind, ist doch ihr Verbrauch an hochwertigen Nahrungsmitteln, ebenso wie die Ausgaben hierfür, bedeutend geringer als bei den Familien mit höherem Einkommen. Und dabei muß noch einmal ausdrücklich betont werden, daß es sich hier ausschließlich um Angehörige der sogenannten Arbeiterkategorie handelt. Der höhere Verbrauch von Fleischwaren bei gleichzeitiger geringeren Ausgaben dafür bei den Arbeiterfamilien ist dadurch zu erklären, daß hier billiger, zum Teil minderwertiges Fleischverwendet wird, weil dem Fleiß eine außerordentlich große Sättigungsgehalt innewohnt. Neben dem Butterverbrauch sagt Tolja fest, daß nur die bessergestellten Familien einen überwiegend pflanzlichen Butterverbrauch haben, und weiter:

Arbeitslosigkeit und soziale Lage der Industriearbeiter in der Sowjetunion

In Deutschland heißt die Erwerbslosenfrage von Tag zu Tag. Über 2 1/2 Millionen Erwerbslose der hiesigen nicht agrarischen Volkswirtschaft sind dem deutschen Industrie- und Handelsstand in der deutschen Wirtschaft, der nicht nur den „Leid“ der kapitalistischen Weltwirtschaft zuzurechnen ist, sondern gleichzeitig auch die tiefsten Abschiedsgrüße des kapitalistischen Deutschland, die harten Schicksalstage der kapitalistischen Zivilisation bewahrt. Die unermessliche Arbeitslosigkeit ist weder „normal“ bedingt, noch in irgendeiner Hinsicht; sie ist eine strukturelle Arbeitslosigkeit, die der arbeitslosen Bevölkerung der gegenwärtigen Arbeitslosen kann von der rationalisierten kapitalistischen Wirtschaft nicht mehr aufgenommen werden. Das Elend der Erwerbslosen steigt ins Ungemeine, die sozialen Unterhaltungen werden immer mehr abgebaut. Nach dem Rezept der kapitalistischen Ordnung müßten die Erwerbslosen auseinander oder können verhungern.

Die sozialistischen Minister, Abgeordnete, Bürgermeister und Gewerkschaftsführer, die durch ihre Apathie- und Anarchismuskapazität die Mittelglieder dieses Elends sind, können keine andere Antwort auf die Kampfparaden der Erwerbslosen, als die Ablehnung ihrer Forderungen und die Mobilisierung der Polizei gegen die Erwerbslosendemonstrationen. Schrittmäßig kann es manchmal in den Parlamenten oder in ihrer Schmutzpresse über die Not der Erwerbslosen, wobei sie aber niemals vergessen, mit erlogenen Behauptungen über die „Not der Erwerbslosen in der Sowjetunion“ freiben zu geben.

Um dieser blutigen Demagogie entgegenzutreten zu können, sollen nur einige Tatsachen über die soziale Lage der Industriearbeitslosigkeit in der Sowjetunion aufgeführt werden. Tatsache ist, daß durch das gewaltige Wachstum der Industrie in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit ständig und rasch wächst. Die Einführung der Apathiegegnung allein hat mit einem Schlag die Arbeitslosigkeit um 20 Prozent vermindert. An qualifizierten Arbeitstrainern ist ein großer Mangel, und mit der Durchführung des Fünfjahresplans wird bereits im Jahre 1932 die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabgeführt werden, wie es in keinem kapitalistischen Lande zu Zeiten heiterer Konjunktur jemals vorhanden war.

Über die soziale Lage der Arbeitslosen in der Sowjetunion, die mit der Entwicklung der deutschen Arbeitslosen überhaupt nicht zu vergleichen ist, gibt eine Aufstellung die das Ergebnis einer im April/Mai 1929 vom Arbeitsforschungsamt in der Sowjetunion veranstalteten Untersuchung ist, einige Aufklärung. Die Ergebnisse sind veröffentlicht in theoretischen Organ der KAPUS „Folkswelt“ (Nr. 22 vom 30. November) und in der „Pravda“ vom 14. und 15. Dezember. Sie beziehen sich auf 340 Betriebe mit 340 000 Arbeitern. Von diesen war das Material von 270 000 Arbeitern verwendet, und davon sind in der Textilindustrie 120 000, Metallindustrie 57 000, Metallgewinnung 34 000, Eisenbahnindustrie 32 000 und in der Naphthaindustrie 6900 Arbeiter tätig. Die Verhältnisse im „Folkswelt“ ergeben, daß im Durchschnitt ca. 30 Prozent der Arbeiter vor der Revolution von 1917 in der Industrie tätig waren. Am stärksten ist der Zuwachs der Arbeitslosigkeit in der Eisenbahnindustrie, wo 84,8 Prozent seit 1917 bis 1929 tätig sind. In den anderen Betrieben und Industrien bewegt sich der Zuwachs in diesem Zeitraum zwischen 10-20 Prozent. Interessant ist die folgende Aufstellung, die über die soziale Herkunft der in der Industrie neu aufgenommenen Arbeiter Auskunft gibt:

Prozentjah der Arbeiter, deren Eltern waren:

	a) Arbeiter,	b) Angeleitete,	c) Bauern,	d) freie Berufe (Händler usw.):
1. In der Baumwollindustrie:				
Moskau	49,4	8,5	46,9	1,2
Moskauer Bezirk	59,4	2,6	38,4	1,6
Zwanowitzer Bezirk	82,7	2,1	18,6	1,6
2. In der Metallbearbeitung:				
Peningrad	51,8	7,1	38,6	2,5
Moskauer Bezirk	54,8	6,8	38,0	1,6

heißt es: „Kadetten sind am meisten von den bessergestellten Lehrern, Kartoffeln dagegen von den minderbestellten Lehrern genossen. Der Urtan der immerhin verhältnismäßig teuren Kadetten durch die billigeren Kartoffeln in den minderbestellten Schichten tritt hier deutlich zutage. Auch der Verbrauch der so nahrhaften Gemüse, Obst und Früchte ist in den minderbestellten Familien bedeutend geringer als in den besserbestellten. Der Grund liegt wohl in der Tatsache, daß Gemüse und Obst von allen Nahrungsmitteln am höchsten im Preise gestiegen sind.“

In einer vergleichenden Zusammenfassung aller untersuchten Familien muß Tolja feststellen: Der Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren ist gegenüber dem verhältnismäßig hohen Konsum an Brot und Kartoffeln zu niedrig; denn auf den Kopf und Tag kommen nur 108 Gramm Fleisch und Fleischwaren, gegen 300 Gramm Brot und 350 Gramm Kartoffeln. Kopf, Arbeiter, geistig tätige Personen — und die hier untersuchten Familien gehören alle dazu — benützt aber eine fast fleischhaltige Kost ... Viel zu gering ist weiterhin der Verbrauch an Früchten; nur 30 Gramm pro Kopf und Tag ... Ferner ist auch viel zu wenig Gemüse und Obst verzehrt, infolge der verhältnismäßigen Kostspieligkeit dieser vorzüglichsten Nahrungsmittel. * Auf den Kopf und Tag entfallen nur 120 Gramm Gemüse und 100 Gramm Obst ... Zu gering ist schließlich auch der Verbrauch an Milch mit nur 350 Kubikzentimeter, an Eier mit nur 0,1 Stück pro Kopf und Tag, und in den minderbestellten Schichten an Butter.“

Zu dieser zusammenfassenden Feststellung kommt Tolja, trotzdem hier alle untersuchten Familien, also auch die mit den hohen Einkommen, in die Betrachtung hineinbezogen worden sind:

Dah ein reaktionärer Professor der von sozialdemokratischen „Arbeiterführern“ geleiteten demokratischen Republik behauptet, daß in ihr „im ganzen sowohl die Ausgaben als auch der Verbrauch in den besser finanzierten Familien größer sind als in den Familien mit geringerem Einkommen“, ist ein Schlag ins Gesicht der Sozialpolitik des „freien Staatswesens der Welt“. Wie ungeheurer Unterschied besteht zwischen der Stellung der Arbeiter in der Sowjetunion und des deutschen Proletariats nicht nur hinsichtlich ihrer politischen und persönlichen Rechte und Pflichten, auch in ihren elementaren Lebensbedingungen. Während die vom Vertrauen der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt getragene Regierung der Volkskommissare bemüht ist, die Zeit der proletarischen Revolution schon außerordentlich verbesserte Lebens- und Gesundheitslage der Werktätigen in der Sowjetunion noch weiter zu verbessern, ist in Deutschland für die gesamte Volkswirtschaft, ebenso wie für die Sozialpolitik, einzig und allein das Profitinteresse der Unternehmerricht ausschlaggebend. Die Erfahrung unzweifelhaftlichen Erfolg zeigt uns mit deutlicher Klarheit, daß nur die logische Revolution eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse ermöglicht.

In der Metallgewinnung:

	a)	b)	c)
Ukraine	41,2	3,1	55,7
Ural	69,9	2,8	28,1

In der Eisensteinindustrie:

	a)	b)	c)
Dombas	38,8	1,9	68,0

Während die Angeleiteten, freien Berufe usw. eine geringe Zahl der hiesigen Industriearbeitslosigkeit stellen, kommen der meisten Industriearbeiter aus der Landwirtschaft. Das zeigt sich auch in der Verteilung über den landwirtschaftlichen Bezirk der Industriearbeitslosigkeit in der Sowjetunion:

1. Prozent der Arbeiter, die Ackerland besitzen:	Von den Ackerland besitzenden Arbeitern		haben Landwirtschaft mit Ackerland:	
	a)	b)	c)	d)
a) Zahlen Landwirtschaftsteuer:				
1. Baumwollindustrie:				
Moskau	11,2	66,7	89,2	
Moskauer Bezirk	24,1	77,5	92,1	
Zwanowitzer Bezirk	16,7	90,0	90,1	
2. Metallbearbeitung:				
Peningrad	12,4	60,5	85,5	
Moskauer Bezirk	31,7	91,7	92,1	
Ukraine	8,7	62,8	78,0	
3. Metallgewinnung:				
Ukraine	20,9	86,2	71,6	
Ural	82,0	30,4	45,3	
4. Eisensteinindustrie:				
Dombas	28,8	88,8	74,9	

Der landwirtschaftliche Bezirk der Arbeitslosigkeit ist also in den ländlichen Bezirken und den nicht konzentrierten Industribezirken äußerst hoch. Beachtet man, daß die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion in weit höherem Maße eine Saisonarbeitslosigkeit ist, so zeigt sich, daß der Arbeitslose in seinem landwirtschaftlichen Bezirk immer eine sichere Position hat. Im Durchschnitt besitzen 20 Prozent der Arbeiter ein Stück Ackerland und sind damit in jeder Situation vor äußerer Not geschützt. Doch auch derjenige Arbeiter, der nicht selbst Ackerland besitzt, hat zumindest in seinem Verwandtenkreis Helfer von Bauernmitteln oder Ackerland.

So ist die soziale Lage der Arbeitslosen in der Sowjetunion eine grundsätzliche andere als die eines Arbeitslosen in Deutschland. Doch außerdem hat jeder Arbeitslose in der Sowjetunion eine ganze Reihe sozialer Zusammenhänge (er braucht zum Beispiel keine Miete, bekommt Freikarten für die Verpflegungsmittel und eine Unterbringung, die durchaus nicht hinter der Arbeiterkolonnenunterstützung eines qualifizierten deutschen Arbeiters zurückbleibt).

Da die größte Masse der Arbeitslosen in der Sowjetunion aus unqualifizierten Arbeitern besteht, tut die Sowjetregierung alles, um ihnen während ihrer Arbeitslosigkeit Bildung- und Schulungsmöglichkeiten zu geben. Das beruht nicht auf Wohlwollen in der Lage, eine höher qualifizierte Arbeit anzunehmen. Was allemal ist erforderlich, daß für die Verzerrung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion ganz andere Momente zu berücksichtigen sind, wie in Deutschland, und diese erlogenen Argumente der Sozialforscher nur einen Zweck haben, die Arbeitslosen wie auch die gesamte Arbeiterschaft davon abzuhalten, im Kampf ihre Lage zu verbessern und letzten Endes der kapitalistischen Ausbeutermittschaft ein Ende zu machen.

Frauen in den Leitungen

Bedingt nicht nur Ergänzung der Leitungen, sondern auch Gewinnung breiter Arbeiterinnenmassen. In 3 Monaten muß jede Zelle mindestens zu 1/4 aus weiblichen Mitgliedern bestehen.

Wie muß getämpft werden, wenn der dreiflüchtige Gegner, Kapital, Staatsgewalt und Gewerkschaftsbürokratie, bezagt werden soll? Dies und dazwischen „Kampf und Gewerkschaft“, die Zeitchrift der revolutionären Gewerkschaftsopposition.



Wir führen Wissen.

Nicht auf den bürgerlich-sozialdemokratischen Wahlköder kriechen!
An die arbeitende Bevölkerung von Friedersdorf und Zittel!

Friedersdorf, den 27. Dezember 1929.
Klassengenossen u. -genossinnen!

Die Gemeindevorstände von Friedersdorf und Zittel haben in einer gemeinsamen Sitzung mit Mehrheit beschlossen, wegen der Eingemeindung die Neuwahl für das neue Gemeindeparlament am 1. Januar 1930 stattfinden zu lassen. Im Wohnungswesen ist wohl Friedersdorf bis jetzt eine der Gemeinden, die bei der Beschaffung von Mietzinsgeldern von Seiten des Bezirks mit am wenigsten bedacht werden. Wir wollen zurückbauen auf den Straßenbau, den Wohnungsbau und nicht zuletzt auf die Wasserleitung — alles Arbeiten, von denen keine so beschleunigt gemacht werden wäre, wenn nicht die Vertreter der RPD immer wieder Vorläufe unternommen hätten. Auch im alten Kollegium war es ein bürgerlicher Vertreter, der durch die Kommunisten zum Austritt gezwungen wurde. Um das Niederlegen und Hoffen, die Kommunisten würden alles auf die arme Bevölkerung abwälzen, müssen heute nicht wieder an der Spitze der Reaktion und heute auf eine bürgerliche Mehrheit. Von diesem Vertreter vor geraumer Zeit der Bau der Wasserleitung schwer im Magen, so will er wohl nun ins Kollegium, um die neuen Laiben den Arbeitern aufzuhängen zu können.

Welche Stellung nehmen die Vertreter der SPD in allen diesen Fragen ein? Bei der Grund- und Gewerbesteuer stimmten sie mit den bürgerlichen für den Gemeindezuschlag auf 100 Prozent. Bei der fiktionalen Totenbelastung waren diese Vertreter nicht für den Einzelzins, sondern für die Entlastung ab, bei der Verbilligung nicht in die Grutts der Steuern ein. Bei der Verbilligung von Wasserleitungsarbeiten, die von den Vertretern der RPD aus Billigtatsgründen verlangt wurden, weil das Projekt um 6000 Mark billiger hergestellt werden konnte, wurde mit Verdächtigungen und Behauptungen aufgetreten, daß die Vertreter der RPD gewisse Personen habe bestochen lassen. In solchen Fragen handeln diese bürgerlichen Vertreter immer in der Einklang mit den bürgerlichen. Die letzte Wahl hat gezeigt, daß es auch in unserem Orte noch Arbeiter gibt, die gleichgültig über solche wichtige Dinge hinwegsehen. Bei der Ueberwindung der Reichs-

mittel an die Gemeinden werden immer größere Zuschüsse gefordert. Eine neue Steuer, die sogenannte Kopfsteuer, ist in Vorbereitung, und die wird gefordert von den Vertretern der SPD und den bürgerlichen. Vertreter dieser Steuerwünsche im Reich sind Vater dieser Steuer sind Sozialdemokraten.

Kur die RPD lehnt maßgebende Steuern ab. Ihr Arbeitslosentwurf, den das Reichsministerium, das die Fiskalpolitik der Reichsregierung festsetzt, hat die bürgerlichen Sozialdemokraten gelehrt. Wie viele von euch haben nicht vor Weihnachten, dem „Fest der Liebe“, wie es von der verruchten kapitalistischen Gesellschaft bezeichnet wird, gehungert? Was wir als Kommunisten auch vor dem 17. November gelagt haben, nämlich, daß nach den Gemeindevorständen der Gemeindevorstände angenommen wird, ist jetzt schon eingetreten: den bürgerlichen Millionen Steuerzuschüsse und den bürgerlichen neue belastende Steuern (Tabak, Bier usw.). Nun werden auch verschiedene Wahlen präsentiert. Nehmen wir uns die SPD-Mitglieder; auch sie weist eine Kandidatenliste auf.

Männer, die von dem proletarischen Kampf gegen die heutige herrschende Klasse nichts wissen wollen, weil sie politisch nicht anders tanzen als ihre höhere Intelligenz spielt.

Die beiden Vertreter von der Gemeinde Zittel lösten die SPD-Mitglieder vor dem politischen Bankrott setzen. Die Liste der Kandidaten: Welche Vertreter zeigt sie der Öffentlichkeit? Kur einen Herrn Krennig — dieser war es, der sich schon einmal ummähen gemacht hatte und der es durchaus verhindern wollte, daß Friedersdorf den Bau der Wasserleitung durchführt. Die Liste der zusammengekauften Vertreter der Gemeindevorstände, Hausbesitzer und Mieter. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeindevorstände, Hausbesitzer und Mieter sind grundlegend verschieden. Dies beachten deren Vertreter bei den Wahlen zur Grund- und Gewerbesteuer zum Ausdruck.

Vertreter! Entschidet euch für die Vertreter der arbeitenden Bevölkerung der Vertreter der RPD! Wie Stimmen ihr! Nicht der kapitalistischen Staatsordnung das, was sie braucht: Schlag auf Schlag! Wählt Kommunisten!

Arbeiterkorrespondenz 1929.

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdener Arbeiter-Schachverein (Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)

Dresden, den 27. Dezember 1929

Preisgebungsturnier der „Arbeiterstimme“ Lösungstermin 25. Januar 1930

Aufgabe 129
 C. Vollertsen, Hamburg (Original)



Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt

Kontrollstellung:
 Weiß: K13, Th6, Ld3, Bd2, d3, e2, g4
 Schwarz: Kd4, Bd5, d7 (7:3:3)

Die Aufgabe 127 ist ein Dreizüger Zum Jahreswechsel entbiete wir allen Genossen ein „Fest Schach!“

Dresden. Um A-Zweiten sticht Gegner die erste Niederlage. Gegner gegen Köhmann O.I., Köhmann-Meinmann 1:0, Steger-Berger 1:0, Köhner gegen Köhner 1:0. — In der B-Gruppe hat sich die Spitze nicht verändert. In erster Stelle steht W. Grunemann und an zweiter Stelle Wegel. Die letzte Woche im B-Zweiten wird am 5. Januar in Dresden-Witzsch und die nächste Runde im A-Zweiten am 7. Januar in Radeburg ausgespielt.
 Räume an die Kasernen der Arbeiterstimme (Schachclubs), Dresden-W. 1, Radeburg-Witzsch 2.

Arbeiter-sport

Fußball-sport

Sonntag ist Hochbetrieb. Von den 48 Mannschaften, die bis heute zur Opposition gehören sind zwischen 40 Mannschaften auf den Plan. Eine Zahl, die den Reformritten durchaus nicht gerecht ist, aber auch durch die allerhöchste Klasse nicht aus der Welt gelockt werden kann. Wir jagen ehrlich, bis heute, nächste Woche und kommende Wochen werden es bedeuten mehr sein. Mehrere Vereine haben Anfang Januar bereits Solidaritätsspiele mit den ausgeschlossenen ausgeschrieben. Recht ist praktische Solidarität ist die beste Antwort auf die bürgerliche Spaltungspolitik und seiner Helfers-helfer. Noch vor wenigen Wochen berichtete ein Genosse auf dem zusammengekommenen Bezirkstag der Fußballer von nur 8 ausgeschlossenen Vereinen und insgesamt 631 ausgeschlossenen. Diese notorischen Lügner. (Kadi! Kadi!) Sie schwindeln das Blau vom Himmel herunter. 48 x 11 a aktive Spieler ergibt die Summe 528. Woja noch die Wallunen kommen. Diesen Betrag konnte man sich leisten, da man vorher alle Bundesgenossen, die als Genossen auftreteten konnten, rigoros aus dem „Rund der Treuen“ ausgeschlossen hatte. Doch gemacht, ihr Vandalen, jeder Kreuz geht solange zu Wasser, bis er bricht. Einen Sprung hat er schon. Bitte nicht noch mehr anreden. Das Klassenbewusstsein der Sportler ist heilbar.

- Der Spielbetrieb bringt untenstehende Mannschaften zusammen. Wir lassen diesmal den üblichen Schmutz der Mannschaltprediger weg, trotzdem uns einzelne Paarungen recht ungleich erscheinen. Ueberzahlungen sind aber nicht ausgeschlossen. Einen Wunsch haben wir nur, daß auch der Platzverleih als evtl. Vertreiber seine Resultate am Sonntag vor 17 bis 19 Uhr an Nr. 17 259 berichtet.
- DSB 1—Helios 1 (14 Uhr)
 - Pirna 1—Gib 1 (14 Uhr)
 - 1885 1—02 1 (14 Uhr)
 - Graupa 1—Fischbach 1 (14 Uhr)
 - Fortschritt 1—Kloppsch 1 (14 Uhr)
 - Doña 1—DSB 2 (14 Uhr)
 - 01 1—Niederlehde 1 (14 Uhr)
 - Baumitz 1—1885 2 (14 Uhr).
- Weitere Spiele: Rippen 1—Fischbach 2 (14); Töberichau 1—1885 komb. (14); Pirna 2—DSB 2 (10,30); DSB 4 gegen Niederlehde 2 (9); Graupa 2—Kloppsch 2 (10); Pirna 3 gegen Gib 2 (9); Pirna 4—Kloppsch 3 (12,30); Doña 2—Fortschritt 2 (10); 02 2—DSB 3 (7).
Zugend: Baumitz—02 (11); Fischbach—Graupa (13); Doña—Pirna (13).

Neue Sportbücher

Vor uns liegt ein Kalender der Arbeiter-sportler, den die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport herausgegeben hat. Ein praktischer Kalender. Wir finden darin Abhandlungen über die Interessengemeinschaft, ein Kalendarium für Notizen, Erinnerungsdaten, einen Terminkalender, die Adressen der wichtigsten proletarischen Organisationen und ferner die Adressen der oppositionellen Arbeitersportorganisationen und der Arbeitersportverbände im Ausland. Außerdem ist das Adressverzeichnis der Märktlichen Spielvereinigungen im Kalender enthalten. Zahlreiche Bilder unterstützen wirksam den Text. Alle Notizen ist ein besonderer Raum vorbehalten. Jeder Arbeitersportler sollte sich diesen Kalender zulegen. Preis 1 RM. Fordere ihn bei deinem Verein an!

Wenn Erwerbslose Winterbeihilfe fordern:
„Holen Sie das Geld bei Ihrer Großmutter!“

Zittel. Am Freitag, dem 20. Dezember, nahmen die Zittauer Erwerbslosen Stellung zur Frage der Winterbeihilfe. Einem kurzen Referat des Genossen Wehner folgte eine lebhaft diskutierte Wahl. Im Ergebnis wurden folgende Forderungen an die Stadtverwaltung aufgestellt:
 1. Eine Sonderbeihilfe für Verheiratete in Höhe von 20 M., Witwen 15 M. und für jedes Kind 5 M., außerdem Licht-, Miet- und Heizbeihilfe. Die Forderung lautete auf Gewährung an alle Erwerbslosen, Ausgelassenen und sonstigen Hilfsbedürftigen. Am Schluß der Versammlung bildete sich eine Demonstrationsschau. Geschlossen wurde nach dem Rathaus gezogen und dem Oberbürgermeister die Forderungen überreicht.

In der darauf stattfindenden Stadtverordnetenversammlung, in der die Forderungen zur Beratung kamen, waren die Erwerbslosen zahlreich anwesend. Dem Vorsteher war deshalb die Luft zu dick, und so schlug er vor, die Winterbeihilfe als ersten Punkt zu behandeln. Dem wurde stattgegeben.

Es lag dem Kollegium ein weiterer Antrag von der sozialdemokratischen Fraktion vor. Dasselbe betraf, daß den der Forderung unterliegenden Ausschüsser eine Beihilfe von 10 Mark für Verheiratete, 6 Mark für Witwen und 4 Mark für jedes Kind gegeben werden solle. Durch diesen Antrag, der vom Stadtrat als verbindliche Abweisung angenommen wurde, zog man den Rahmen so eng, daß nur 149 Ehepaare und 92 Witwen in den Genuss einer Beihilfe kommen konnten. Alle anderen mußten leer ausgehen. Die Forderungen der Erwerbslosen wurden von der SPD nicht unterstützt. Demagogisch erklärte Schöning, er sei sofort bereit, die Forderungen der Erwerbslosen zu unterstützen, wenn ihm jemand sagen könne, woher die nötigen 24.000 Mark kommen sollen. Als ihm Genosse Wehner antwortete: „Geh zu Hildebrand“, erwiderte er: „Dann laß ich — das heißt: „Holen Sie das Geld bei Ihrer Großmutter.““

Durch diesen Vorwurf dokumentierte Schöning, daß Hildebrand keine andere Rolle als die einer alten willenlosen Großmutter inne hat (nunmehr gar nicht mehr da). Im übrigen verlangt Schöning mit rabulistischen Worten zu verfahren, wie raffiniert die SPD gegen die Erwerbslosen operiert, indem sie durch ihren Antrag verhindern, daß alle Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen eine Beihilfe bekommen.

Unter dem Eindruck der durch die Kommunisten mobilisierten Erwerbslosen waren die Rätegenossen gewonnen. Beihilfen zu bewilligen; das nicht mehr erreicht wurde, ist die Schuld der Sozialdemokraten. Sie haben mit ihrem Antrag eine Judasrolle gespielt.

Sie haben die Erwerbslosen verraten. Die vielen, die nichts bekommen haben, können sich bei den Sozis bedanken. Erwerbslos, laßt euch durch die verlogene Demagogie der SPD über deren Verräterrolle nicht täuschen. Sie schreiben in der „Hilfsleistung von „darben und hungernden Erwerbslosen“. Wenn diesen aber etwas gegeben werden soll, so wollen sie nicht, wo sie das Geld dazu hernehmen sollen.

Nun, die Stadtverwaltung hat für Feldarbeiter im vergangenen Jahr 30.000 Mark ausgegeben. Aber für die Erwerbslosen ist kein Geld da.

Die Volkseinkaufsgesellschaft hat 306.416,32 M. im letzten Rechnungsjahr geleistet. Wir sind der Meinung, daß ein großer Teil dieser Summe für Unterstützung der armen Bevölkerung hätte verwendet werden können. So ließe sich noch manches Geringere aufstellen.

Die Sozialdemokraten sind bei der Behandlung des bürgerlichen Strales, das haben sie bei der Behandlung der Winterbeihilfe im Zittauer Stadtparlament zum Schaden der Erwerbslosen bewiesen. Die Erwerbslosen werden unter der Führung der kommunistischen Partei den Kampf um ihre Forderungen aufnehmen.
 Arb.-Korr. 1927.

Revolutionäre Erkenntnis bricht sich Bahn!

Straßfelde, den 27. Dezember. Die Verantwortlichkeit für den Schiedspruch für die Braunfahnenzieher durch Wilsch hat auch bei den Bergarbeitern des hiesigen Gebietes große Verwirrung hervorgerufen.

Den Bergarbeitern wird jetzt klar, daß ihre Forderungen durch die Gewerkschaftsleitung nicht verbessert sind. Nur der schärfste Kampf gegen das reaktionäre Unternehmertum und keine reformistischen Forderungen werden die Arbeiterkraft in die Lage versetzen, Lohnforderungen, Wästelungen und Gebührensübersicht zu erlangen.
 Um die Bergarbeiterschaft auf die sich immer mehr zuspitzenden Klassengegnisse hinzuweisen und deshalb die erforderlichen Kampfmaßnahmen anzubahnen, hatte die Opposition der Bergarbeiter des hiesigen Reviers für Freitag, den 20. Dezember 1929 eine öffentliche Bergarbeiterversammlung einberufen. 85 Kollegen, inbegriffen die 4 Stützen der Gewerkschaftsbundgenossen, waren erschienen.

In der Aussprache legten sich Zeißig, Schöne und Wühl, den einberufenen Versammlung waren nur 25 Kollegen und 3 Frauen zuempfehlen gewesen. Auch das ist ein Beweis, daß die Arbeiterkraft sich von diesen Sozialdemokraten, richtiger Unternehmern, immer mehr abwendet. Die Oppositionsversammlung hatte einen sehr guten Erfolg, glaubten doch die Hausrechtsherrn, bekannt vom dem 8-Mann-Klub, der nicht abgepaltenen Versammlung, ein Geschäft machen zu können.

Die ausführlichen Darlegungen des Landtagsabgeordneten Pänge über die letzte Entlohnung der Bergarbeiter im Vergleich zu dem hohen Gehalt der Unternehmer, die trotz großer Arbeitslosigkeit noch sehr lange Arbeitszeit im Bergbau und die ungenügende Lohnaufsätze des von dem Sozialdemokraten Wilsch für verbindlich erklärten Schiedspruches, hatte die Kollegen davon überzeugt, daß sie von dem Gewerkschaftsbürokraten wieder einmal betrogen worden sind.

In der Aussprache legte sich Zeißig, Schöne und Wühl, die drei Stützen der wirtschafts-reaktionären Politik ihrer gubehobenen Verbände ins Zeug, konnten aber nichts erden.

Der Kollege Wühlig konnte mit Beifriede die Nachwelt führen, daß von dieser Gewerkschaftsführung für die Arbeiterschaft zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung nichts mehr zu erwarten sei und daß deshalb die Kollegen zur Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsoptionen mitbestimmen müssen.

Im Schlußwort präziserte der Genosse Pänge die Behauptungen und Verbrechen der Zeißig, Schöne und Wühl und richtete an die Kollegen die Aufforderung, im Betrieb und im Verband nur die Kollegen als Funktionäre zu wählen, die wirklich ernstlich gewillt sind, die Interessen der Arbeiterschaft wirklich zu vertreten.

Das alte Leiden der Festtage,
Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen.

Bullrich-Salz
 100 Jahre unübertroffen
die wirksamste Hilfe
 für einen überanstrengten, geschwächten Magen,
 Bullrich-Salz schafft sofort eine gesunde Verdauung und dadurch sofort eine gesunde Lebensfreude
 Auch in Tabletten 0,25 und 1,50

Nur echt in blauer Packung mit dem Bild des Erfinders 250 gr. 0,60

Dr. Alfred Bulrich, Salina (Tyrol)
 Dr. Alfred Bulrich, Salina (Tyrol)
 Dr. Alfred Bulrich, Salina (Tyrol)



Bilder der Woche

Die Erzeugel des hl. Geldsacks mit geschultertem Gewehr auf Posten



Wien

Berlin

Feuer im Weißen Haus



Das Weiße Haus in Washington, der berühmte Wohnsitz des amerikanischen Präsidenten, ist am Weihnachtsabend von einem Brande heimgesucht worden, der im Verlauf von 4 Stunden die Büros des Präsidenten, seiner Sekretäre und der Parke nahezu vernichtete. Das Weiße Haus ist bereits einmal, und zwar im Jahre 1814, durch Feuer zerstört worden. Der Neubau erhielt einen weißen Anstrich und leitend trägt das Haus seinen in der ganzen Welt bekannten Namen.

Berlin und der Berliner Vormund



Der Oberpräsident von Berlin und der Provinz Brandenburg hat über die Stadt Berlin die Staatsaufsicht verhängt. Er hat seinen Entschluß dem amtsführenden Bürgermeister Scholz in einem Brief mitgeteilt, der genau festlegt, welche Ausgaben von der Stadt Berlin noch geleistet werden dürfen. Ein Vorschlag für den Monat Dezember gibt dafür die entsprechenden Vorschriften. Die Ueberwachung der Finanzgebarung der Stadt ist dem Bürgermeister Scholz übertragen, der ihm laufend Bericht erstatten muß. Die Aufhebung der kommunalen Selbstverwaltung durch den Oberpräsidenten ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Stadtverordnetenversammlung den Unterstützungsempfängern eine Weihnachtshilfe im Gesamtbetrag von annähernd 6 Millionen RM bewilligt hatte, während die Bourgeoisie das Geld für ihre Profitinteressen behalten will. Zu der politischen Bedeutung dieser Diktatur nahmen wir bereits Stellung. — Unser Bild zeigt das Berliner Rathaus, in dem nun statt der Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Scholz (im Oval) mit kommissarischen Beisitzern herrscht.

Beinahe Minister geworden!



Dr. Paul Hees war in Aussicht genommen als Nachfolger Giffordings für den verfallenen Posten des Reichsfinanzministers, doch die Bourgeoisie übertrug diese Funktion dem Volksparteiler Dr. Moldenhauer, an dessen Stelle Robert Schmidt sich nun als Wirtschaftsminister bemühen soll.



Genosse Paul Merker
Führer der revolutionären Gewerkschaftsopposition

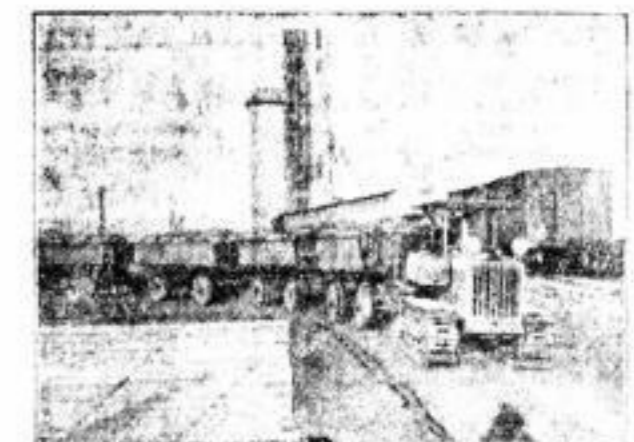


Schurmann
Botschafter der USA, tritt zurück

Aus dem Lande des sozialistischen Aufbaus



Traktoren als Traktortruppen an der Arbeit im Sowjetland „Gigant“



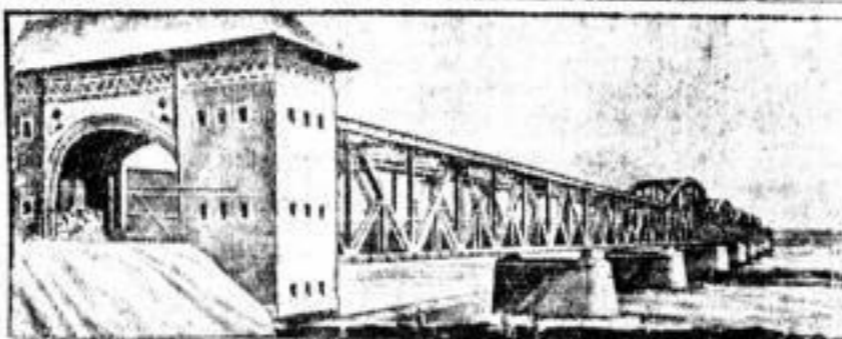
Traktorenkolonnen des „Gigant“ fahren Getreide zum Eisenwerk zur Weiterbearbeitung nach Industriezentren

Stubenbrand in Arbeiter-Wohnbaracken

Wien. Am 25. Dezember, kurz nach Mittag, brach in der Arbeiterlichen Wohnbaracke in den Baracken der Plattenbauwerke ein Feuer aus. Nur die Kinder waren zu Hause. Die schnelle Hilfe der Einwohner verhinderte die Einäscherung der leichten Baracken. Der Sachschaden beschränkt sich auf einige Kleider- und Wäschestücke. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

Am „Fest der Liebe“ in den Tod

Wetzlar. Gehängt hat sich am Morgen des 24. Dezember in dem Grundstück Colbühler Straße 54 die 1878 geborene Frau K. Sie litt an einer unheilbaren Krankheit.



Die abgebrochene Weichselbrücke

Die Weichselbrücke bei Bannherwalde wurde abgebrochen und der Verkehr über die Weichsel wird in Zukunft durch eine Fähre aufrechterhalten. Die bürgerliche Presse ist empört über die Barbarei der Polen, vergißt aber völlig, daß die deutschen Truppen ebensolche Barbarei betrieben durch Zerstörung ganzer Dörfer und Verkehrsanlagen. Was Hindenburg und Ludendorff konnten, kann Willkür auch. Die Bannherwalder Brücke wurde in den Jahren 1907 bis 1909 mit einem Kostenaufwande von 9 Millionen Mark erbaut und hatte eine Länge von 1058 Metern. Eine der größten ihrer Art, nahm sie die Eisen-

Ein Opfer imperialistischer Interessen



bahnlinie Schmentau-Marienwerder, und neben dieser (durch ein Stützgerüst) eine zweispurige Fahrtrasse sowie eine Fußgängerbrücke auf. Infolge der Grenzschließung durch das Fehlen von Betrieben wurde bei einschließend einem einzigen hohen Bauwerke auf dem östlichen, d. h. bei Teuchland, der Eisenbahnverkehr müde eingestellt werden. Der Bau des Stützgerüsts wurde abgebrochen. — Heute ist der Bau des Stützgerüsts allein noch demütig. Heute ist der Bau des Stützgerüsts allein noch demütig. Heute ist der Bau des Stützgerüsts allein noch demütig.

Nutzt die Reichskontrolle zum Ausbau der Konsumgenossenschaftstraktionen!

Die Reichskontrolle liefert den Parteileitungen erneut Material über das genossenschaftliche Organisationsverhältnis unserer Parteimitglieder. Der Kampf gegen den Genossenschaftsreformismus kann von der Partei nur dort wirkungsvoll geführt werden, wo überall gut aufgebaute Genossenschaftstraktionen bestehen. Die Betriebs- und Straßengruppen können die Aufgaben ausführen, um verteilungsgerechtere die genossenschaftlich organisierten Parteimitglieder fraktionell zusammenzufassen und darüber hinaus die gesamte Opposition organisierten zu erfassen. Nur wo arbeitssfähige Verteilungstraktionen gebildet sind, kann eine gute funktionierende Gesamtfraktion ihre Tätigkeit ausüben. Je nach dem Ausbreitungsgebiet der Konsumvereine müssen deshalb die Verteilungstraktionen fraktionell für den gesamten Ort zusammengestellt werden. Meistens ist die Überprüfung der Fraktionsleitungen in Verbindung mit den Angaben der neuen Reichskontrolle eine sehr wichtige Aufgabe. Diejenigen Parteigenossen, die zu neuen Funktionen gewonnen werden, vor allen Dingen auch jüngere Kräfte, müssen auch zum Ausbau des Genossenschaftsreformismus verwendet werden. Nur wo eine arbeitssfähige Leitung für die Fraktion vorhanden ist, wird eine gute Arbeit der Gesamtfraktion zu erreichen sein. Nur dann wird gemäß dem Beschluß des Weidinger Parteitagess die Zusammenfassung aller oppositionellen Mitglieder in Oppositionsgruppen erfolgen können, die nun endlich dazu übergehen, die Mitgliedschaft über zu eigenen Versammlungen zusammenzubringen, um den Kampf gegen die reformistische Klassenratspolitik der Genossenschaftsbürokratie zu verschärfen.

Berufungsveranstaltungen

Sonntag den 22. Dezember
 U.S. Oberstadt, 10 Uhr in der Halle des Reichsausschusses für Kampfbund und Gewerkschaftsverbände, 1. Die nächsten Aufgaben unserer Gewerkschaften; 2. Kennzeichen eines Kampfbundes für den U.S.
 Sonntag den 23. Dezember
 Stadtteil 1, 9 Uhr in der Halle, Kulturjahr: Verlesung.
Kommunistischer Jugendverband
 Oststadt, Die Gruppen Lebenslust, Oststadt, Reußen, Neuhof-Mühl und Reichstadt müssen sofort die Karten von der 10-Jahre-AG-Rundgebung im März abgeben.
FDGB (Bund proletarischer Frauen)
 Montag den 24. Dezember
 17 Uhr im Vertikalmuseum: Probe des Methodikzweiges des Internationalen Wochen im Januar am 14. U.S.
Nationalistische Schutzbande Groß-Dresden
 Reichswehrschule, 17 Uhr im Vertikalmuseum: Probe des Methodikzweiges des Internationalen Wochen im Januar am 14. U.S.

Aus Organisationen und Vereinen

U.S. Oberstadt, Kulturjahr, Sonntag, 23. 12. 1929
 1. 10 Uhr in der Halle des Reichsausschusses für Kampfbund und Gewerkschaftsverbände (Gemeinschafts-Vorlesung und U.S.)
 2. 11 Uhr in der Halle des Reichsausschusses für Kampfbund und Gewerkschaftsverbände (Gemeinschafts-Vorlesung und U.S.)
 3. 12 Uhr in der Halle des Reichsausschusses für Kampfbund und Gewerkschaftsverbände (Gemeinschafts-Vorlesung und U.S.)
FDGB (Bund proletarischer Frauen)
 Montag den 24. Dezember
 17 Uhr im Vertikalmuseum: Probe des Methodikzweiges des Internationalen Wochen im Januar am 14. U.S.
Nationalistische Schutzbande Groß-Dresden
 Reichswehrschule, 17 Uhr im Vertikalmuseum: Probe des Methodikzweiges des Internationalen Wochen im Januar am 14. U.S.

Marxistische Arbeiterschule Dresden

Montag, den 20. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Landtagsabgeordnete, Genosse A. K. K. K., spricht über „Die Aufgaben der Zuspitzung ökonomischer Widerprüfungen in Sachsen“.

Ein Filmwerk für reife Menschen!

Prostitution

Das Brot der Straße

Sonderausstellung 11 Uhr abends
 mit populär-wissenschaftlichen Einleitungs-vortrag, Freitag, den 17. Dezember und Samstag, den 18. Dezember 1929 (Spiel gleichartig in sieben Theatern)

Captiol, Prager Straße 31
 U.-Lichtspiele, Moritzstraße 10
 Schauburg, Königsbrücker Straße 55
 U.-Lichtspiele, Kesselsdorfer Str. 17
 U.-Lichtspiele, Körneritzstraße 29
 U.-Lichtspiele, Augsburger Straße 12
 U.-Lichtspiele, im Volkshaus, Schandauer Straße 73 (im Abendprogramm)

Pür Jugendliche streng verboten
 Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!



1799 Januar 1930

1

31 noch

Ein guter Tip für 1930: In der Arbeiterstimme inserieren!

Residenz - Bülett

Seestraße 7

Speise-Restaurant Konditorei

Zweiggeschäft: Waisenhausstraße 18

Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

Lindengarten

zu Röhren / Endstation der Linie 7
 Jed. Sonntag öffentl. Ballmusik!

Orosos Wein

Das ist der Originaltrichterwein aus dem Orosos Wein
 C. Spielhagen
 Dresden, Arvenstraße 9
 Kaufmanns-Gesellschaft

Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues

sowie Umrüstung sämtlich. Polstermöbel

Oskar Winkler, Dohna
 Martin-Luther-Straße 4

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner
 Meißner, Ploffenweg 2

Möbel-Scheinert

Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
 Chaiselongues, Sofas, Schränke
 Tische, Schreibtische, Einzelmöbel

Verkauf: Dresden-A., Grunauer Str. 18
 Bannowitz, Hauptstraße 31

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 30. Dez. bis 5. Januar

mit aufgeführten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Fidelio VB.: 8188-8186 und 1-31	18 Uhr Die Fledermaus	18.30 Uhr Tannhäuser	19.30 Uhr Elektra	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB.: 89-116	19.30 Uhr Der Trombador VB. 170-289	19.30 Uhr Hänsel u. Gretel 19.30 Uhr Die Macht des Schicksal. VB.: 117-124
Schauspielhaus	19.30 Uhr Dantons Tod	19 Uhr Katharina Knie	19 Uhr Jakob fliegt ins Zauberland 19.30 Uhr Katharina Knie	19.30 Uhr König Lear	19.30 Uhr Katharina Knie VB.: 8574-8640	19.30 Uhr König Lear	19.30 Uhr Jakob fliegt ins Zauberland 19.30 Uhr Dantons Tod VB.: 8641-8710
Albert-Theater	16 Uhr Der Zaubererschleier	18 Uhr Der Zaubererschleier 19.30 Uhr Meine Frau, die Hofchauspiel	18 Uhr Der Schatz 19.30 Uhr Meine Frau, die Hofchauspiel.	18 Uhr Der Zaubererschleier 19.30 Uhr Der heiml. Mönch	18 Uhr Der Zaubererschleier 19.30 Uhr Meine Frau, die Hofchauspiel	18 Uhr Der Zaubererschleier 19.30 Uhr Der heiml. Mönch	18 Uhr Der Zaubererschleier 19.30 Uhr Meine Frau, die Hofchauspiel.
Komödie	19.30 Uhr Das große ABC VB.: 2911-2990	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8201-8280	19.30 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.30 Uhr Charleys Tante 19.30 Uhr Das große ABC VB.: 2981-3050	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8301-8400	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8431-8510	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8511-8600	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8611-8700
Residenz-Theater	20 Uhr Der Bettelstudent	20 Uhr Uraufführung Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume 20 Uhr Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Mit dir allein auf einer einsamen Insel
Central-Theater	20 Uhr Die Rose von Stambul	19 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul

FELLE

fröhlich Gesicht,
 wenn die Sonne lacht, wenn die Blumen blühen, wenn die Vögel singen, wenn die Kinder spielen, wenn die Frauen lachen, wenn die Männer weinen, wenn die Menschen leben!

Fahrräder, Motorräder, Mietauto
 Alfred Oberhäuser
 Dresdner Straße 11

Carl Eschke

Pirna, Schindlerstr. 14

Besie Fabrikate

Hüten, Mützen und Filzwaren

Hermann Hesse
 Käse, Butter, Milch, und Quark; diese vier machen stark!
 Gustav Gausler
 Meißner, Heidenau
 Bahnhofstraße Nr. 36

Berufs-kleidung

chicosemige
 Meisnerstr. 14
 Heidenau

Ernst Klaar

Heidenau, Hauptstraße 15

Feine Fleisch-u. Wurstwaren

Richard Noth
 Heidenau, Hauptstraße 15

Ämliche Bekanntmachung

Die Einteilung der Gebammbezirke der Stadt Brand-Erbisdorf erfolgt vom 1. Januar 1930 ab folgende Einteilung:
 1. 1. Bezirk: Gebirg, der Teil Brand mit Ausnahme der Hausgrundstücke Nr. 179 bis 173 und 177 bis 190;
 2. 2. Bezirk: Gebirg, der Teil Brand mit Ausnahme der Hausgrundstücke Nr. 179 bis 173 und 177 bis 190 vom Teil Brand.
 Der 1. Bezirk ist der Gebamm Bezirk 1 und der 2. Bezirk der Gebamm Bezirk 2.
 Bei Behinderungen haben sich die beiden Gebamm gegenseitig zu vertreten.
 Brand-Erbisdorf, am 21. Dezember 1929.
 Der Stadttrat.

Ein neues
 haumen ent
 halt haben
 bald entde
 haben abge
 jungen Wau
 geblieben
 Verwendung
 ist nicht, ab
 den neuen
 Halbesper
 nicht mehr
 beim Gint
 leicht Rinde

Ein neues
 haumen ent
 halt haben
 bald entde
 haben abge
 jungen Wau
 geblieben
 Verwendung
 ist nicht, ab
 den neuen
 Halbesper
 nicht mehr
 beim Gint
 leicht Rinde

Ein neues
 haumen ent
 halt haben
 bald entde
 haben abge
 jungen Wau
 geblieben
 Verwendung
 ist nicht, ab
 den neuen
 Halbesper
 nicht mehr
 beim Gint
 leicht Rinde

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

Verleger: Dr. Hans monatslich 2,50 M. Durch die Post bezogen 2,80 M. ohne
Zustellung. Verlag Dresdner Zeitungsverlag, Dresden-Altstadt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme

Abgabe: 10 Pf. Die Abbestellung erfolgt schriftlich. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.

5. Jahrgang

Zittau, den 28. Dezember 1929

Nummer 300

Die Politik macht Schacht!

Herb „gegen“ die Steuerentlastung — die Sozialdemokratie dafür! / Zusammenbruch des Ablenkungsmanövers der Sozialdemokratie in der Regierungsfrage! / Die SPD drängt auf Verschärfung der Dresdner städtischen Betriebe

Hermann-Müller-Kabinett muß parieren!

Auf dem Wege zur Haager Konferenz

Berlin, 28. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern nachmittag trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der die deutsche Delegation der Haager Konferenz zusammengeleitet wurde. Schacht, der Reichsbaupräsident, nahm an der Sitzung teil und hat zu wiederholten Malen das Wort ergriffen. Wie stets, nahm man auch gestern keine Vorschläge an, über die offiziell nichts veröffentlicht wird. Sicher aber ist, daß der deutsch-volksparteiliche Finanzminister Curtius die Führung der Delegation übernimmt und der deutsche neue Finanzminister Moldenhauer und der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Wirth, vom Zentrum, der Delegation angehören. Wer der vierte ministerielle Teilnehmer an der Konferenz sein wird, ist noch nicht bestimmt, entweder der neu ernannte Reichsminister für die besetzten Gebiete, Wirth, vom Zentrum, der Delegation angehören. Ihm schließen sich Geheimrat Rastl vom Reichsverband der deutschen Industrie und der Großbankier Reichler an, von denen die SPD vielleicht erzählt wird, daß sie im Haag die Interessen der Arbeiter vertreten werden.

Wessen Interessen werden vertreten?

Welche Rolle Schacht in Wirklichkeit spielt, geht aus französischen Presseberichten hervor, wonach die französische Regierung gegen die geplante amerikanische Anleihe der deutschen Regierung durchaus keinen Einspruch oder Protest erheben wird, sondern Schacht sich ganz freiwillig mit den Ententestaaten solidarisiert, die den internationalen Geldmarkt für die Mobilisierung der ersten deutschen Reparationsverpflichtungen freihalten möchten und deshalb am Scheitern der deutschen Währungsanleihe sehr interessiert waren. Bekanntlich wird ein Teil der von den Deutschen jährlich geleisteten Zahlungen nach den Bestimmungen des Youngplanes durch Ausgabe sogenannter Schuldverschreibungen auf dem internationalen Geldmarkt planmäßig zu einer einmaligen großen Schuldsumme Deutschlands gemacht werden. An Stelle einer politischen Schuld an die Alliierten Regierungen tritt in einem solchen Fall eine rein gewöhnliche Schuld an Privatkapitalisten.

Damit schließt für diesen sehr beträchtlichen Teil der gesamten Reparationen — nämlich die sogenannten ungeschützten Zahlungen Deutschlands — jede Möglichkeit zu einer späteren Milderung und Verbesserung aus. Das ist eine außerordentliche Verschlechterung gegenüber dem Dawesplan und Schacht, der in seinem bekannten Memorandum sich leidenschaftlich über die schweren Lasten des Youngplanes entäuert, macht sich jetzt zum Anwalt der privatkapitalistischen Ententeinteressen im Youngplan. Der Diktator Deutschlands, der die Steuern, Ministerien und Jugend und die Zusammenlegung der Haager Delegation diktiert, fühlt sich ausschließlich als Anwalt der Interessen und der internationalen Finanzkapitalisten.

So schreibt die finanzkapitalistische Diktatur in Deutschland von Stufe zu Stufe ein vollkommenes Versteuern aller bisher noch bestehenden parlamentarischen Bestimmungen und der letzten Reste parlamentarischer „Demokratie“. Die Vereinnahmung der gesamten Wirtschaft- und Finanzpolitik vom Reich hinab bis zur kleinsten Gemeinde gibt dem Finanzkapital die Möglichkeit, die unerschöpflichen Ausbeutungsmöglichkeiten auf vorläufig noch „legalen“ Grundlagem durchzuführen. Die offiziellen Vereinbarungen zwischen dem deutschen und dem internationalen Kapital, die auf der Haager Konferenz getroffen werden sollen, werden schon durch die Zusammenlegung der deutschen Delegation treffend charakterisiert. Schacht diktiert, Curtius, Moldenhauer und Wirth teilen unter sich die von Schacht vorgezeichneten Vorrechte und als späterer Brüllhahn wird noch die Sozialdemokratie als Statist hinzugezogen. Diese Delegationspolitik kennzeichnet den Kurs, der die Vertretung der „deutschen Forderung“ im Haag beherrschen wird. Die Umkehrung der Reichsregierung war nur das Vorbild zu diesem Angriff auf die wirklichen Interessen der arbeitenden Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Diese treuen Anhänger der deutschen herrschenden Klasse werden dem werftätigen Volk eine Lawine neuer Belastungen, eine Sturzwehle stärkerer Ausbeutung, einen neuen politischen und sozialen Entrechtung bringen.

Daß die deutsche Bourgeoisie in so offener und brutaler Weise ihren groß angelegten Angriff wagen kann, ist zum großen Teil das „Verdienst“ der Politik der Sozialdemokratie. Im Verdienst dessen Zinken die werftätige Bevölkerung zahlen. Die letzten Tage und Wochen haben das Konto der Sozialdemokratie mit neuen Schuldzinsen vergrößert, die nicht durch die Arbeiter zur Verminderung der arbeitenden Bevölkerung belastet werden, sondern auch durch die volle Verantwortlichkeit für die gesamte Orientierung um der Haager Konferenz willen und die Übertragung des Finanzministeriums in die Hand des offenen Kapitalisten Moldenhauer ist ein Beweis für diese Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie.

Daß die Übernahme eines solchen Schuldkontos nicht ohne Widerstand geschehen kann, ist jedem klar, der den Charakter der sozialdemokratischen Politik auch nur einigermaßen zu erkennen imstande ist. Während jedoch früher die Sozialdemokratie manchmal zu einem großzügigeren Manöver greifen konnte, während

es früher noch imstande war, wenigstens nach außen hin eine große Geste gegen die Durchführung einer Politik zu tun, die sie erst vorher erzwungen hatte, zwingt die Entwicklung heute mehr und mehr zum Verzicht auf solche großen Gesten. Und so ist das diesmal durchgeführte Manöver höchlich, als man vielleicht erwartet hatte. Sofort nach dem Rücktritt Hülferdings trat insbesondere die „linke“ sozialdemokratische Presse nach der Reuebeziehung des Ministeriums durch einen Sozialdemokraten, wobei man der Agitation halber Andeutungen über eine eventuelle Auswanderung machte. Dieses verlogene Manöver durch sofort zusammen und schon 24 Stunden später erklärte man, daß Hülferding eigentlich nur deshalb den Austritt erhalten hätte, weil er nicht vorhanden habe, Herr Schacht die Initiative für die Finanzpolitik durch vollständige Verantwortung des kapitalistischen Reiches aus der Hand zu nehmen. Wir können hier an die Stellungnahme des Dresdner Volkspreises erinnern, die ganz offen auspricht, daß das der Hauptzweck sei, den die Sozialdemokratie Hülferding machen müsse. Das war natürlich nichts weiter als eine widerliche Anlehnung an das Finanzkapital. Dieses aber hatte in diesem Stadium der Entwicklung keine Lust, den Scharfmachers der Finanzpolitik

durch die Manöver der Sozialdemokratie hemmen zu lassen und verlangte das Finanzministerium für seinen schärfsten Vertreter in der Regierung, Moldenhauer. Und schon kapituliert die „linke“ Partei. Als Lohn dafür nahm sie das Wirtschaftsministerium in Empfang, das selbstverständlich dem Diktat des die Finanzpolitik führenden Moldenhauer vollkommen unterworfen ist. Diese innerhalb weniger Stunden vollzogene Kapitulation hat natürlicherweise auch unter den sozialdemokratischen Unabhängigen Widerstand, zum Teil sogar offene Empörung hervorgerufen.

Trotzdem sucht man wieder nach neuem Agitationsstoff, um die Rebellion der sozialdemokratischen Wählerschaft zu dämmen. Die nächste Gestalt des Herrn Dr. Herb, die einen Augenblick bei den Verhandlungen über den Wirtschaftssachen aufgetaucht war, wird an den Rand gedrückt, um eine Entlastungs-offensive für die sozialdemokratische Herrschaftspolitik zu ermöglichen. Und triumphierend schreiben die sozialdemokratischen Führer Sachsen an der Spitze die Volkspartei, ihren belagerten und betrogenen Leuten entgegen:

„Herb gegen die Steuerentlastung“

Die „linke“ sozialdemokratische Presse veröffentlicht eine Zusammenfassung aus der Rede des Dr. Herb über die Gründe seiner Ablehnung des ihm angetragenen Finanzministerpostens. Wir lassen dem durchgefallenen „Minister“ gern die kleine Freude, so zu tun, als ob er und seine Bedenken die Übernahme des Finanzministeriums durch die Sozialdemokratie unmöglich gemacht haben. Wir nehmen zugunsten auch der sozialdemokratischen Arbeiter an, daß sie wissen, weshalb nach dem Diktat Schachts und nicht nach den „moralischen Forderungen“ Herb in Deutschland regiert wird, und weshalb Moldenhauer und nicht Herb die Geschäfte der Finanzpolitik der Youngplanung durchführen soll. Aber eine Betrachtung der Ausführungen des sozialdemokratischen Ministerkandidaten ist deshalb besonders interessant, weil die Schwierigkeiten der SPD, ihren Beitrag den Massen gegenüber weiterzuführen, deutlich zeigen. Herr Herb erklärt u. a. wörtlich:

„Durch die Annahme des Youngplanes werden zwar die deutschen Reparationslasten in den nächsten Jahren um rund 700 Millionen Mark jährlich ermäßigt. Davon geht aber nur ein kleiner Teil für Steuerentlastungen zu Gunsten der Bevölkerung, da der größere Teil dieses Betrags für den Ausgleich des Reichshaushaltes erforderlich ist. Die ungünstige Entwicklung der Reichsfinanzen im Jahre 1929, die

Sozialfaschisten als Handlanger der kapitalistischen Diktatur

Unfreiwilliges Geständnis eines „linken“ Sozialfaschisten

Im Sächsischen Volksblatt vom 24. Dezember schreibt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sedewitz über die Verhängung der Diktatur in Berlin durch keinen Parteienpolitiker, sondern durch die „linken“ Sozialfaschisten. Sedewitz schreibt natürlich „Haltet den Dieb“, das heißt er tut so, als ob der Oberpräsident von Berlin-Brandenburg ohne das Einverständnis des Reichstages gehandelt habe. Immerhin macht dann Sedewitz folgendes Geständnis:

Die Verschärfung der städt. Werte geht den Sozialdemokraten nicht schnell genug!

Dresden, den 28. Dezember.

Gestern fand eine Sitzung der vorbereitenden Stadtverordnetenversammlung mit den Vertretern des Rates statt, in der die Frage der Verschärfung der städtischen Werte an das Privatkapital auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte. In der Sitzung, die in der 20. Stunde beginnen sollte, arrangierten die Sozialdemokraten in Gemeinschaft mit Dr. Bähler und Oberbürgermeister Dr. Wähler eine Besprechung mit den einzelnen bürgerlichen Fraktionen, um sie für eine reibungslose Abwicklung ihrer arbeiterfeindlichen Pläne zu bewegen. Die Vertreter der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion aber stellten sofort nach Sitzungsbeginn, der in die 23. Stunde fiel, den Antrag, die Besprechung der Angelegenheit zu vertagen. Als einzige stimmten gegen diesen Antrag die Sozialdemokraten Rößig, Dr. Bähler, Döblich, die damit wieder bewiesen, daß ihnen die Verschärfung der städtischen Betriebe an das Privatkapital nicht schnell genug gehen kann. Den Vertretern der werftätigen Schichten, den Stadtverordneten der kommunistischen Partei, soll durch den schnellen Abbruch der Vorbereitungen die Möglichkeit ausreichender Mobilisierung der Werftätigen genommen werden. Die Werftätigen sollen die Kosten dieses Schachtes mit den städtischen Werten tragen. Die kommunistische Partei wird ihnen die Bedeutung dieser Verschärfung aufzeigen und den Massenkampf gegen die Pläne des Finanzkapitals und ihrer sozialfaschistischen Lakaien führen.

„Demokratie nur so lange, so lange die herrschende Klasse mit Hilfe der Demokratie regieren kann, Aufrechterhaltung der demokratischen Rechte durch die härteren, entscheidenden Wirtschaftskräfte, wenn die Demokratie ein Mittel gegen die Besitzenden werden könnte. Die Wichtigkeit dieser Behauptung wird mit aller Deutlichkeit gerade bei der jetzt über die Gemeinde Berlin verhängten Finanzkontrolle bewiesen. Vor wenigen Wochen erst ist in Berlin in demokratischer Wahl eine linke sozialdemokratische kommunistische Mehrheit gewählt worden, in der zweiten Sitzung, zu der die neue Stadtverordnetenversammlung zusammengetreten ist, beschließt die Mehrheit eine Weichenstellung für die Erwerbslosen mit einer Gesamthöhe von circa 5 Millionen Mark, in der dritten Sitzung wird die Verhängung der Finanzkontrolle durch den Oberpräsidenten und die diktatorische Feststellung mitgeteilt, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten zugunsten der Erwerbslosen ebenso, wie alle weiteren Ausgaben bestimmenden Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung nicht ausgeführt werden dürfen.“

Solche Maßnahmen sind mehr als alles Schicksal der Faschisten dazu angetan, das parlamentarisch-demokratische System in Mitleidenschaft zu ziehen und die faschistischen Tendenzen zu stärken. Die Wähler müssen sich bei dieser Sachlage erklären der demokratischen Volksvertretung, daß ganz unzulässig fragen, wozu sie denn überhaupt noch ihr Wahlrecht ausüben sollen, wenn das von ihnen gewählte Parlament nichts zu sagen hat und wenn es weiterhin sichtbar gezeigt wird, daß die Staatsgewalt nicht vom Volke, sondern von den kapitalistischen Kräften und einem von diesen indirekt beauftragten Diktator ausgeht.“

Sedewitz gibt mit diesen Worten zu, daß der Sozialfaschist Sedewitz durch seine Maßnahmen die faschistischen Tendenzen stärkt. Ferner gesteht Sedewitz ein, daß im kapitalistischen System die parlamentarische Demokratie nur eine Dekoration ist, hinter der bei jedem ersten Anlauf die kapitalistische Diktatur zum Vorschein kommt.

Trotzdem verteidigen die Sozialfaschisten Sedewitz und konfessieren die mörderische kapitalistische Diktatur gegen den Ansturm der massenbewußten Arbeiterklasse, die um ihrer Selbsterhaltung willen für die Diktatur des Proletariats kämpfen muß.

Wie lebt der deutsche Arbeiter? / Von Wilhelm Stolyntu

Amtliche Feststellungen ergaben:

Schlechter als je zuvor!

Schon eine nähere Betrachtung des amtlichen Reichsindex zeigt eine außerordentliche Verschlechterung der Lebenslage des deutschen Proletariats, trotzdem hier ständig der Versuch gemacht wird, dafür den Preis zu erhöhen, daß es dem deutschen Arbeiter in der Ära der kapitalistischen demokratischen Republik besser geht als je zuvor.

Professor von Tolja unterzieht in einem längeren Artikel („Kleinere Wochenzeitung“ Nr. 28 und 29 vom 2. und 16. Juli 1929) die Lebenshaltung und Ernährungslage des deutschen Volkes in der Gegenwart gegenüber der Vorkriegszeit kritischer Beleuchtung. Es versteht sich von selbst, daß der Redakteur Tolja, dem als führenden Hamburger Statistiker alle Möglichkeiten weitestgehender Einsichtnahme in Arbeiterhaushaltungen zur Verfügung stehen, letzten Endes im Interesse des Internehmeriums arbeitet. Trotz dieser Einschränkung, die notwendigerweise gemacht werden muß, sind keine Feststellungen ein Schlag ins Gesicht dieser Republik.

Tolja untersucht, nachdem er den amtlichen Reichsindex als irreführend und bewußt falsch erschrieben hingestellt hat, die tatsächlichen Erhebungen des Hamburger Landesamtes, in die seit dem Jahre 1926 300 Familien einbezogen worden sind. Diese Familien verteilen sich auf 146 Arbeiterfamilien (davon etwa drei Viertel gelernte und ein Viertel ungelernete Arbeiter), 108 Beamte (davon 102 Lehrer und 6 sonstige), 24 kaufmännische und 22 sonstige Angestellte.

Abgesehen davon, daß das Verhältnis der Arbeiter zu Angestellten und Beamten selbstverständlich zu Ungunsten der Arbeiter angelegt ist (Arbeiterfamilien machen natürlich viel mehr als die Hälfte einer Großstadteroberfläche aus), ist es auch falsch, so wenig ungelernete Arbeiter in die Berechnungen hineinzubeziehen. Nur so ist es erklärlich, daß das Durchschnittseinkommen der Arbeiter 271 Mark monatlich, bzw. 3250 Mark wöchentlich beträgt. Man kann diese Arbeiter also keineswegs, wie Tolja es tut, „als Repräsentanten der großen breiten Masse der großstädtischen Bevölkerung“ ansprechen. Die Zusammenstellung gibt auch kein „wahrscheinlichstes Spiegelbild von der Lebenshaltung der großstädtischen Bevölkerung“, denn gerade in Hamburg und den anderen deutschen Großstädten gibt es einen außerordentlich großen Teil des Proletariats, Erwerbslose, Kurzarbeiter, ungelernete Arbeiter, Angestellte, untere Beamte, die sich mit einem Monatseinkommen von 271 Mark wie Krösche verhalten würden.

Im übrigen aber ist diese Statistik, die Tolja angibt, außerordentlich lehrreich. Von ihrem Einkommen verwenden auf:

Verebensbedürfnisse (in Prozent)	108 Arbeiter	102 Beamte	24 Beamte	24 Kaufmännische	22 sonstige Angestellte
Ernährung . . .	44,91	29,46	35,31	31,31	37,96
Wohnung . . .	13,76	14,25	14,75	14,45	15,23
Bekleidung . . .	10,55	13,29	12,03	11,89	12,50
Bekleidung u. Beleuchtung	4,12	4,10	3,80	4,58	4,32
Unbedingt notwendige Lebensbedürfnisse zusammen	73,34	61,16	65,95	61,52	70,01
Steigen für sonstige Ausgaben . . .	26,66	38,84	34,05	38,48	29,99
Zusammen . . .	100,—	100,—	100,—	100,—	100,—

Während von den Lehrern und Beamten mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 5594 Mark nur 61 bzw. 66 Prozent für die elementarsten Lebensbedürfnisse ausgegeben werden mußten, war schon ein großer Teil der Angestellten, deren Einkommen weit weniger, nämlich 3027 Mark im Jahr beträgt, gezwungen, 70 Prozent ihres Einkommens hierfür auszugeben. Die Arbeiter, und es handelt sich wie gesagt hier um die Arbeiterfamilie, geben dafür allein 73 Prozent aus! Am weitesten schwanken die Ausgaben für die Ernährung, nämlich von 29,5 Prozent bei den Lehrern bis zu 45 Prozent bei den Arbeiterfamilien. Dieser Unterschied wird dadurch erklärt, daß ein gewisses Minimum an Ausgaben für die Ernährung zur Erhaltung des Lebens und der Arbeitskraft eben unbedingt nötig ist. Bei dem geringeren Einkommen des Arbeiters greifen die Nachschubmittelgaben eben viel mehr in das Budget ein, als bei den verhältnismäßig gutbezahlten Beamten.

Wie verteilen sich nun die übrigen lebenden „sonstigen Ausgaben“ prozentuell? Darüber gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Von ihrem Einkommen verwenden auf:

Lebensbedürfnisse (in Prozent)	108 Arbeiter	102 Beamte	24 Beamte	24 Kaufmännische	22 sonstige Angestellte
Steuern . . .	3,17	5,58	3,29	4,12	4,11
Verkehr u. Verbände . . .	6,45	1,73	2,35	7,98	5,71
Pflichtausgaben zus. . .	9,62	7,31	7,74	11,29	9,82
Schule u. Lehrmittel	0,25	1,03	0,81	1,16	0,89
Gesundheit- und Körperpflege . . .	1,72	6,11	4,62	3,77	2,27
Geistige Bedürfnisse . . .	5,12	4,62	4,18	4,63	4,31
Dienstboten, Pöste . . .	0,29	1,88	1,34	1,21	0,92
Unterhaltungen . . .	1,29	2,81	2,17	1,85	1,31
Freizeit . . .	2,65	2,80	3,73	3,80	3,14
Ausgaben kulturellen Charakters zus. . .	11,11	20,20	16,55	16,75	12,67
Sonstige Ausgaben . . .	28,06	35,84	31,05	35,18	29,99

Tolja schreibt zu dieser Aufstellung: „Schon aus dieser Gegenüberstellung der physisch (zur Erhaltung des Lebens erforderlich, T. Ver.) notwendigen mit den sonstigen Ausgaben“ kann auf den Lebensstandard der unterschiedlichen Familien geschlossen werden. Es zeigt sich hier, wie zu erwarten, daß die Lehrer den verhältnismäßig höchsten Lebensstandard aufweisen . . . während die Arbeiter und die „sonstigen Angestellten“ einen verhältnismäßig geringeren Lebensstandard zeigen . . . Zusammengekommen wird man aber sagen können, daß die untersuchten Familien einen verhältnismäßig hohen Kulturstand aufweisen.“

Selbstans aus schließlich ist ein Vergleich der durchschnittlichen Ausgaben für die einzelnen Nahrungsmittel in den Familien mit verschieden hohem Einkommen. Der folgende Uebersicht halber werden in der nachfolgenden Tabelle nur zwei Gruppen aufgeführt, und zwar mit einem Einkommen bis zu 4500 Mark jährlich (192 Haushaltungen), im wesentlichen Ar-

beiter und untere Angestellte, mit einem Einkommen von mehr als 4500 Mark jährlich (108 Haushaltungen), im wesentlichen gutbezahlte Beamte. Trotz des an und für sich geringen Unterschiedes und der verhältnismäßig willkürlichen Trennung beider Gruppen ergeben sich außerordentlich verschiedene Ausgaben- und Verbrauchsschichten, die aus der nachfolgenden Tabelle hervorgehen.

Lebensmittel	Durchschnittl. Ausgaben und der Verbrauch bei einem Einkommen			
	bis zu 4500 M.		von mehr als 4500 M.	
	Ausgaben (in Mark)	Menge (in kg)	Ausgaben (in Mark)	Menge (in kg)
Milch	114,58	360,000	158,44	504,000
Butter	87,88	21,170	192,09	45,600
Eier	64,98	51,505	66,10	35,770
Äpfel	41,82	14,988	51,76	17,765
Gemüse	57,94	27,900	79,62	36,180
Fleisch u. Fleischwaren	392,92	157,277	392,87	149,147
Fische	28,88	36,899	48,08	41,910
Tier. Lebensmittel zus.	719,00	—	986,48	—
Pflanzliche Fette	4,12	1,988	5,34	2,408
Brotd	172,29	412,414	220,31	547,499
Mehl, Hülsenfrüchte	40,26	62,226	48,71	71,323
Kartoffeln	45,49	434,197	46,18	387,122
Gemüse	55,87	140,862	77,83	164,416
Obst und Früchte	69,01	102,225	129,77	182,143
Zucker	38,14	55,714	58,69	74,655
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade	57,67	16,459	70,19	18,459
Pflanzl. Lebensmittel zus.	482,92	—	604,02	—
Dazu sonstige Nahrungs- und Genussmittel	125,17	—	215,19	—
Lebensmittel insgesamt	1327,09	—	1865,67	—

Trotzdem gerade die Familien mit dem geringeren Einkommen diejenigen mit der größten Personenzahl sind, ist doch ihr Verbrauch an hochwertigen Nahrungsmitteln, ebenso wie die Ausgaben hierfür, bedeutend geringer als bei den Familien mit höherem Einkommen. Und dabei muß noch einmal ausdrücklich betont werden, daß es sich hier ausschließlich um Angehörige der sogenannten Arbeiterfamilie handelt. Der höhere Verbrauch von Fleischwaren bei gleichzeitigen geringeren Ausgaben heißt bei den Arbeiterfamilien ist dadurch zu erklären, daß hier billiges, zum Teil minderwertiges Fleisch verwendet wird, weil dem Fleische eine außerordentlich große Beigehaltskraft innewohnt. Ueber den Butterverbrauch läßt Tolja selbst, daß nur die bessergestellten Schichten einen beträchtlichen Butterverbrauch haben. Und weiter:

Arbeitslosigkeit und soziale Lage der Industriearbeiter in der Sowjetunion

In Deutschland heißt die Gewerkschaften von Tag zu Tag Heber 2,7 Millionen Gewerkschafter der durchaus nicht unangenehmen Beschäftigung der deutschen Industrie ist ein Zustand in der deutschen Wirtschaft, der nicht nur den „Erfolg“ der kapitalistischen Nationalökonomie zeigt, sondern gleichzeitig auch die tieferen Schwankungen der kapitalistischen Wirtschaft, die diesen Schwankungen der kapitalistischen Wirtschaft beizubringen, nach allem, was man sieht, ist eine brutale Arbeitslosigkeit, d.h. der große Prozentsatz der gewerkschaftlichen Arbeiter kann von der rationalisierten kapitalistischen Wirtschaft nicht mehr aufgenommen werden. Das Gesetz der Gewerkschaften ist ins Ungewisse, die sozialen Unterhaltungen werden immer mehr abgebaut. Nach dem Gesetz der kapitalistischen Ordnung müssen die Gewerkschaften auswandern oder können verhungern.

Die sozialistischen Minister, Abgeordnete, Bürgerrechtler und Gewerkschaftsleiter, die durch ihre Koalitionen und Arbeitergewerkschaften die Interessen vieler Klassen und Klassen keine andere Antwort auf die Kampfbedingungen der Gewerkschaften, als die Ablehnung ihrer Angriffe und die Mobilisierung der Polizei gegen die Gewerkschaften, die Arbeiter, die sich immer mehr abgebaut. Nach dem Gesetz der kapitalistischen Ordnung müssen die Gewerkschaften auswandern oder können verhungern.

Am Nieder schandlosen Demagogie entgegenzusetzen zu können, sollen nur einige Tatsachen über die soziale Lage der Industriearbeiter in der Sowjetunion aufgeführt werden. Tatsache ist, daß durch das gewaltige Wachstum der Industrie in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit ständig und rasch vermindert. Die Einführung der fünfjährigen Planperiode allen hat mit einem Schlag die Arbeitslosigkeit um 20 Prozent vermindert. An qualifizierten Arbeitskräften ist ein großer Mangel, und mit der Durchführung des fünfjährigen Planperiode wird bereits im Jahre 1932 die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabgedrückt werden, wie es in keinem kapitalistischen Lande zu Zeiten heiter Konjunktur jemals vorhanden war.

Ueber die soziale Lage der Arbeiter in der Sowjetunion, die mit der Einführung der fünfjährigen Planperiode überaus nicht zu vergleichen ist, gibt eine Aufstellung, die das Ergebnis einer im April/Mai 1929 vom Arbeitsministerium in der Sowjetunion veranlassenen Untersuchung ist, einige Aufklärung. Die Ergebnisse sind veröffentlicht im theoretischen Organ der KPZU „Röschewit“ (Nr. 22 vom 30. November) und in der „Frawda“ vom 11. und 15. Dezember. Sie beziehen sich auf 340 Betriebe mit 340.000 Arbeitern. Von diesen war das Material von 270.000 Arbeitern verwendet, und davon sind in der Textindustrie 120.000, Metallindustrie 57.000, Metallgewinnung 34.000, Steinindustrie 27.000 und in der Naphtheindustrie 60.000 Arbeiter tätig. Die Uebersicht im „Röschewit“ erweist, daß im Durchschnitt ca. 50 Prozent der Arbeiter vor der Revolution von 1917 in der Industrie tätig waren. Am härtesten ist der Zuwachs der Arbeiter in der Steinindustrie, wo 34,8 Prozent erst seit 1926 bis 1929 tätig sind. In den anderen Betrieben und Industrien bewegt sich der Zuwachs in diesem Zeitraum zwischen 10-20 Prozent. Interessant ist die folgende Aufstellung, die über die soziale Herkunft der in der Industrie neu aufgenommenen Arbeiter Auskunft gibt.

Prozent der Arbeiter, deren Eltern waren:	a) Arbeiter, b) Angestellte, c) Bauern, d) freie Berufe (Händler usw.):			
	a)	b)	c)	d)
1. In der Baumwollindustrie:	48,4	8,5	45,9	1,2
Moskau	89,4	2,6	8,4	1,8
Mosauer Bezirk	82,7	2,1	48,6	1,8
2. In der Metallbearbeitung:	51,8	7,1	38,6	2,5
Deningrad	54,6	6,8	38,0	1,8
Mosauer Bezirk	54,6	6,8	38,0	1,8

heißt es: „Schwarz sind am meisten von den bessergestellten Arbeitern, Kartoffeln dagegen von den minderbestellten Arbeitern. Der Ertrag der immerhin verhältnismäßig teuren Kartoffeln durch die billigeren Kartoffeln in den minderbestellten Schichten tritt hier deutlich zutage. Auch der Verbrauch der so nahrhaften Gemüse, Obst und Früchte ist in den minderbestellten Familien bedeutend geringer als in den bessergestellten. Der Grund liegt wohl in der Tatsache, daß Gemüse und Obst von allen Nahrungsmitteln am härtesten im Preise gestiegen sind.“

In einer vergleichenden Zusammenfassung aller untersuchten Familien muß Tolja feststellen: „Der Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren ist gegenüber dem verhältnismäßig großen Konsum an Brot und Kartoffeln so niedrig, denn auf den Kopf und Tag kommen nur 106 Gramm Fleisch und Fleischwaren, gegen 300 Gramm Brot und 350 Gramm Kartoffeln. Kapitalarbeiter, geistig tätige Personen — und die hier untersuchten Personen gehören alle dazu — benötigen aber eine fast fleischhaltige Kost. . . Viel zu gering ist weiterhin der Verbrauch an Fisch; nur 30 Gramm pro Kopf und Tag. . . Ferner ist auch viel zu wenig Gemüse und Obst verzehrt, infolge der verhältnismäßigen Kostspieligkeit dieser vorzüglichen Nahrungsmittel. Auf den Kopf und Tag entfallen nur 120 Gramm Gemüse und 100 Gramm Obst. . . Zu gering ist schließlich auch der Verbrauch an Milch mit nur 350 Kubikzentimeter, an Eiern mit nur 0,4 Stück pro Kopf und Tag, und in den minderbestellten Schichten an Butter.“

Zu dieser zusammenfassenden Feststellung kommt Tolja, trotzdem hier alle untersuchten Familien, also auch die mit den hohen Einkommen, in die Betrachtung hineinzugezogen worden sind:

Dah ein reaktionärer Professor der von sozialdemokratischen „Arbeiterführern“ geleiteten demokratischen Republik behauptet, daß in ihr „im ganzen sowohl die Ausgaben als auch der Verbrauch in den besser situierten Familien größer sind als in den Familien mit geringem Einkommen“, ist ein Schlag ins Gesicht der Sozialpolitik des jetzigen Staatswesens der Welt. Welch ungeheurer Unterschied besteht zwischen der Stellung der Arbeiter in der Sowjetunion und des deutschen Proletariats nicht nur hinsichtlich ihrer politischen und persönlichen Rechte und Pflichten, auch in ihren elementaren Lebensbedingungen. Während die vom Vertrauen der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt getragene Regierung der Volkskommunisten bemüht ist, die seit der proletarischen Revolution schon außerordentlich verbesserte Lebens- und Gesundheitslage der Werktätigen in der Sowjetunion noch weiter zu verbessern und zu heben, ist in Deutschland für die gesamte Volksgesellschaft, ebenso wie für die Sozialpolitik, einzig und allein das Profitinteresse der Unternehmungsklassen ausschlaggebend. Die Erfahrung unserer sowjetrussischen Arbeiter zeigt uns mit deutlicher Klarheit, daß nur die soziale Revolution eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse ermöglicht.

3. In der Metallgewinnung:

Ukraine	41,2	3,1	53,7	2,0
Ural	69,9	2,3	26,4	1,4

4. In der Steinkohleindustrie:

Dobros	33,8	1,9	68,0	1,8
--------	------	-----	------	-----

Während die Angestellten freien Berufs nur eine geringe Zahl der lebenden Industriearbeiter stellen, kommen die meisten Industriearbeiter aus der Landbevölkerung. Das zeigt sich auch in der Verteilung über den landwirtschaftlichen Bezirk der Industriearbeiter in der Sowjetunion.

- a) Prozent der Arbeiter, die Ackerland besitzen:
 - Von den Ackerland besitzenden Arbeitern
 - b) haben Landwirtschaft mit Ausbaue:
 - c) haben Landwirtschaft ohne Ausbaue:

1. Baumwollindustrie:	a)	b)	c)
Moskau	11,2	98,7	98,2
Mosauer Bezirk	24,1	77,5	89,1
Zwanowoffter Bezirk	18,7	90,0	89,1

2. Metallbearbeitung:	a)	b)	c)
Deningrad	12,4	86,5	88,5
Mosauer Bezirk	31,7	91,7	92,1
Ukraine	5,7	82,5	78,9

3. Metallgewinnung:	a)	b)	c)
Ukraine	20,9	86,2	71,6
Ural	32,0	89,4	48,6

4. Steinkohleindustrie:	a)	b)	c)
Dobros	26,8	85,5	74,2

Der landwirtschaftliche Besitz der Arbeiter in der Sowjetunion ist also in den ländlichen Bezirken und den nicht konzentrierten Industriebezirken außerordentlich hoch. Bedeutend niedriger ist die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion im weitestem Maße eine Massenarbeitslosigkeit ist, so zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeit in keinem landwirtschaftlichen Bezirk immer eine höhere Position hat. Im Durchschnitt besitzen 20 Prozent der Arbeiter ein Stück Ackerland und sind damit in jeder Situation vor äußerster Not geschützt. Doch auch derjenige Arbeiter, der nicht selbst Ackerland besitzt, hat zumind in seinem Verwandtenkreis Helfer von Bauerntätigkeiten oder Ackerland.

Womit ist die soziale Lage der Arbeiter in der Sowjetunion eine grundlegende andere als die eines Arbeiters in Deutschland. Doch außerdem hat jeder Arbeiter in der Sowjetunion eine ganze Reihe sozialer Vorteile (er bezahlt zum Beispiel keine Miete, bekommt Freikarten für die Verkehrsmitel und eine Unterbringung, die durchaus nicht hinter der Arbeiterunterbringung eines qualifizierten deutschen Arbeiters zurückbleibt).

Da die größte Masse der Arbeiter in der Sowjetunion aus unqualifizierten Arbeitern besteht, ist die Sowjetregierung alles, um ihnen während ihrer Arbeitslosigkeit Bildungs- und Schulungsmöglichkeiten zu geben. Das versteht viele Arbeiter in die Lage, eine höher qualifizierte Arbeit anzunehmen. Was außerdem ist es richtig, daß für die Beurteilung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion ganz andere Momente zu berücksichtigen sind, wie in Deutschland, und daß die erlogenen Argumente der Sozialisten nur einen Anreiz haben, die Arbeiter in die Lage zu versetzen und letzten Endes der kapitalistischen Wirtschaft ein Ende zu machen.

Wie muß getämpft werden,

wenn der dreifache Gegner, Kapital, Staatsgewalt und Gewerkschaftsbürokratie, besiegelt werden soll? Sies und vertreibt „Betrieb und Gewerkschaft“, die Zeitchrift der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Frauen in den Leitungen

bedingt nicht nur Ergänzung der Leitungen, sondern auch Gewinnung breiter Arbeiterinnenmassen. In 3 Monaten muß jede Zelle mindestens zu 1/4 aus weiblichen Mitgliedern bestehen.

Bella Gonnab Nicht An Die haben in e wegen der C beordneten im Wohn Gemäßen seitens des wollen juru und nicht j denen keine Vertreter hatten. Ro treter, der A wurde, sein würden aller lebt er wie bürgerliche der Bau der nun ins R burden zu l Weide Bei der G den Bürger Sei der fo Vertreter n führung ab sigenen pal die von den lang wurde leut werden rungen auf pter, hab Auch Arbeit Bitterlichen unterem Dr wichtige Dis Wenn E Zittau. teuer Erwer Einem kurze lesbaste Aus rungen an b t. Eine 6 Bedie 15 M und Beigbeib alle Erwerb Am Schluß aug. Geschlo Oberbürgerme In der de die Forberung sähreich anu bis, und so l zu behandeln. Es lag b demokratisch lage unterlie für Arbeiter Kind gegebte Stadtrat als man den Nal in den Genu mükten leer wurden von Schöning, er lösen zu unte rließen 2500 juriel: „Ge e ich — das bei Die Vert Traumbildn des Hirschfeld Den Per durch die Ge der scharfist und seine tel in die Lage n Bentumschiff Im die lphenden Kl lverdrischen s fion der Berg 20. Dezember einziehen, s Gewerkschaft In der E ven einberufe und 8 von daß die Arb tätiger Unt Oppositions- sten doch die der nicht abg können.



Nicht auf den bürgerlich-sozialdemokratischen Wahlköder kriechen!

An die arbeitende Bevölkerung von Friedersdorf und Zittel!

Friedersdorf, den 27. Dezember 1929.

Klassen- und Genossen u. -genossinnen!

Die Gemeindevorstände von Friedersdorf und Zittel haben in einer gemeinsamen Sitzung mit Mehrheit beschließen...

Welche Stellung nehmen die Vertreter der SPD in allen diesen Fragen? Bei der Grund- und Gewerbesteuer stimmten sie mit den Bürgerlichen...

mittel an die Gemeinden werden immer größere Abzüge gefordert. Eine neue Steuer, die sogenannte Kopfsteuer...

Nur die KPD lehnt massenbelastende Steuern ab. Ihr Arbeitslohn denkt an das Weihnachtsgeld, das die Pfänder-Wissell-Gewerbetreibenden...

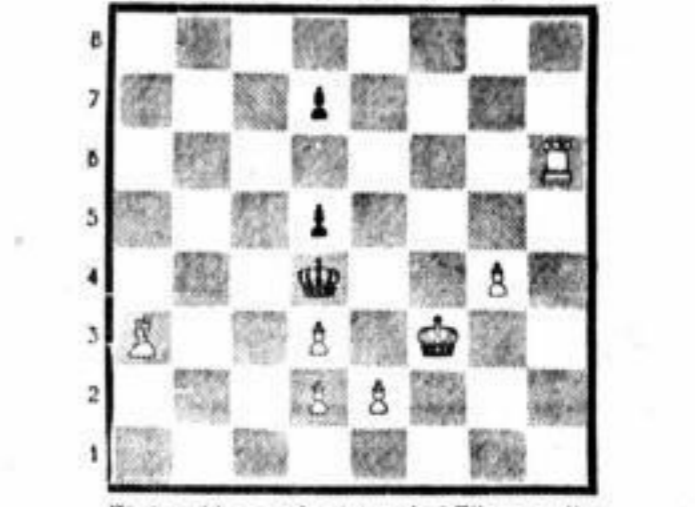
Die beiden Vertreter von der Gemeinde Zittel lassen die SPD-Polizei vor dem politischen Konflikt retten. Die Polizei der Landwirte...

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein (Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)

Dresden, den 27. Dezember 1929 Preislosungsturnier der „Arbeiterstimme“ Lösungstest 25. Januar 1930

Aufgabe 129 C. Vollertsen, Hamburg (Original)



Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt

Kontrolllösung: Weiß: K13 Th6, L3, D2, d3, e2, g4 Schwarz: Kd4, Bd5, L7, d7, 3, 3

Die Aufgabe 127 ist ein Dreizüger Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Genossen ein „Fret Schach!“

Dresden. Am A-Turnier erlitt Schach die erste Niederlage. Gegner gegen Hermann 2:1, Thimmel-Wesemann 1:0, Berger-Becker 1:0, Kolbert gegen Thieritz 1:2...

Arbeiter Sport

Fußballsport

Sonntag ist Hochbetrieb. Von den 48 Mannschaften, die bis heute zur Opposition gehören...

- Der Spielbetrieb bringt untenstehende Mannschaften zusammen. Wir lassen diesmal den üblichen Schmutz der Mannschafsprüfungen weg...

Neue Sportbücher

Vor uns liegt ein Kalender der Arbeiter Sportler, den die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport herausgegeben hat...

Wenn Erwerbslose Winterbeihilfe fordern: „Holen Sie das Geld bei Ihrer Großmutter!“

Zittau. Am Freitag, dem 20. Dezember, nahmen die Zittauer Erwerbslosen Stellung zur Frage der Winterbeihilfe. Einem kurzen Vortragsabend des Genossen Wehnert...

Durch diesen Anspruch dokumentierte Schönheit, daß Pfänderding keine andere Rolle als die einer alten willenlosen Großmutter inne hat (manmehr geh ab hat)...

Die Sozialdemokraten sind die Stützen der bürgerlichen Staates. Das haben sie bei der Behandlung des Winterhilfs im Zittauer Stadtparlament zum Schaden der Erwerbslosen bewiesen...

Revolutionäre Erkenntnis bricht sich Bahn!

Hirschfelde, den 27. Dezember.

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Braunkohlenreviere durch Wissell hat auch bei den Bergproleten des Hirschfelder Gebietes große Erregung hervorgerufen...

Im der Aussprache legte sich Friedrich, Schöne und Mühlle, die drei Stützen der wirtschaftlichen Politik ihrer ausbeutenden Verbandsgrößen ins Zeug...

Die ausführenden Darlegungen des Landtagsabgeordneten Lange über die schlechte Entlohnung der Bergarbeiter im Gegensatz zu dem hohen Gewinn der Unternehmer...

Der Kollege Mühlle konnte mit Beiläufigkeit den Nachweis führen, daß von dieser Gewerkschaftsführung für die Arbeiter...

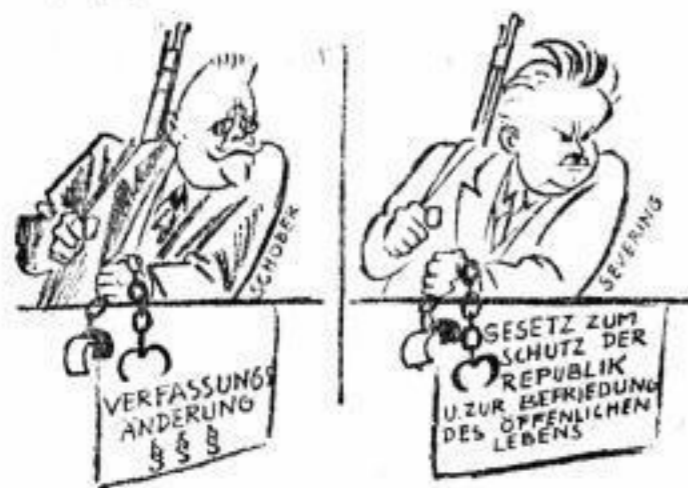
Im Schlußwort verpflichtete der Genosse Lange die Behauptungen und Verdrehungen der Zeißler, Schöne und Mühlle und richtete an die Kollegen die Aufforderung...

Advertisement for Bullrich-Salz, featuring an illustration of a man in pain and text describing its effectiveness for digestive issues and heartburn.

Bilder der Woche

Die Erzengel des hl. Geldfacts

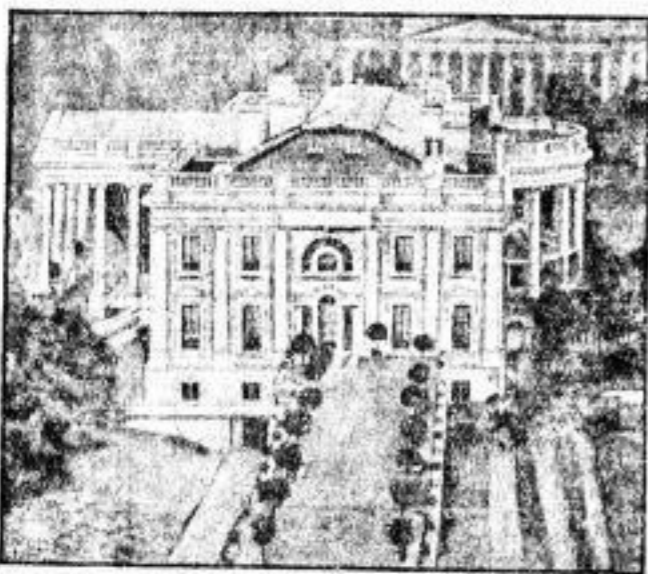
mit geschuldetem Gewehr auf Fokten



Wien

Berlin

Feuer im Weißen Haus



Das Weiße Haus in Washington, der berühmte Wohnsitz des amerikanischen Präsidenten, ist am Weihnachtsabend von einem Brande heimgesucht worden, der im Verlauf von 4 Stunden die Büros des Präsidenten, seiner Sekretäre und der Presse nahezu vernichtete. Das Weiße Haus ist bereits einmal, und zwar im Jahre 1814, durch Feuer zerstört worden. Der Neubau erhielt einen weichen Anstrich und seitdem trägt das Haus seinen in der ganzen Welt bekannten Namen.

Berlin und der Berliner Vormund



Der Oberpräsident von Berlin und der Provinz Brandenburg hat über die Stadt Berlin die Staatsaufsicht verhängt. Er hat seinen Entschluß dem amtsführenden Bürgermeister Scholz in einem Befehl mitgeteilt, der genau festlegt, welche Ausgaben von der Stadt Berlin noch geleistet werden dürfen. Ein Vorschlag für den Monat Dezember gibt dafür die entsprechenden Vorschriften. Die Überwachung der Finanzgebarung der Stadt ist dem Bürgermeister Scholz übertragen, der ihm laufend Bericht erstatten muß. Die Aufhebung der kommunalen Selbstverwaltung durch den Oberpräsidenten ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Stadtverordnetenversammlung den Unterstützungsempfängern eine Weihnachtsbeihilfe im Gesamtbetrag von annähernd 6 Millionen RM bewilligt hatte, während die Bourgeoisie das Geld für ihre Profitinteressen behalten will. In der politischen Bedeutung dieser Diktatur nahmen wir bereits Stellung. — Unser Bild zeigt das Berliner Rathaus, in dem nun statt der Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Scholz (im Oval) mit kommissarischen Befugnissen herrscht.

Beinahe Minister geworden!

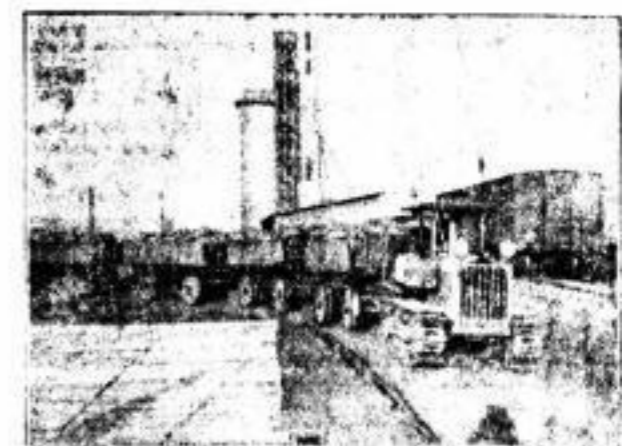


Dr. Paul Herr war in Aussicht genommen als Nachfolger Bitterdings für den vermalten Posten des Reichsfinanzministers, doch die Bourgeoisie übertrug diese Funktion dem Volksparteiler Dr. Moldenhauer, an dessen Stelle Robert Schmidt sich nun als Wirtschaftsminister bewähren soll.

Aus dem Lande des sozialistischen Aufbaus



Neu als Traktoristin an der Arbeit im Sowchos „Gigant“



Traktorenkolonnen des „Gigant“ fahren Getreide zum Elevator zur Weiterveredlung nach Industriestädten



Genosse Paul Merker
Führer der revolutionären Gewerkschaftsopposition



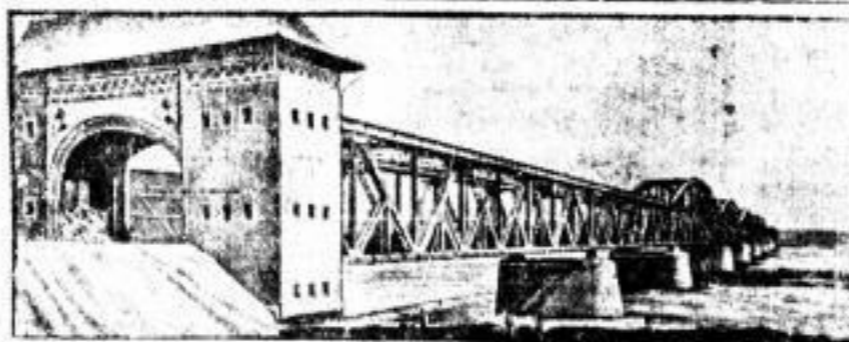
Schurmann
Botschafter der USA, tritt zurück

Stubenbrand in Arbeiter-Wohnbaracken

Pirna. Am 23. Dezember, kurz nach Mittag, brach in der hintersten Wohnung, in den Baracken der Pioniertruppe, Feuer aus. Nur die Kinder waren zu Hause. Die schnellste Hilfe der Einwohner rettete die Einwohner der leistungsbereiten Baracken. Der Sachschaden beschränkt sich auf einige Kleider- und Wollstücke. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

Am „Fest der Liebe“ in den Tod

Freital. Erhängt hat sich am Morgen des 24. Dezember in dem Grundstück Colbühler Straße 54 die 1878 geborene Ehefrau K. Sie litt an einer unheilbaren Krankheit.



Die abgedrochene Weichselbrücke

Die Weichselbrücke bei Mauerwalde wurde abgedrocht und der Verkehr über die Weichsel wird in Juli 1931 durch eine Fährverbindung aufrechterhalten. Die bürgerliche Presse ist empört über die Barbarei der Polen, vertritt aber völlig, daß die deutschen Truppen ebensolche Barbarei betreiben durch Zerstörung ganzer Verkehrs- und Verkehrsanlagen. Was Hindenburg nach Ludendorff konnten, kann Ribbentrop auch. Die Mauerwalder Brücke wurde in den Jahren 1907 bis 1909 mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Mark erbaut und hatte eine Länge von 1088 Metern. Eine der größten ihrer Art, nahm sie die Eisen-

Ein Opfer imperialistischer Interessen



Polenlinie Schmenten-Marienwerder, und neben dieser (durch ein Mittel getrennt) eine zweispurige Fahrtrasse sowie einen Fußgängerweg auf. Infolge der Grenzschließung durch das Diktat von Versailles wurde sie einseitig einem einzigen großen Konzern, nämlich der einseitig dem Reich angetrauten Weichselbrückenbau AG, an Polen überlassen. Der Eisenbahnbetrieb wurde eingestellt. Zwischen 1918 und 1920 wurde der Bau fortgesetzt, aber noch bewältigt. — Kaiser Wilhelm hat die Weichselbrücke, wie sie früher aussah, und unter die Augen der Arbeiter in ihrem letzten Stadium.

Ein Lumpen
Stärke de
inzerpart
füllten
füllten u
Mahnma
Liquidator
gegen die
willkomm
kommuni
Man darf
kauft ab
erhebt,
gelunden
Pillen mi
Mitgliede
Schlußfol
Arbeiter
Renegaten
folgsam
Disziplin
Inhalt. D
Me
mir nicht
in Irge
entweder
— aber
proletar
herra
daß bald
in Freit
allgemei
recht ha
sche Ren
erhält.“
Wer h
die „Dopp
Heberläu
(Kabeberg
tion der
Partei, mi
Partei ab
um Troh
Wenn
Zehn
Politik ihr
daß wir d
betrachten.
folten fän
teure erin
tung“, son
eine abson
den Reht
legen. So
„Ros
hatt. S
das aber
auch dar
Schweig
da wa
ein e
Rathaus
führunge
tragen, z
iteher, de
Zeuge H
er mit
üblich d
treibt, lo
währe
ber ha
daß ge
haftba
gen p
Uns e
non die
leben erreg
die Volk
Schunbe
leben, ble
der SPD
so nicht er
norhörig,
gen kann
Goz
Zisch
behandelt
Sie wurde
Bankt Han
bellen Stel
Gozialföhr
an der Au
hei der an
schützen
Gozis die
allo auch
raten. Zu
schicht Ber
Das ist er
merk Rede
dazulichen
Pützliche
zur Wahl
nung und
baren der
gegen den
tafe. Gle
moh die
9 Januar
Nach d
Sigung mu
enehmt.
Zur
Sportasse
gegen das
Dieser hab
und des
Gemeinde
Dedung da
munften d
aber angef
Bel

Ein Renegat im Spiegel der SPD-Presse

Freiburg, den 28. Dezember 1929.

Ein sich immer wieder bestätigender Beweis für die Besetzung der „Opposition“ und zugleich ein Beweis für die Stärke der kommunistischen Partei bei der Durchführung der innerparteilichen Auseinandersetzungen ist das Echo der Diskussionen in der SPD-Presse. Hier wird offenbar, daß die Diskussion und die daraus folgenden organisatorisch-disciplinellen Maßnahmen, die die kommunistische Partei gegen jene rechten Liquidatoren vornimmt, die nach Beendigung der Diskussion gegen die Partei und ihren Kurs Stellung nehmen, der SPD willkommenen Anlaß sind, den Versuch zu unternehmen, die kommunistische Partei bei den Arbeitern zu diskreditieren. Man darf das Echo der SPD, das sich nach dem Ausschluß Kaufs aus der SPD und seinem Ueberlaufen zur „Opposition“ habe, ruhig als Zeichen für das mißfallige Aufnehmen einer geliebten Entartung des Freiburger Parteipersonele werten. Lassen wir der Freiburger Volkszeitung das Benehmen, einen Widerstand von 20 Genossen „festzustellen“ und daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, das „können nicht die Partei der Arbeiter“ sein. Was die Volkszeitung als Charakteristikum des Renegaten von Böttinger, Bandler und seinem Freiburger Gesellschafter Kauf sagt, beweist, daß die Partei mit Recht eifernde Disziplin auch gegenüber Kauf anwandte, indem sie ihn auslosh. Die Freiburger Volkszeitung schreibt u. a.:

„Über die Größe der heutigen Kaufsichen Seite müssen wir nichts, aber wir wissen, daß dort, wo irgendeine Seite in irgendeinem Parlament einen Sitz errang, sie diese nicht entweder erlittlich — man betrachte Herrn Kauf in Freiburg — oder durch Verrat eines heilig gezeigter Grundlageder proletarischer Einheit bekam — man lese sich noch einmal Herrn Kauf an. Die stürzte Arbeiterpolitik falet davon, daß bald den Weg des Herrn Kauf auch andere Kommunisten in Freiburg gehen würden. Wir halten die Arbeiterkämpfe im allgemeinen für sehr unzulänglich. Darum beweisen wir recht stark, daß jeder Unzufriedener und viele proletarische Renegat und geübte Sickerkämpfer überhaupt Kaufsich erhält.“

Wir haben diesem „Werturteil“ nur hinzuzufügen, daß wir die „Opposition“ weder um ihren Kauf, noch die SPD um ihre Ueberläufer, wie Lemandowski (Reifen), Kaufsich (Kabelberg) u. a. beneiden. Auch auf sie trifft die Argumentation der Freiburger Volkszeitung zu, daß sie die kommunistische Partei, wie die Nossen bestücken müssen. Die kommunistische Partei aber wird marichieren, der SPD und den Renegaten zum Troh!

Wenn der Hund sich getroffen fühlt —

Selbst. Die Bedeutung des Sinnspruchs findet sich in der Politik ihre Reklamation. Damit freilich nicht gesagt sein soll, daß wir die Reklamation der Birner Volkszeitung als Hund betrachtet. Das wäre eine Fehlschau, die uns schweres Weid thun könnte. Aber — damit hat es keine Weile, die Reklamation erinnern ja nicht einmal an Tiere noch „höherer Gattung“, sondern einfach an kleine Schlingen, die irgendeine obdöse Sache einschließen, das schlechteste durchdringen und den Rest dann als Pulver dem Vechter zur Beugung nach vorlegen. So ähnlich in der Birner Volkszeitung vom 23. 12. — Vor einiger Zeit fand eine kommunistische Versammlung statt. Sie hat ein großes Aufsehen erregt. Wie das aber alle in kommunistischen Versammlungen wurde auch dort die SPD zum launhaftesten Angriffspunkt. Für Selbst fand man aber nicht allzuviel Angriffsanfänge, und da war es dem Herrn Högberg vorbehalten, einen Skandal aufzubringen. Einem Beamten des Rathhauses ist eine Beihilfe gewährt worden. 1000 den Ausfahrungen des Herrn Högberg hat die Beihilfe 1000 Mark betragen, und er glaubte, dort unterem Stadtverordnetenratlicher, dem Genossen Friedrich, deshalb beiderseits etwas an Zeugnis finden zu können, daß er dafür verantwortlich sei, weil er mit für die Beihilfe stimmte. Bei Herrn Högberg ist es üblich, daß er bei Angaben von Zahlen gern etwas übertreibt, sonst ist die Sache nicht wirkungsvoll genug. Die gewöhnliche Beihilfe beträgt nur etwa den zehnten Teil. So verherbar an der ganzen Angelegenheit ist nur, daß gerade Genosse Friedrich als Sündenbock haßbar sein soll, und daß die Beihilfengelder genau gerade durch Högberg erhalten werden.“

Mit erscheint als äußerst merkwürdig, daß die Volkszeitung von dieser „kommunistischen Versammlung, die kein großes Aufsehen erregt hat“, über dem Haupt Kottis nimmt. Warum es die Volkszeitung insofern findet, die Kreditabgabe eines Schandbefehles. Friedrich, durch Högberg angegriffen zu sein, bleibt in ihren Leitern zu sagen freilich schuldig. Es geht der SPD wie dem Hund; haut man ihm eins in seine Rippen, so sieht er den Schwanz ein und reißt das Maul auf. Aber ja notwendig, damit er nicht auch noch eins auf die Schnauze kriegen kann.

Sozialfaschistisch-bürgerliches Zusammenarbeiten

Zidowick. Als erster Punkt der vom neuen Kollegium behandelten Tagesordnung stand die Richtigsprechung der Wahl. Sie wurde ohne Widerspruch für gültig erklärt. Als zweiter Punkt stand die Wahl des Gemeindevorstandesmitglieders und dessen Stellvertreter. Dazu hatten die Bürgerlichen und die Sozialfaschisten bereits eine gemeinsame Sitzung in der Schule auf der Aue abgehalten. Was sie beschlossen hatten, zeigte sich bei der angelegten Wahl. Die Bürgerlichen gaben dem Sozialfaschisten Lehner ihre Stimme, beim Stellvertreter gaben die Sozialfaschisten die Stimme dem Bürgerlichen Saupé. So wie im Reich, also auch in den kleinen Gemeinden werden die Arbeiter vertreten. Zu bemerken ist, daß es auffallend war, daß der Sozialfaschist Bertold nicht in der Sitzung anwesend war. Warum? Das ist erklärlich. Dieser Arbeitervertreter arbeitet im Schichtenwerk Niederbühl. Um als „linker“ Sozialfaschist gerechtfertigt dazustehen, sagt er nun frech den Arbeitern, er hätte doch den Bürgerlichen Saupé nicht mitgewählt. Genosse Grahl besang zur Wahl selbst nicht das Wort. Er sprach zur Geschäftsordnung und zeigte mit drastischen Worten das jammervolle Gebaren der Sozialfaschisten. Dies ging der rotaroten Koalition gegen den Strich. Er bekam kurz hinterher die Sitzung. Er hatte wohl die Abrechnung gehört. Die nächste Sitzung findet am 9. Januar statt.

Nach dieser Sitzung tagte das alte Kollegium. In dieser Sitzung wurde das Ortsgeleh über die kostenlohe Totenbestattung genehmigt. Zur Aufnahme eines Darlehens von 10.000 Mark von der Sparkasse zu Dahn wurde der Sozialfaschist Lehner in der Sitzung gegen das eigenmächtige Handeln des Bürgermeisters Schneider. Dieser habe wieder ohne Genehmigung des Finanzauschusses und des Kollegiums gehandelt, und am 15. März aus dem Gemeindevorstande vor der Tatsache, daß kein Geld zur Deckung da sei. Genosse Grahl erklärte aus, daß kein als Kommunist die politische Linie des Bürgermeisters nicht beden, aber angeht der Geldknappheit der Gemeinde dieser Maß-

Gleiche Brüder — gleiche Kappen

Ein Arbeiterkorrident zu dem Deutschen Lied in der Volkszeitung

Birna. Eigentlich ist der Weg, auf dem ich zu dieser Volkszeitung gelangte, kein schöner — oder sagen wir: anständiger. Ich einmal in die Tante von der Weibstraße hineingekommen, mußte erst einmal das Fett der Liebe und zweitens mußte ich einmal zu Besuch gehen und drittens dabeiließ das unvorhergesehene Vergnügen haben, dem Volke einen Besuch abzustatten zu müssen. Zu meiner Freude fand ich hier die Volkszeitung, von der doch unumwunden steht, daß sie für hinterlistige Zwecke die Seite ist. Bevor ich sie zu der bekannten Tante verwende, merke ich einen Blick in sie hinein. Und hier schreibe ich etwas zum Besonderen, was mich sofort interessierte. Als Einleitung der Vorbereitungen ein Gedicht:

„Jung-Siegfried — Ein deutsches Lied.“

Wir Birner sind der Vorkämpfer dieser Welt, in welcher Jung-Siegfried als deutscher Held und alle deutschen Speichengeliebten, als Jung-Siegfried gefestigt, unter sozialdemokratischen Auge genommen werden. Das Gedicht selbst ist ein durchaus getreues Spiegelbild von sozialdemokratischem Patriotismus. All das, was hierin dem Deutschen Lied als Jung-Siegfried von der Seite aus die Führer der Sosis. Darum will ich es auch nicht unterlassen, die besten Stellen herauszuarbeiten:

„Jung-Siegfried schmiedet mit blühendem Blut —“

„Er hat einen Hauch und ein Axtgeschloß!“

„Die überaus alte Illustration deutscher Spieler und sozialdemokratischer Führer wird noch deutlich durch folgende Zeilen: —“

„Er fährt in Etappen für Deutschlands Rhein —“

„Es ist ein deutsches Herz erbracht —“

„Mit Gott für Kaiser und Kohlruhlenland —“

— und so geht es dann einige Zeilen weiter. Alles sozialdemokratisch: Fortsetzungen aus der Paragierenszeit. Alles in der Art der sozialdemokratischen Kasse, und Durchhaltepolitik von 1914 bis 1918. Darunter fällt auch folgende Zeile nach 15 Jahren noch geistreiche Erkenntnis:

„Granaten drehen, das bringt was ein!“

„Granaten gießen, das schafft Brot!“

Um dazu auch noch eine Folge der Kräfte entsprechenden sozialdemokratischen zu haben, folgende Worte:

„Die schimmernde Welt, die blumelt und lügt —“

„Bei wie Jung-Siegfried im — Aufsichtsrat hat!“

Die Hugengerger wollen Eindruck schinden

Birna. Am Freitag vor acht Tagen marschierten sie auf, um die Birner Einwohner vor der Notwendigkeit der Sozialhilfe für das nächste Freiburger Jahr zu überzeugen. So nämlich, wie die Antündigung des Aufrufes, so nämlich auch der Marsch selbst. Mit reichlicher Kräftigung erschienen die „Freiburger“ mit ihrer Anhängerschaft aus der Amtshauptmannschaft. Sie wollten in machbarer Handlung den Birner Arbeitern ihre Macht demonstrieren. Alle Führer hatten den letzten Wahlzettel erhalten, und so waren denn circa 100 solcher Wähler erschienen. Die „Hugengerger“ Hugengerger-Soldlinge hatten die Spitze ihnen folgte auf den Axten der Handlung. In zwei marschierten selbige hinterdrein, der Mehrzahl konnte jeder denkende Arbeiter es vom Gesicht ablesen, daß sie selbst nicht wußten, für was sie das ungewohnte Stadtpflaster treten sollten. Rot und Weiß in der Anführerschaft in Haus, die Strassenräume hat fern Ende, die letzte Luft halt den kleinen Bannern der Gerichtscollegen. Keine Bannern werden entzogen, ihr Hund und Götter verweigert. Und dies alles, um dem kapitalistischen Staat die Steuererlöse anzudeckeln, die auf der anderen Seite den Juwelern und Vergoldern zuechnen werden. Und diese Gange sollte überzeugend wirken? „Im Moment durch die Stadt war aber ein Bestellen als bekannte Propaganda. Hinter diesen armen Leuten kamen die allzu Seligmachenden die Högberger, im anstößigen Anzug. Die Veler Dürstern liehenstals glauben, daß unter sich viel zu verdienen sind. Anders daß damit nur die Größe der Ruben gemeint ist. Von überall war aber diese Größe zu hören, aber nicht im Birna einmal aufzuweisen.“ Der Abend kam und mit ihm der Aufmarsch. Högberger brüllten in allen Gassen: „Deutschland, ermorde“, und all den anderen Kohl. Von den Arbeitern konnte bloßer Unmut nur Spott und Hecht ersten. Anschließend fand eine Sackunternehmung statt, die für den Volkstheater die Massen mobilisieren sollte. Und die Massen? Wie wirkte auf sie diese Mobilisation? In Birna beteiligten sich an der Abhaltung gegen 300 Personen, davon limitiert genug für Högberger und Hugengerger 2012, mit allein 204. Unglücklich waren 99 Stimmen. Nach der Klage bemerkt die Birner Tante, das Heimlich von der Langzeitreise, zu diesem Stimmenergebnis, daß die Arbeiter den Högberger vor dem Wahllokal ihren Standpunkt äußerten und daß diese Arbeiter höher anfielen. Selbst das auf Tauschung berechnete Blafat der Sozialfaschisten paßte der Tante nicht in den Kram, und so ließte sie denn betrieht leit:

Sicht treffend! Steht man sich neben dem gemeinen Deutschen aller Art nur die sozialdemokratischen Aufsichtsratsmitglieder vor, dann hat man Jung-Siegfried. Fortschrittler haben die Willkürigen des Weltkrieges und die Verantwortung am Emd des Proletariats für den „Hög“ folgendes übrig:

„Demerit, von Granaten vernichtet, wehadt.“

„Ein einziger lühender Blustarakt.“

„Die Spitze des Volkes durch verdrängt!“

Hiermit wollen sie die Verantwortung für die Millionen hingerichteten Proleten ihren früheren Freunden an den Kränzen hängen und ihre blutigen Taten in Unschuld wahren. Aber sie liegen noch, wie es auf der andern Seite (auf ihrer Seite) gemacht wurde:

„Jung-Siegfried trinkt lächelnd ein Gläschen Selt.“

„Und spricht mit trübseliger Stimme Lobson.“

„Als zum letzten Hauch den Koh und Mann!“

So endet dieses deutsch-sozialdemokratische Lied im Sinne:

„Die Proleten bluten, sie müssen atterieren.“

Der deutsche Jung-Siegfried aber reitet im — Granatwald.

„Die soziale Politik der Sozialdemokratischen Partei sein?“ Oder ist es das Gegenstück der „Linken“ zum Rechtsprogramm? Keins von beidem. Es ist nichts weiter als Negationsprophete. Auf die Vergeltung der deutschen Arbeiter spekulierend, wollen die SPD-Führer die Tränenströme in Bewegung setzen. Zum Beweis dessen aber, daß sie dieselben Eigenschaften besitzen wie die anderen deutschen Spieler, denen sie hier allerhand angezogen haben — zum Beweis dessen daß auch sie hinter der Krone herumgelassen haben, als vorn im Treck Proleten verdrängt, bringen wir noch folgendes Gedicht aus aröker Zeit:

„In einer Zeit, da guter Trant war selten —“

„Im Kampf weier Waffenwollen, —“

„Gnossen lieben Reichstagsmänner, —“

„Die dunklen und die hellen Kappen. —“

„Aus Birna nun vom Frühluftschiff —“

„Betrüben sie das Braubaus Frisch.“

Mit bestem Dank!

K. Romann, v. Föhndorf-Köpin, Oberl. Otto

Wels, Ph. Schredemann, Holtke, Dr. Kund“

Wir haben zu Jung-Siegfried nun zu legen: Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Arb-Korr. 2000.

So waren denn verschiedene Kräfte am Werke und im Rande mit dem recht unglücklich bestimmten Stimmung ein Wühlinden des Entschleides herbeizuführen.“

Nicht ist! Eine Ausrufe ist auch etwas wert. Kann man sich auch nicht der Lage davon über, daß die Herrlichkeiten einen Reih nach erlebten Argumentiert wie ihr wollt, eins ist gewiß. Die revolutionären Arbeiter werden weiterhin Aufführung schaffen. Sie werden all ihre Kräfte in der revolutionären Front sammeln, und dann werdet ihr endgültig von der Bildfläche verschwinden. Daran wird auch euer Willkür nicht ändern.

Eine Frage gilt es jedoch noch zu klären. Wer soll den verkappten Kolonialen ihre Stimme für die Reaktion in die Waghale werfen? Die Antwort darauf lautet: die Sozialdemokratische Partei! Warum? Die SPD gab folgende Lösung heraus:

„Geht nicht zur Abtötung, aber solltet ihr doch hingehen, so streikt beide Reihen durch!“

Die Klassenbewußten Proleten, die sich vor dem Wahllokal postiert hatten, um die Jagder Spielerinnen laufen zu lassen und unührlere Leute noch zu überzeugen, mühten dies Hören hören, das Beamte (und auch ein Teil sozialdemokratische Parole!) zur Abstimmung gingen unter Hinweis auf die Parole der Sosis. Sieht man sich aber die unglücklichen Stimmen an, so erkennt man sofort, daß hier die SPD-Parole zum Argument wurde, unter der es jedem verkappten Kolonialen möglich war, für die Reaktion zu stimmen. Die lag auch für die Sozialdemokraten von naherherin. Sätten sie klare Front gemacht, so ließen sie diese Parole fallen.

Wir vergaßen etwas festzustellen

Friedrich. Wir berichteten vor Tagen über eine Erwerbslosenbegrüßung und stellten fest, daß sie einen Erfolg für die revolutionäre Erwerbslosenbewegung darstellte. Die Freitaler Volkszeitung nimmt in demselben Bericht um Anlaß, nicht mit einem Artikel zu kommen, in dem sie erklärt, sie werde von einigen Erwerbslosen abeten, festzustellen, der Berichtserstatter der Arbeiterstimme habe zu schreiben vergessen, daß Herr. Emil Künzele von den Erwerbslosen „niedergebrüllt worden“ sei. Leider nennt die Volkszeitung weder Namen noch Anzahl dieser Niederbrüller, die wie es scheint, von SPD-Seite zur Organisierung eines Wählens und Stülkungen bestellt waren. Der Wert dieser Mitteilung der Freitaler Volkszeitung ist sehr groß, wenn man diesen Umstand berücksichtigt. Aber sollen wir denn jede Schandtat der SPD vermerken? Unmöglich — wir werden nicht fertig damit!

Achtung, Genossen! Neue Adresse der Bez.-Leitung

Adresse der Bezirksleitung: Rudolf Kerner, 2012, Dresden-N. 28, Columbusstraße 9. Fernruf: Dresden 2031. Alle Geldsendungen sind zu richten an Alfred Werner, Dresden-N. 28, Columbusstraße 9, Postfachkonto Dresden 20 299.

Schön gefärbter Zahnelag. Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, versuchte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erlaube ich mich glücker weicher Zähne.“ Ges. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Das schönste Geschenk für Jung und Alt ist ein Photapparat aus dem Fachgeschäft Photo-Lehmann. 6704

Schöne Winterabende schaffen Sie sich durch eine Radio-Anlage, Unterhaltung und Belehrung, Preisgünstig, jederzeit, fragen Sie im erprobten Fachgeschäft Radio-Lehmann-Pilna. 6704

Besucht die Winterhilfsfeier der Roten Hilfe in den Innenjalen

Heute Sonntagabend, den 28. Dezember 1929, 19 Uhr

Nutzt die Reichskontrolle zum Ausbau der Konsumgenossenschaftsfraktionen!

Die Reichskontrolle liefert den Parteileitungen erneut Material über das genossenschaftliche Organisationsverhältnis unserer Parteimitglieder. Der Kampf gegen den Genossenschaftsreformismus kann von der Partei nur dann wirkungsvoll geführt werden, wo überall gut aufgebaute Genossenschaftsfraktionen bestehen. Die Betriebs- und Scharfraktionen können die Aufgaben ausüben, um verteilungswirtschaftlich die genossenschaftlich organisierten Parteimitglieder fraktionell zusammenzufassen und darüber hinaus die gesamte Opposition organisatorisch zu erfassen. Nur so arbeitsfähige Verteilungswirtschaftsfraktionen gebildet sind, kann eine gute funktionierende Gesamtfraktion ihre Tätigkeit ausüben. Je nach dem Ausbreitungsgrad der Konsumvereine müssen deshalb die Verteilungswirtschaftsfraktionen fraktionellweise für den gesamten Ort zusammengestellt werden. Überall ist die Überprüfung der Fraktionsleitungen in Verbindung mit den Angaben der neuen Reichskontrolle eine sehr wichtige Aufgabe. Diejenigen Parteigenossen, die zu neuen Funktionen gewonnen werden, vor allen Dingen auch jüngere Kräfte, müssen zum Ausbau des Genossenschaftswirtschaftsvermögens veranlaßt werden. Nur so eine arbeitsfähige Leitung für die Fraktion vorhanden ist, wird eine gute Arbeit der Gesamtfraktion zu erreichen sein. Nur dann wird gemäß dem Bescheid des Weidinger Parteitages die Zusammenfassung aller oppositionellen Mitglieder in Oppositionsgruppen erfolgen können, die nun endlich dazu übergehen, die Mitgliedschaft dieser zu eigenen Verteilungen zusammenzubringen, um den Kampf gegen die reformistische Klassenpartei der Genossenschaftsbürokratie zu verstärken.

Berufungskalender

Sonntag den 29. Dezember
19 Uhr in der Kirche Neulicht-Sprenger, Koppel- und Gärtnereifraktionen, 2. U. Die nächsten Ausgaben unserer Gemeinbesprechungen, 2. Hauptversammlung für den Mt.
Montag den 30. Dezember
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.
Rommun Kilder Jugendverband
19 Uhr, Die Gruppe Schöneberg, Schöneberg, Koppel- und Gärtnereifraktionen, 2. U. Die nächsten Ausgaben unserer Gemeinbesprechungen, 2. Hauptversammlung für den Mt.
Mittwoch den 31. Dezember
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.

Aus Organisationen und Vereinen

DKP, Kreis Großenhain, Kreis Göhring, 31. 12. 1930:
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.
19 Uhr in der Kirche, Gärtnereifraktion: Berufungskalender.

Marxistische Arbeiterschule Dresden

Montag, den 30. Dezember, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof (20 Uhr) statt. Der Vortragsabgeordnete, Genosse H. Krenner, spricht über "Die Ursachen der Zunahme ökonomischer Widersprüche in Sachse".

Ein Filmwerk für reife Menschen!

Prostitution

Das Brot der Straße
Sonderausgabe eines einjährigen 'Urarabende' mit populär-wissenschaftlichen Einzelungsvorträgen. Freilauf, den 27. Dezember und den 28. Dezember 1929 (Spielt gleichartig in sieben Theatern)
Capitol, Prager Straße 31
Lichtspiele, Moritzstraße 10
Schauburg, Könnigswitzer Straße 55
Lichtspiele, Kesselsdorfer Str. 17
Lichtspiele, Könnigswitzer Straße 29
Lichtspiele, Augsburger Straße 12
Lichtspiele, im Volkshaus, Schandauer Straße 73 (im Abendprogramm)
Für Familielle streng verboten.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!



Wieder ist es ein russischer Meister, ein Meister der Kunst, der sich nicht nur um ein interessantes Problem dreht und ein wahres Bild der menschlichen Liebe und des Liebesverhältnisses malt. In der 'Lichtspiele' Prostitution - die unheimlichen verfallenen Mädchen, die versuchen, die Liebe zu ihren hungernden - ihren auf die Straße treiben - dargestellt. Möge dieses Beispiel wie ein Tausend anderer Frauen über das 'unwürdige Weib' erzählen.

Residenz-Büfett
Seestraße 7
Speise-Restaurant Konditorei
Zweiggeschäft: Waisenhausstraße 18
Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

Lindengarten
an Röhrlitz / Endstation der Linie 7
Jed. Sonntag öffentl. Ballmusik
Orososo Wein
aus dem Riesling der Gärten
C. Spielhagen
besuchen Sie unsere Gärten

1930 Januar 1. Jahrgang
31. Dezember
Ein guter Tip für 1930: In der Arbeiterstimme inserieren!

Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umlerbeitung sämtlich. Polstermöbel
Oskar Winkler, Dohna
Merlin-Luther-Straße 4
Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Herrmann Jäpel u. Frau, Birna

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Blossentweg 2

Möbel-Scheinert
Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Schränke
Tische, Schreibtische, Einzelmöbel
**Verkauf: Dresden-A., Grunauer Str. 18
Bannwitz, Hauptstraße 31**

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 30. Dez. bis 5. Januar
mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Pelleo VB.: 8185-8186 und 1-31	18 Uhr Die Fledermaus	18.30 Uhr Tannhäuser	19.30 Uhr Elektra	19.30 Uhr Maschinal Hoplitas VB.: 89-118	19.30 Uhr Der Troubadour VB: 170-382	
Schauspielhaus	19.30 Uhr Dantons Tod	19 Uhr Katharina Knie	19 Uhr Jakob liegt ins Zauberland 18.30 Uhr Katharina Knie	19.30 Uhr König Lear	19.30 Uhr Katharina Knie VB.: 8574-8540	19.30 Uhr König Lear	19.30 Uhr Jakob liegt ins Zauberland 20 Uhr Dantons Tod VB: 8461-8710
Albert-Theater	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Dybak	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Wolfe Frau, die Holschaupiel	15 Uhr Der Schatz 19.30 Uhr Meloee Frau, die Holschaupiel	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Der unheiml. Mönch	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Meloee Frau, die Holschaupiel	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Der unheiml. Mönch	15 Uhr Der Zauberschleier 19.30 Uhr Meloee Frau, die Holschaupiel
Komödie	19.15 Uhr Die große ABC VB.: 2811-2990	19.45 Uhr Das große ABC VB.: 8201-3280	19.15 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.45 Uhr Das große ABC VB.: 3281-3350	19.15 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.45 Uhr Das große ABC VB.: 3351-3420	19.15 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.45 Uhr Das große ABC VB.: 3421-3500	19.15 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.45 Uhr Das große ABC VB.: 3501-3580	19.15 Uhr Wie der Wald in die Stadt kam 19.45 Uhr Das große ABC VB.: 3581-3660
Residenz-Theater	20 Uhr Der Bettelstudent	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel	20 Uhr Die Wunderblume Mit dir allein auf einer einsamen Insel
Central-Theater	20 Uhr Die Rose von Stambul	19 Uhr Die Rose von Stambul	19 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul

Bestecke, Löffel
Solinger Stahlwaren
In reichster Auswahl bietet Ihnen das Fachgeschäft
Otto Frenzel, Dr.-Löbtau
Kesselsdorfer Straße 30

Winter-Joppen Lederjacken, Motorradanzüge, Winter-Mäntel
Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2

Deutscher Krug
Heidenau, Bismarckstr. 14

Kohlen-Beckerl
Pirna, Nikolaistraße 4
Liefert sämtl. Heizmaterial

Dutsches Kaufhaus
Neugersdorf
Hauptstraße — Rosenstraße
Autoh. Halteplatz — Tel. 2093

Gemöladenhaus Sommel
Neugersdorf

Heinrich Schuster
Neugersdorf, Hauptstraße

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße

Wlfred Sähne, Neugersdorf
Georg-Mähler-Straße 32

Lebensmittel, Fisch-Delikatessen, Obst, Süßwaren zu billigen Preisen

ADOLF SCHUSTER
Neugersdorf, Albertstraße 32

FELLE
Fahrräder, Motorräder, Mletauto
Alfred Oberhäuser

Carl Eschke
Pirna, Schloßstr. 14

Beslefabrikale
Mützen, Mützen und Filzwaren

Hermann Hesse
Käse, Butter, Milch, und Quark; diese vier machen stark!
Gustav Gustler

Richard Voß
Doberchau 24

Öffentliche Bekanntmachung
Die Einteilung der Bedammungsbezirke der Stadt Brandenburgerhof vom 1. Januar 1930 ab folgende Veränderung:
Zum 1. Bezirk gehört der Ortsteil Brand mit Ausnahme der Hausgrundstücke Ortsteil Nr. 170 bis 173 und 177 bis 190; zum 2. Bezirk gehören der Ortsteil Brandenburgerhof und die Hausgrundstücke Ortsteil Nr. 170 bis 173 und 177 bis 190 vom Ortsteil Brand.
Der 1. Bezirk ist der Bedammung Bezirk und der 2. Bezirk der Bedammung Bezirk.
Bei Bedammungen haben sich die beiden Bedammungen gegenseitig zu vertreten.
Brandenburgerhof, am 21. Dezember 1929
Der Stadtrat

Die Erbschaften haben bald bald enden...
einmalige...

Einmalige...
die Erbschaft...

Einmalige...
die Erbschaft...

Einmalige...
die Erbschaft...

Einmalige...
die Erbschaft...

Einmalige...
die Erbschaft...

Einmalige...
die Erbschaft...

HAUS-HOF-GARTENFELD

Eine Winterarbeit

Die Ernte ist vorüber, daher kann man die Stüben an den Obstbäumen entfernen. Gleichzeitlich muß man aber dafür Sorge tragen, daß die Bäume während der sturmreichen Jahreszeit einen festen Halt haben. Kultiviert man den Obstgarten genau, so wird man bald entdecken, daß hier und da ein Hand los über ein Pfahl im Boden abgefaßt und abgebrochen ist. In windiger Lage oder bei jungen Bäumen sind diese Stüben gleich zu erneuern. Der zurückgebliebene Pfahlstumpf wird aus der Erde gezogen, was unter Verwendung einer Reite und eines langen Hebels einfacher vor sich geht, als man sich denkt. Dann kann man in das alte Loch den neuen Pfahl einreiben, muß aber dabei den Baum durch eine Disposition beiseiteschieben lassen, damit nicht Äste und Zweige verletzt werden. Häufig zerplatzt der Kopf des neuen Pfahles beim Einreiben. Diese Späne sind glatt zu entfernen, da sonst leicht Rindenwunden durch die Reibung entstehen.

Schädlinge im Gemüsegarten

Ein kaltes und ständiges Reizen der Samen mit dem erprobten Belästigungsmittel verleiht eine Reihe von Pflanzenkrankheiten, wie zum Beispiel dem Selleriefleck, daneben muß aber auch eine Desinfektion der Erde mit Kupferoxyd zu einem früheren Zeitpunkt erfolgen, um verschiedene Bodenpilze, wie Schwarzfäule etc. zu unterdrücken. Gegen tierische Schädlinge werden man chemische Mittel an und wähle natürlich bei der Auswahl solche, die gegen möglichst verschiedene Schädlinge wirksam sind. Eine gute Kaliumsalzbehandlung im Frühjahr für den Gemüsegarten die Erdefläche, deren Fortkommen man durch reichliches Gießen und Beschatten, aber auch durch Ausstreuen von Kalk und Thomasmehl oder spezieller Salze hindernd, am schwierigsten ist noch immer die Bekämpfung der Raupen, wo neben dem Zerdrücken der Eier und Vernichten der Larven und Puppen das Sprengen mit Insektizidenlösung und das Ausstreuen von Thomasmehl zu empfehlen ist. Gerade das letztere Mittel hat sich auch gegen die oft lästigen Schnecken bewährt. Fadenwürmer, wie Trauschwürmer, Engerlinge usw. werden durch tiefes Umgraben und Ausstreuen von Kalk und Kalksalz bekämpft.

Reimungsverhinderung bei Kartoffeln

Für Pflanzung und Haushalt ist es wichtig, daß sich das Keimen der Kartoffeln durch chemische Mittel verhindern läßt. Die Kartoffeln werden mit zweiprozentiger Schwefelsäure bestrahlt, doch darf die Einwirkungszeit nicht länger als 12 Stunden dauern. Durch die verdünnte Säure entsteht nur eine Reimhemmung, ohne den Verlust an späterer Ertragsfähigkeit. Ähnlich wirken Salzsäure oder Kupfersulfat. Kochsalz und Kohlenäure wirken keimfördernd, sind also als Vorbeugungsmittel nicht verwendbar.

Rohe Kartoffeln als Viehfutter

Bisher wurden rohe Kartoffeln nur ausnahmsweise an Vieh verfüttert, was teilweise auf unzureichende Erfahrung und der Ansicht von gesundheitlichen Nachteilen beruhte. Durch Versuche hat man in neuerer Zeit festgestellt, daß Vieh durch die Kartoffelschalen ebenso gern wie Kartoffeln annimmt und daß gesunde, nicht gefütterte und durch oberflächliche Wäsche von Schmutz befreite Kartoffeln im Rahmen von 10 Kilogramm je Tier und Tag gefüttert werden können, ohne daß gesundheitliche Unzulänglichkeiten zu befürchten sind. Neuerdings erlernte man bei einem Versuch des Instituts für Boden- und Pflanzenbaulehre in Bonn 243 Kilogramm Kartoffelschalen mit 84 Kilogramm Trockenmasse und 102 Kilogramm Stärke durch 10 Kilogramm Kartoffeln mit 247 Kilogramm Trockenmasse und 182 Kilogramm Stärke, ohne daß sich ein ins Gewicht fallender Unterschied hinsichtlich Milchertrag und Lebendgewicht ergab.

Erläuterungstranheiten beim Geflügel

Wie bei jeder Krankheit, so ist auch hier die Vorbeugung am besten. Ausschaltung hierfür ist ein vollkommen saftiger Stall. Infolge dessen werden die Wände vor Beginn der kalten Jahreszeit genau auf Dichtheit geprüft. Schadliche Stellen auszubessern. Weiter empfiehlt es sich, für die Wintermonate an den der Witterung besonders ausgesetzten Stellen Schutz- oder Strohmatten zu befestigen. Dennoch wird sich ab und zu bei fähigem, regelmäßigen Wasser ausschütten einstellen. Die Hühner schlüpfen den Kopf, ein schwächeres Nervenendglied zeigt sich in Verbindung mit Abwinken in der Luftströmung. Reizt geht die Erscheinung in der Wärme wieder zurück. Man gebe dem Patienten leicht verdauliches Futter, Gerstentrocken oder in lauwarmem Wasser, dem man etwas Chininöl beifügen kann, oder auch leicht übermanntausendes Kalium, die das Wasser kaum wahrnehmbar sein darf. Nichtig greift der Kälteeinfluss auf die Mund- und Nasenschleimhäute über, die Tiere speien den Schnabel auf und beim Öffnen des Schnabells stellt man auf der Zunge eine gelbe Haut fest. Ein erkranktes Tier ist sofort von den anderen zu trennen, da es nicht leicht ist, gleich infektuell ob es sich um eine harmlose oder angedenke Erkrankung handelt. Man bestrahlt die Mund- und Nasenhöhle mit Jodoform, daneben werden auch andere Mittel empfohlen, die alle ein möglichst schnelles Zurückgehen der Entzündung bewirken. Auch das Auspulsen der Nasenhöhle mit desinfizierenden Mitteln, die aber nicht allzu kalt dürfen, hat sich bewährt. Um die Kälteeinwirkung zu vermeiden, sind die Nasenhöhlen mit lauwarmem Wasser zu reinigen.

Der Schnitt von Stachel- und Johannisbeeren

Trotzdem diese Beerensträucher in den Gärten sich hoher Beliebtheit erfreuen, sieht man doch selten richtig behandelte Pflanzen. Schwaches Holz kann keinen reichen Fruchtanfang erzielen. Ebenfalls wichtig als Bodenbearbeitung und Düngung ist dabei bei den Beerensträuchern der richtige Schnitt. Er krebt dahin, die Pflanzen möglichst jung im Holz zu erhalten, da im jungen Holz die Fruchtbildung am besten einleitet. Daher schneidet man bei verholzten Pflanzen während der Wintermonate ältere Zweige heraus, legt besonderen Wert darauf, das nach innen wachsende Holz zu beseitigen, um Licht und Luft Eingang in die Krone zu verschaffen. Dabei muß man auch darauf achten, den Sträuchern eine geschlossene Form zu erhalten, weshalb alle dort über hinausgehenden Zweige zurückgeschnitten werden müssen. Bei horizontalen Sorten werden alle Jungholzwägen um ein Drittel gekürzt. Ganz besonders gilt dies von der schwarzen Johannisbeere, die ohnehin sehr lange Triebe liefert. Infolge dessen wendet man bei ihr auch neben dem Herbstschnitt häufig eine Kürzung der Triebe zur Sommerzeit an, wobei man nach der Ernte junge Holz auf die Hälfte der Länge zurückführt. Geerbte Büsche sind meist kurz mit altem Holz bekränzt, erlangten daher auch bei hartem Rückschnitt nicht die Triebkraft von jungen. Alle beim Schneiden abfallenden Zweige sind zu verbrennen, da an ihnen die Erreger des Reifstaupilzes überwintern.

Neue Wege zur Industrialisierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion

Die Maschinen- und Traktorenstation (MTS) hat 40 Millionen Hektar Bauernland unter dem Traktor fünf Millionen Bauernhöfe industrialisiert — 15 bis 20 Millionen Tonnen Brotgetreide

Die Höhe der gegenwärtigen Volkstift der Sowjets auf dem Lande ist die beschleunigte Industrialisierung der Landwirtschaft. Die sozialen und politischen Ziele sind

die Eingliederung der Landwirtschaft in den Kreislauf der sozialistischen Wirtschaft und die Verwandlung der Bauern aus einem kleinen Privatunternehmer in einen industriellen Arbeiter.

Wärmem bekannt ist die Errichtung von riesigen Staatsgütern und die Kollektivierung der einzelnen Bauernwirtschaften als Mittel auf diesem Wege. Wenig bekannt ist bisher die dritte Form der Industrialisierung der Landwirtschaft, die Errichtung ganzer Dörfer und Kreise durch die sogenannten Maschinen- und Traktorenstationen, denen jedoch in Zukunft die allgrößte Bedeutung in der Entwicklung der Kollektivierung zuzufallen wird.

Die Errichtung der MTS geht aus von dem Gedanken einer bestmöglichen Ausnutzung der Traktoren für die Revolution der Landwirtschaft. In den Kollektivwirtschaften, die je nach ihrer Größe über 5 bis 20 Traktoren verfügen, wird die Waldung nicht voll ausgenutzt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß eine volle Ausnutzung der Traktoren dann möglich ist, wenn sie in

Gruppen von 100 bis 500 Traktoren zentralisiert werden, die einen Tätigkeitsbereich von 50 000 Hektar haben.

Die ersten Versuche mit dieser Form der Verwendung der Traktoren wurden in der Ukraine mit der Traktorenstation „Schwischen“ gemacht. Die ausgezeichneten Resultate, die hier erzielt wurden, haben die Sowjetregierung veranlaßt, in dem fünfjährigen Plan die Errichtung von MTS in großem Umfang aufzunehmen.

Im laufenden Jahre wurden bereits 102 derartige Stationen eingerichtet, die gegenwärtig 2 340 000 Hektar unter Pflug genommen haben. Die neuerrichtete „Zentralstelle für MTS“ (Traktorenzentrale) hat folgenden Plan für die Entwicklung der Stationen innerhalb des fünfjährigen Planes aufgestellt:

Jahr der Stationen	1928/30	1930/31	1931/32	1932/33
Bearbeitete Landfläche (in 1000 Hektar)	102	250	431	575
	2 340	10 500	21 170	30 000

Die Durchführung dieses Planes bringt eine sechsfache außerordentliche Steigerung der für den Handel verfügbaren Mengen von Brotgetreide mit sich. Nach Abzug des für die Ernährung der Bauern, die in den von den MTS erhaltenden Dörfern leben, notwendigen Getreides sollen durch die MTS am Ende des 5. Jahres (1932/33)

11,1 Millionen Tonnen Brotgetreide

produziert werden. Das ist mehr als die Gesamtmenge an für den Handel verfügbarem Getreide in der gesamten Landwirtschaft der USSR für 1928/29 ausmacht.

Die Pflege der Zimmerpflanze

Zu den beliebtesten lebenden Schauküden der Wohnräume gehört die Zimmerpflanze, die in ihrer südamerikanischen Heimat riesigen Wuchs zeigt, bei uns aber meist nur ein steriles Bäumchen bildet, das sich durch sein Sommer wie Winter immergrünes Gewand empfiehlt. Allerdings ist die Pflanze oft nur von kurzer Dauer, denn der Wiegling wird häufig in kurzer Zeit trocken und geht ein. Holt Reis tragen daran Behandlungsfehler die Schuld. Die Zimmerpflanze verlangt vor allem viel Licht von oben und reagiert auf diesen Mangel durch hängendbleiben der Zweige und langlamen Sprosstrieb. Bei zu warmem Standort werden freidie die Wurzeln frostig; man helfe den Topf daher möglichst weit vom Ofen fort, lasse ihn aber, wenn er geheizt, nahe. Als gute Erziehung hat sich eine solche von gleichen Teilen Kalium- und laubiger Lauberde bewährt. Jüngere Zierpflanzen sollten jährlich, ältere dagegen nur alle drei bis vier Jahre mit dem Wässern in größere Töpfe umgepflanzt werden. So konstant die Zimmerpflanze für reichliche Wassergaben im Sommer ist, so sparsam muß man diese während der kalten Jahreszeit anwenden. Um die Wurzelsäfte zu verhindern, zu der die Pflanze meist dort auf seinen Fall im Unterhaken Siderwasser stehen bleiben. Ein besonders frisches Aussehen gewinnen die Pflanzen, wenn man sie während der Sommermonate mit dem Topf in halbschattige Lagen des freien Landes setzt. Teller als harte Güsse ist das öftere Bepflücken der Blätter, bei warmem Regen kann man die Blätter zur Wässerungsaufnahme auch ins Freie stellen.

Jutterautomaten im Geflügelhof

Die Verwendung von Jutterautomaten bei der Trockenfütterung bietet erhebliche Vorteile, da die Futtermenge für längere Zeit bereitgestellt werden kann und somit unnötige Arbeit vermieden wird, gleichzeitig aber entgeht man der Gefahr des Reichfutters. Dieses ist an und für sich durchaus brauchbar, kann aber bei nicht besonders leuchtender Haltung während der Sommermonate durch die entstehende Gärung schwere Schädigung des Verdauungsapparates. Die Futterautomaten, aus Holz oder Metall hergestellt, lassen immer so viel Futter nachschütten, als das Geflügel verzehrt. Besonders wichtig dabei ist es, daß der Futterplan unter Dach steht, damit die Futtermittel nicht nur trocken bleiben, sondern auch dem Geflügel durch die Witterungsbedingungen während der Futteraufnahme keine Erkrankungsfähigkeit droht.

Eine Konkurrentin des Spatens

Für manche Arbeiten viel brauchbarer als dieses Gartengerät ist die Grabegabel. Ganz besonders erwies sie ihre Überlegenheit beim Umgraben eines mit Wurzeln durchsetzten oder verunkrauteten Bodens. Weiterhin bedeutet sie aber in ihrer Anwendung eine Ersparnis an Kraft. Während der Spaten mit seiner dreiten Fläche verhältnismäßig schwer in den Boden einzudringen kann, sind die vier schmalen Enden leicht einzudringen, da sie den Hindernissen ausweichen. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die Spatenarbeit um so größere Kraftanwendung verlangt, je schwerer der Boden ist. Das Umgraben von Rosenflächen fällt in dieser Hinsicht die Spitze der. Weniger eignet sich die Grabegabel natürlich für sandigen, trockenen Boden, wo der Zusammenhalt der Erdmasse nicht genügend groß ist. Man hat

Zur Organisierung der MTS und Ausrüstung mit Inventar werden dem Traktorenplan nach vorliegendem Plan 1 200 000 000 Rubel zur Verfügung stehen. Dieser Kapitalaufwand wird jedoch bereits während der ersten fünf Jahre aus den Einnahmen der Getreideproduktion gedeckt.

Während der nächsten drei Jahre wird der Bedarf an neuen Traktoren fast ausschließlich durch Import aus dem Ausland gedeckt. Erst am Ende der Durchführung des fünfjährigen Planes werden die neuen russischen Traktorenfabriken imstande sein, die für die Weiterentwicklung der MTS notwendigen Maschinen zu liefern.

Ruher der jährlichen Steigerung der Getreideproduktion haben die MTS, nach einer mehrere Jahre wirtschaftliche Bedeutung. Die Mechanisierung der Landwirtschaft durch die MTS macht einen großen Teil der Arbeitskräfte der Bauern frei. Die Einführung der MTS „Schwischen“ hat gezeigt, daß die Bauern infolge dessen zu einer schnelleren Erweiterung der Viehzucht übergehen. Daher ist in dem fünfjährigen Plan der MTS auch dieser Zweig der Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion aufgenommen worden.

Dieser grandiose Plan ist jedoch dieser Tage von den ausländischen Journalisten Stellen als ungenügend erkannt worden. Es wurde behauptet, alle Zahlen um 50 bis 100 Prozent zu erhöhen. Danach sollen am Ende des fünfjährigen Planes 1932/33 nicht 575, sondern

1000 Maschinen-Traktoren-Stationen

eingerichtet werden. Danach werden zu dieser Zeit nicht 30, sondern

40 bis 45 Millionen Hektar bearbeitet

und nicht 11,1, sondern

15 bis 20 Millionen Tonnen Brotgetreide

produziert werden. Die Zahl der durch die MTS erhaltenen Bauern wird nicht 18, sondern

22 bis 25 Millionen Bauern betragen.

Ein Bild von dem Umfang der Revolutionierung der Landwirtschaft in der USSR, bekommt man, wenn man sich erinnert, daß gleichzeitig durch den fünfjährigen Plan die Zahl der durch die Staatsgüter erhaltenen Bodenfläche auf

12 Millionen Hektar

mit einer Produktion von

5 800 000 Tonnen Getreide

anzwächst. Das bedeutet, wenn man noch die Kollektivwirtschaften hinzurechnet,

daß am Ende des fünften Jahres 50 bis 60 Prozent der gesamten Landwirtschaft der USSR, von den höheren industriellen Wirtschaftsformen erfasst sein werden.

erzähnt, daß beim Umgraben tieferen, feuchten Bodens der Spaten eine Belastung von 80 bis 90 Kilogramm verlangt, die Grabegabel dagegen die Hälfte. Noch mehr tritt die Kraftersparnis bei schweren Böden in Erscheinung.

Zur Auslage des Getreides

Wenn die chemische Industrie auch eine Reihe von Fäulungsmitteln zur Verfügung stellt, die für Menschen und Haustiere verhältnismäßig harmlos sind, so hat sich der Getreide für Mäusevergiftung in manchen Gegenden doch gehalten. Man erwecke ihn jedoch nur von einer als zuverlässig bekannten Firma, da häufig Klagen über geringfügige Wirkung des Giftgetreides bekannt werden. Bei sorgfältiger Handhabung kann man sich dieses Mittel auch selbst herstellen, jedoch nur in solchem Maße, als man in einigen Tagen durch Auslegen verbrauchen kann. Durch längeres Aufbewahren des vergifteten Getreides verliert es leicht seine ursprünglichen Eigenschaften und wird dann nur in geringem Grade von den Mäusen angenommen. Voraussetzung zur Selbstherstellung ist peinliche Sorgfalt, da die verwendeten Stoffe auch für den Menschen und die Haustiere sehr gefährlich sind. Zur Herstellung von 10 Hektar Getreide benötigt man 20 Gramm Stramonium, 1½ Kubikmeter Kohlen und etwas Antimon, das eine Rotirbung ergibt und Verwundungen verhindert. In einem geeigneten Gefäß bringt man auf diese Menge drei Liter kochendes Wasser und rührt die Lösung mit einem Holzstab durch. In diesem Zustande wird die Mischung über den Weizen in ein weites, verlässliches Gefäß geschüttet, das vorher einige Male am Tage geschüttelt wird. Nach etwa 24 Stunden ist der Weizen ausgießbar, der um so mehr Gift aufsaugt, je trockener die Körner sind. Selbstverständlich verwendet man zum Vergiften Abfallweizen, wobei jedoch saure Körner aus. Zum Auslegen benötigt man unbedingt eine Pappschale, da sonst nicht nur ein Vergiften der eigenen Nutztiere, sondern auch die Verwundung der eigenen Nutztiere, sondern auch schwere Schädigungen des Wildgeflügelbestandes zu erwarten sind, die eventuell zu Schadenerkrankungen von Leuten des Jagdberechtigten führen könnte. Vorsicht sowohl bei der Aufbewahrung des Giftes als auch bei der Reinigung der Schale ist am Tage, mit Rücksicht auf die fürchterliche Wirkung des Stramonium beim Menschen.

Praktische Räte für Kleingärtner

Komposthaufen müssen im Winter umgearbeitet werden, indem man die Erde durch ein großes Sieb rührt und so allen ungewünschten Bestandteilen, die Metall, Steine usw., beseitigt. Die auf diese Weise grab durchgearbeitete Erde ist gut mit Dünger und Kalk zu unterkriegen und wieder auf Säulen zu legen. Auch Lauberte, entleerten Torfmull und Sand setze man in reichlicher Menge hinzu.

Torfmulle in Puckhöhe auf das Beet mit niedrigen Rosen gebracht, hat sich als vorzüglicher Schutz für neu gepflanzte Rosen bewährt. Im kommenden Frühjahr kann dann der Torfmull in den Boden als Lockermittel mit eingeschacht werden.

Eine große Wildform bei Jwanowo-Kolonne wird demnächst erbracht werden. Die Form wird ab November 2000 Liter täglich nach Jwanowo-Kolonne liefern.

E

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

E

Grid of advertisements for various businesses across different locations: Bautzen, Cunewalde, Bischofswerda, Löbau, Eibau, Zittau, Biersdorf, Neugersdorf, Kamenz, Bernau, Miesitz, Neukirch, Obersdorf, Großschönau, and Seibitz. Advertisements include product listings, prices, and contact information for numerous shops and services.

Am 19. der Sommer... Die Arbeiter... Die Beamten... Die Angestellten... Die Geschäftlichen... Die Arbeiter... Die Beamten... Die Angestellten... Die Geschäftlichen... Die Arbeiter... Die Beamten... Die Angestellten... Die Geschäftlichen... Die Arbeiter... Die Beamten... Die Angestellten... Die Geschäftlichen...

Zehn Jahre Sowjet-Ukraine!

Am 19. Dezember dieses Jahres feierten die werktätigen Massen der Sowjetunion den zehnjährigen Geburtstag der Sowjetmacht in der ukrainischen Sowjetrepublik.

Am Jahre 1919 hatte die Rote Armee mit Unterstützung vieler Massen der Arbeiter und Bauern eine ganze Reihe großer Städte der Ukraine befreit und dort die Sowjetmacht errichtet. In dieser Schlange des Kampfes wurde die Rote Armee eine Zeitschlange von allerlei Widerständen der proletarischen Revolution unterworfen. Die ersten Schritte zum positiven Aufbau hatten jedoch die Diktaturen enthalten, die zwischen den Bestrebungen der entlassenen Sowjetmacht und denen der Herren des Kleinbürgerlichen Kapitalismus bestanden, der sein konterrevolutionäres Wesen mit hochgradigen konterrevolutionären Phrasen veränderte.

Bereits im Sommer 1919 gelangte dererrat des Kramars (Scherewytsch) und der Übergang von Wladimir auf der Seite der Konterrevolution (die waren Vertreter der wohlhabenden Kaufleute) mit aller Feindschaft, daß das Proletariat in keinem Kampfe gegen die Konterrevolution sich allein auf die Kräfte und Mittel des Bauern verlassen konnte. Dieser Herrschaft wurde von der ausländischen Bourgeoisie die gleiche als Anfang des Kampfes der Bauernschaft gegen die Sowjetmacht gemeint.

Die imperialistischen Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und der übrigen Mächte, die das Interesse des Kapitalismus verteidigen, glaubten, daß es genügen würde, der Sowjetmacht einen kleinen Schlag zu versetzen, um sie in diesem letzten Bande zu zerlegen. Die Regierungen der Entente organisierten eine große Militärmission und versorgten die Truppen des Generals Denikin mit Munition, Kleidung und Geld. Sie haben sich aber darauf nicht beschränkt, da sie die durch die Revolution im Kapitalismus gewonnenen Werte und Früchte der früheren Kämpfe zurückgeben wollten. Daher landeten die imperialistischen Regierungen ihre Heerschaaren in das Schwarze Meer, sie landeten Truppen und nahmen eine Reihe von Städten ein.

Im Sommer 1919 schloß sich die einseitige Konterrevolution mit den Banden der Internationisten und mit den ausländischen Käufern an. Es entstand eine Einheitsfront der Konterrevolution, der Kulaiken, Gusbabiger und der Bourgeoisie, die sich auf alle „infiltrierten“ kapitalistischen Staaten stützte.

Aber die bürgerliche Konterrevolution hatte sich zu früh geirrt. Im nächsten Sturm warf Subjunktus Kravtsch die deutsche Gruppe der weißgardistischen Armee zurück. Gleichzeitig gingen auch die Hauptkräfte der Roten Armee, die durch den großen Induzierten an die Front entlassene proletarische Gruppen gerichtet war, zur Offensive über. Die weißen Banden mußten sich unter dem Druck der Roten Armee schnell nach dem Süden zurückziehen und streifen überall auf ihrem Wege auf Arbeiter- und Bauernhande.

Ende 1919 war fast die ganze Ukraine von den weißen Banden befreit. Die ukrainischen Arbeiter und werktätigen Bauern setzten sich mit großer Energie und mit größter Anhänglichkeit und auf entschiedene sozialistische Aufbau. Die Ukraine wurde für eine sozialistische Sowjetrepublik erklärt und dann mit den anderen Sowjetrepubliken zur Sowjetunion zusammengeschlossen.

In der Bildung der unabhängigen ukrainischen Republik kam das Beispiel der nationalen Politik der kommunistischen Partei am klarsten zum Ausdruck, daß Prinzip der Befreiung aller unterdrückten Völker des ehemaligen zaristischen Russlands unter Gewährleistung des Volkes, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden.

Das schwebende Welt-Gen der unabhängigen ukrainischen Sowjetrepublik benötigte mehr als alle anderen die Achtung der ukrainischen nationalen Politik. Im Jahre 1919 bot die Ukraine das Bild einer lebendigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Fabriken, Werke, der Bergbau, die Eisenbahnen und Städte waren zerstört oder halb zerstört. Es schien, daß aus diesem Chaos sich zu erholen, Jahrzehnte notwendig seien.

Aber die werktätigen Massen der Ukraine vollbrachten das Unmögliche. Wie die Vorkämpfer anderer Sowjetrepubliken haben sie in wenigen Jahren die Zerstörung überwinden, die ihnen die imperialistischen Massen und die fremde imperialistische Intervention gebracht hatten und schufen die Voraussetzungen einer grandiosen Entwicklung des sozialistischen Aufbaus.

Die ukrainische sozialistische Sowjetrepublik wächst und erblüht von Jahr zu Jahr sowohl wirtschaftlich als auch kulturell. Zu Hunderten entstehen große Säulen der Industrie, zu Tausenden kollektive landwirtschaftliche Unternehmen und zu Tausenden Kollektivbetriebe. Auf der Grundlage dieser wirtschaftlichen sozialistischen Entwicklung geht ein in der Geschichte noch nie dagewesenes Wachstum der nationalen Kultur vor sich. Die Schulen und Mittelschulen, die technischen Schulen und Akademien, Literatur und Theater, alles dies steht in Dienste der sich entwickelnden ukrainischen nationalen Kultur.

Das zehnjährige Jubiläum der Befreiung der Ukraine mit den werktätigen Massen unter den Verhältnissen des Kampfes für die Steigerung des Tempo der sozialistischen Umgestaltung der Volkswirtschaft dieses Landes begangen. Nach Dnepro-Streit, der Traktorenfabrik und den Giganten der Metallurgie und des Maschinenbaus stellt sich die Arbeiterklasse die Aufgabe, alle

Sachverhältnisse der Ukraine zu kollektivwirtschaftlichen zusammenzuführen. Die Aufstellung dieser Aufgabe ist durch die Ergebnisse der Industrialisierung möglich, die die Industrialisierung, die Entwicklung der Schwerindustrie, die Erweiterung der Verlegung des Dorfes mit komplizierten Maschinen ermöglichen die Ausstattung und Lösung dieser Aufgabe, der Aufgabe der Kollektivierung der ganzen Ukraine, wodurch sie aus einem Lande, das der Jarkismus unterworfen hat, ein Land des Sozialismus machen wird.

Vor den Augen einer einsamen Generation geht die Ukraine von der barbarischen Unterdrückung des Jarkismus durch Revolution und Krieg gegen konterrevolutionäre Kräfte zur vollständigen nationalen Befreiung und der Entfaltung des sozialistischen Aufbaus über. Die ukrainischen Arbeiter und Bauern können am Tage der Zehnjahresfeier der Befreiung dieses Landes zusammen

mit den werktätigen Massen der ganzen Sowjetunion mit Jubelbegeisterung auf den zurückgelegten Weg zurückblicken, den Weg des großen Heroismus, der ungeheuren Opfer und der grandiosen Erfolge.

Im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens wird die Sowjetunion, wie die ganze Sowjetunion im besten Glauben an den endgültigen Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt fortzuschreiten. Die Schafale des Imperialismus, die die Sowjetunion der Propaganda befehdigen, mögen wissen, daß ihr Randüberfall auf unser Land von den werktätigen Massen niemals gestatten werden wird. In diesen zehn Jahren ist die Sowjetunion so sehr gewachsen und erstarkt, daß sie die gemeinen Angriffe der „abgelichteten“ Kräfte nicht fürchtet. Die Sowjetunion verfügt über genügend Kräfte, um ihr Territorium und die friedliche Arbeit der Arbeiter und werktätigen Bauern mit Unterstützung der internationalen Arbeiterklasse zu verteidigen.

Die Arbeiter, die werktätigen Bauern der Ukraine werden im zweiten Jahrzehnt noch mehr Erfolge, noch großartige Siege erringen.

Werktätige Bessarabiens entlarven die Heuchelei der rumänischen Regierung

Moskau, 27. Dezember.

Die Presse bringt einen Aufsatz des Zentralrates des Vereines der Bessaraber in der Sowjetunion, in dem es u. a. heißt:

Der Zentralrat des Vereines begrüßt die Weigerung des Regimentskommandanten der Sowjetunion, die Rote der rumänischen Regierung entgegenzunehmen. Weder die gewöhnliche Unterwürfigkeit noch die regierenden Stellen Rumaniens, die den Besuch einer heuchlerischen Kommission in den Konflikt Sowjetunion-China mit der bereits zwölf Jahre währenden gewalttätigen, einseitigen Okkupation Bessarabiens in Einklang zu bringen, sind die Vertreter der werktätigen Bessaraber, erheben klammernden Protest gegen die Verträge der autoritären Schreiber, die die Arbeitsleute und die Soldaten der Sowjetregierung mehrwahren. Die Offiziers Bessarabiens, die gegen den Willen ihrer Bevölkerung vorgenommen wurde, widerspricht nicht allein den Rechten der Bessaraber, sondern sogar den Normen des bürgerlichen Völkerrechts. Die Weigerung der regierenden Klassen Rumaniens, die Willensänderung der Bevölkerung durch den Volksentscheid zu schaffen, hebt nicht mehr die völlige Unrechtmäßigkeit der imperialistischen Belegung Bessarabiens hervor. Die Zurückweisung der Rote und das schmachvolle Hinste des großen Verlustes der autoritären Diplomaten und ihrer Soldaten wird den jugendlichen Politikern und Generalisten und allen jenen, die ihnen Unterstützung erteilen, wieder einmal zeigen, daß verurteilte Schliche ihnen helfen können, die beharrliche Frage zu verteidigen. Jeder Schritt überseits wird die ganze Welt lebendig an das tragische Schicksal Bessarabiens und an das unentwegte Streben der Arbeiter und Bauern Bessarabiens nach einer Befreiung von der nationalen und Klassenunterdrückung erinnern. Weg mit den Händen der rumänischen Unterjochung von Bessarabien! Es lebe die Sowjetrepublik, das durch den Willen seiner Arbeiter und Bauern geschaffen wird.

Zum Industrialisierungstag erklärt, ihren Beitrag für die Organisation von Traktorenbetriebe für die Baumwollgebiete Bessarabiens und für die Getreidebetriebe, die am Jahresstag der Oktoberrevolution rote Baumwoll- und Getreidebetriebe zugelassen haben, zur Verwendung gelangen werden.

Auf zahlreichen Törfern laufen Meldungen ein, daß in ihnen Kirchensachen abgenommen, Kirchen und Wälder geschlossen wurden. So wurden im Bezirk Bisti (Tatarenrepublik) 45 Kirchen und 7 Wälder geschlossen. Viele Wälder und eine Gruppe russischer Besitzlichen haben ihr Amt niedergelegt.

Industrialisierungsweltinnen in der Sowjetunion

Moskau, 27. Dezember 1929.

Der 26. Dezember als zweiter Industrialisierungstag wurde in der Sowjetunion mit einer noch größeren Begeisterung begangen als der erste, der ebenfalls an einem religiösen Festtage (in Russland) abgehalten worden war. Aus Veningab, Charlow, Tula, Jaroslaw, Tscheljabinsk und aus anderen Arbeiterzentren sind berichtet, daß die Arbeiter und Angestellten auf ihren Arbeitstätten zu 100 Prozent erschienen waren. Die Taktproduktion überstieg allorts die übliche Norm. Keine einzige Fabrik hand 111. In den Betrieben erschienen zusammen mit den Arbeitern auch die Arbeiterfrauen sowie die Rotarmisten aus den unter dem Patronat der betriebliehen Fabriken Wehenden Truppen. Auch jene Arbeiter arbeiteten diesmal an den Werkstätten, die sonst im Sowjetapparat beschäftigt sind.

In vielen Betrieben haben sich anlässlich des zweiten Industrialisierungstages zahlreiche Betriebsbeiträge zu Stoffabteilungen erklärt; es wurden viele neue Stoffbrigaden gebildet.

Die Betriebsstellen haben ihren Tagelohn überall dem Industrialisierungstages abgeholt, dieselben haben auch die Angehörigen der Sowjetfamilien und die Arbeiter der Konsum- und Verbrauchergüter einen Tagelohn abgeholt. In den Betrieben und Organisationen lauten nach Arbeitslosigkeits arbeitslose Meetings hat, an denen auch Rotarmisten, Arbeiter und die Schulleute teilgenommen. In den Meetings wurden überall Resolutionen gefaßt, in denen die Schließung der Kirchen und die Verwendung von Kirchensachen zu Industrialisierungszwecken beschlossen wurde. Die größten Betriebe der Industriezentre haben auch den zweiten Industrialisierungstag feiert.

Die „Pravda“ zum 2. Industrialisierungstag

Moskau, 27. Dezember.

Zum Beschluß der Arbeiter, die den Weihnachtstag zum zweiten Industrialisierungstag erklärt haben, schreibt die „Pravda“:

Wir können uns nicht den Luxus erlauben, die Arbeit zu jenen Zeitpunkten ruhen zu lassen, die vor Jahresenden im Interesse der Ausbeuter und Sklavendrücker festgelegt worden sind. Wir können nicht an jenen Tagen und zu jenen Zeitpunkten ruhen, die von den Diktatoren der Religion diktiert werden.

Um das außerordentlich gespannte Arbeitstempo des Aufbaus beschleunigen zu können, müssen wir unsere Ruhepause vernünftig und richtig organisieren. Die ununterbrochene Arbeit in den Betrieben im Laufe des ganzen Jahres und die fünfjährige Woche, die jedem Werktätigen die Möglichkeit gibt, regelmäßig nach je vier Tagen anstrengter Arbeit neue Kräfte zu sammeln, — das ist uns jetzt notwendig. Die „Pravda“ weist darauf hin, daß eine Arbeitsruhe am den Weihnachtstagen der Industrie etwa 120 Millionen Rubel an den Weihnachtsfesten der religiösen Feiertage mehr als im Laufe eines Jahres der Ausfall an Industrieprodukt betrug als 500 Millionen Rubel. Die Höhe dieses Betrages tritt besonders klar hervor, wenn man bedenkt, daß der Bau des Dneproprojekts insgesamt 180 Millionen Rubel erfordern wird. Somit haben wir durch die religiösen Feiertage jährlich die Kaufkraft dreier Dneproprojekte genommen. Noch größere Summen wurden von der Bevölkerung an Feiertagen für Getränke und Zigaretten verpraselt. Die Bauernwirtschaften geben an großen Feiertagen mindestens 10 Milliarden pro Familie aus. Somit werden zu Weihnachten etwa 200 Millionen Rubel, d. h. die Kosten von 100.000 Traktoren vergeudet.

Ein Veteran der Pariser Kommune gestorben

Moskau, 27. Dezember.

Wetlern ebend ist hier der Beitrag der Pariser Kommune Henri Bourcade, gestorben. Vor der Ausübung der Kommune gehörte Bourcade der Nationalgarde an. Er nahm an der historischen Eroberung der Geschütze von Montmartre teil. Mit seiner Abteilung schlug Bourcade die Attacken der Vorkämpfer Truppen bei den Jagungen von Paris und auf den Barrikaden nach dem Durchbruch bei Saint Cloud zurück. Bis zu seinem letzten Atemzuge ist Bourcade der Sache der Arbeiterklasse treu geblieben. In den letzten Jahren war er der verantwortliche Redakteur des Organs des RW, Frankreichs „Rougegarde“ und war wiederholt Verhaftungen ausgelegt. Im Jahre 1927 kam er zum zehnten Jahrestage der Oktoberrevolution nach Moskau. Als er schon in der Sowjetunion weilte, wurde er vom Pariser Gericht nach neuem wegen Veröffentlichung antimilitärischer Kritik in der „Rougegarde“ zu fünf Jahren Gefängnis und zu einer enormen Geldstrafe verurteilt. Der letzte Wille des Genossen Bourcade war: „Arbeite die Fäden der Verteidigung der Humanität“.

Die Arbeiterklasse der Sowjetunion wird mit den Arbeitern Frankreichs und dem gesamten Weltproletariat diesen Appell des Kommunefämpfers, dessen Leben ein leuchtendes Vorbild der Hingabe für die Sache der Weltrevolution und des unerbittlichen Kampfes gegen den Kapitalismus war, folgen lassen.

6. SELVHOL • L. PANTELJEV 61 ●

SCHKID

Die Republik der Strolche

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

„Anlogisch! Du bist schuld, daß wir in die fünfte Kategorie kommen“, meinte sich Jankel ein, dem es nicht gelungen war, auf nur ein einziges Brotstück einzuweisen, und der jetzt im voraus das Vergnügen auskostete, fünf Wochen lang seinen Urlaub zu bekommen und infolgedessen ein trauriges Hungerleben zu führen.

Kostes kam zurück. Er war verzärtelt und finkter. Offenbar hatte er von keinem Vorgelegten einen Beweis bekommen. „Sittlichgehandelt!“

Wieder begann das Karrieren rund um den Sozialistischen Wohlstand wieder einen Marsch.

Kaps war wütend. Er fühlte, daß er nicht an dem Ganzen schuld sei, aber er hatte ein unüberwindliches Bedürfnis, seine Haut an irgend jemand auszulassen, und er nahm sich den Neuen aufs Korn. Bald trat er ihm auf die Füße, um ihm die Teilspantoffeln wegzunehmen, bald rück er ihm in den Rücken. „Junakusch bemühte sich Jelschowski, ihm gar nichts zu beachten; als es aber ganz schlimm wurde, piepste er: „Dah mich in Ruh!“

Da wurde Kaps nach wütender und trat ihm mit aller Gewalt auf den Fuß. Jelschowski jog den Fuß zurück, die Schenkel platzte, und der Pantoffel lag auf dem Boden.

Der Streich wäre bemerkt worden, und Kaps hätte sich auf eine neue Strafe gefaßt machen können, wenn es nicht gerade geläutet hätte.

Die Jungen, die während des Karrieren gehabt hatten, wie Kaps dem Neuen zulichte, umringen den zerschlenen Pantoffel gebeugt. Er machte eine Grimasse, als ob er gleich weinen wollte.

Doch das geschah nicht. Statt dessen begann er zu nicken. Er nieste irgendwie ganz besonders; er versorg das Gesicht, kniff die Augen zusammen und gab auffallend das Nicken zu hören.

„Hah!“

Ununterbrochen nieste er so in regelmäßigen Wintervunden. Die Jungen fanden um ihn herum und lobten ihn erheitert und neugierig zu.

„Was hat er denn?“ fragte Japs angezigt.

„Er niest“, meinte Jankel.

„Das ist doch, aber warum niest er denn?“

„Das ist vielleicht eine Gewohnheit ... Vererbung.“

„Ein Neister ...“ bemerkte jemand.

Kaufmann beugte sich zu ihm und schnappte ihm kräftig mit den Fingern in den Nacken. Da trat Panja Panteljejew vor. „Was ist das für 'ne Menschenquälerei? Hat dich jemand gemalt, Kaufmann, als du noch 'n Neister warst?“

Die Klasse brach in Lachen aus.

„Das ist nicht im Lachen“, sagte Panteljejew erötend. „Nimm tut ihr euch die damit, wie unabhängig ihr gegen Neue seid. Wechselt einigt ihr den da? Das ist doch eine Gemeinheit!“

Niemand antwortete. Alle schwiegen, und Schweigen bedeutet bekanntlich Zustimmung.

Unterdessen jog Jelschowski den verunglückten Pantoffel an, erhob sich, nieste zum letzten Male, sah sich über im Kreise um und sah Panteljejew dankbar an.

Der streifte ihm die Hand entgegen.

„Wir wollen Elassa-Brüder sein“, sagte er. „Elassa-Brüder heißt bei uns soviel wie Freunde. Wir wollen Freunde sein, ja?“

Jelschowski nickte und brüllte ihm fest die Hand.

Panja Jelschowski war in Smolensk geboren. Sein Vater, Lehrer an der höchsten Elementarschule, gehörte zu den Menschen, die bei den Vorgesetzten beliebt sind. Die Vorgesetzten lieben es nicht, wenn man zu dümmel aber zu klug, verschlossen oder freistehend ist. Panjas Vater war ein kluger, freientender Mensch, er war Mitglied des sozialistischen Komitees der Stadt. Deshalb wurde ihm „die Beharrlichkeit entzogen“, d. h. er wurde entlassen. Nun mißmete er sich ganz der revolutionären Sache. Die Familie hungerte, schließlich wurden die Kinder heraus. Der Vater suchte überall Arbeit, konnte aber keine finden. Die Mutter arbeitete als Wäscherin und reinigte die Anuböden in den herrschaftlichen Häusern. Panjas Kindheit war völlig traurig.

Im Jahre 17 wurde Panjas Vater von Koioten aus der Straße ermordet. Nun lebte Panja allein mit der Mutter. Die Mutter schickte ihn in ein Kinderheim. Panjas Bruder, ein later Kommunist, kam nach Dneprograd auf die Militärakademie und ließ seine Familie, die Mutter, die Schwester und den kleinen Bruder nachkommen. Nach vier Wochen hässlichen Lebens begann Panja alles Mögliche anzustellen. Seine Freunde waren ganz toll. Er war ein heterischer Junge. Der Bruder suchte zuerst Hilfe mit ihm fertig zu werden; als aber alles nichts half, wandte er sich an die Volksbildungsabteilung. So kam Panja in die Schule.

Anfangs war die Schick unfreundlich zu ihm; als man ihn aber näher kennen lernte, gewann man ihn lieb, liebte als jeden anderen. Panja Jelschowski war das Ideal eines Schicks. Er war ein guter Kerl, ungewöhnlich feinfühlig und teilnehmend und nach Schicks Begreifen äußerst ehrlich. Vor allem aber verstand er es, alles Mögliche anzugeben, und das schätzte man in der Schick am meisten.

Am Tage nach Jelschowskis Ankunft sollte die gesamte Schick ihre allwöchentliche Pilgerfahrt nach der Badeanstalt unternehmen. Alle vier Abteilungen stellten sich reihenweise im Saal auf, und der Appell begann. Aus der Reue fehlte Anstopp ganz ihn suchen. Nach einer Minute kam er zurück, ging zu Witnikor und sagte was zu ihm. Witnikor bekam einen roten Kopf, sprang hinaus und raste in die vierte Abteilung. Panja Jelschowski lag auf seinem neuen Fleck hinter Panteljejew Pant und las. Bei Witnikors Erscheinen hob er nicht einmal den Kopf. Witnikor hand einen Augenblick wie betäubt da und brüllte dann: „Aufstehen!“

Jelschowski sah ihn an, legte das Buch beiseite, stand aber nicht auf.

„Du sollst aufstehen! Hast du nicht gehört?“ brüllte Witnikor noch lauter.

„Was schreien Sie so?“ sagte Panja, ohne sich weiter aufzuregen, und hand auf, wobei er die Hände an den Pant hüte.

„Warum gehst du nicht hinaus?“ fragte Witnikor voller Jarn und trat ganz nahe an ihn heran. Panja richtete sich nicht und sagte: „Was soll ich dort oben?“

„Was du dort sollst? Ins Bad sollst du gehen! Alle sind schon fertig und warten auf dich. Glaub ja nicht, daß du dir hier alles leisten kannst. Kein Wort mehr! Marsch! Lauf!“

„Fällt mir nicht ein.“ erwiderte Panja, lekte sich wieder hin und vertiefte sich in kein Buch. Da sprang Witnikor wie ein Tiger auf ihn los und packte ihn an den Schultern.

„Du kommst schon mit, du Blech.“ brüllte er und zerrte Panja aus der Pant. Der letzte sah aber zur Wehr. Auf den Pant hin kamen die Erzieher und die Schuler herbeigelaufen.

„Mit dir werde ich noch fertig!“ Äuhte Witnikor und suchte Panja in den Korridor hinauszuschieben. Panja riß sich los; es war rot und ganz zerhaut.

„Schuff!“ rief er. Dann verzog er das Gesicht und begann zu weinen.

Witnikor, ebenso rot und zerhaut, hob den Kopf hoch und sagte freudig: „Fünfte Kategorie!“

Dann ordnete er die Klasse.

10000 Geschenke

aus dem Rennerhaus lagen unter ungezählten strahlenden Christbäumen, und noch gibt es Tausende von Wünschen und Hoffnungen, die nicht erfüllt wurden, die aber durch Besuch und Einkauf im Kaufhaus „Renner“ Erfüllung finden können. — Holen Sie Versäumtes nach!



Damen-Mäntel

Flotte jugendlicher Mantel aus gutem Ottomane, ganz auf Kunstseide gefüttert, schöner Bobikragen und Muffen von imitiertem Pelz. **14.50**

Mantel, s. Abb., aus gemustertem Stoff, ganz auf Kunstseide gefüttert, nette jugendl. Form, einhalb m. Gürtel zu tragen. Krag. u. Muffen **19.50**

Mantel, flotte Form für junge Damen, aus Wolflisch, ganz auf Kunstseide gefüttert **29.50**

Damen-Kleider

Kleid aus gemustertem Jersey, Rock mit Falten, in verschiedenen Farben, offen und geschlossen zu tragen **8.75**

Jugendliches Kleid aus Trikot-Charmeuse, kleidsame Verarbeitung, in schönen Farben vorrätig, besonders preiswert **12.50**

Feches Kleid, siehe Abbildung, aus Crêpe-Caid, mit Georgette-Garnitur, moderner, weitfallender Glockenrock, Größe 42-46 **18.50**

Backfisch-Mäntel

Backfisch-Mantel in englischem, meliertem Stoff, mit Bobi-Pflüschkragen **4.75**
 Backfisch-Mantel, blauer Ottomane, ganz gefüttert, flatter hoher Pflüschkragen **14.75**
 Backfisch-Mantel, reinwoll. Ottomane, ganz auf Futter, mit Pelz-Bohikragen **32.50**

Backfisch-Kleidung

Backfisch-Rock, englisch melierter Stoff, praktische, glatte Sportform **1.95**
 Backfisch-Kleid, kashaartiger Stoff, Jumperform mit farbiger Bordüre **5.90**
 Flottes Backfisch-Kleid, Kunstseid., Tafelbüschle Stoff, viele schöne Abendfarb. **6.90**

Blusen / Röcke

Morgenkleid, Baumwollflausch, viele Farben, Vorderteile reich gestickt **4.75**
 Morgenkleid, Baumwollflausch, mit Blinden **2.90**
 Kasak, Trikot-Charmeuse, helle u. dunkle Farben, Vorderteile m. Säumchen verz. **6.75**
 Kleiderrock, das beliebte Gruppen-Plüsch, aus marine Wollstoff gearbeitet **5.75**

Mädchen-Kleidung

Mädchen-Mantel, warmer Winterstoff, reich Pflüsch, f. 12 Jahre **4.50**, f. 14 Jahre **4.75**
 Mädchen-Kleid, Zwirnpopeline, Rock vorn mit Falten, für 12 bis 14 Jahre **3.95**
 Pelzgarnturen für Kinder, weiß Kanin u. farbig Zickel **4.75**

Knaben-Kleidung

Orig. Kieler Anzug, Knickhose, blau Melton mit vollst. Garn. für 9 b. 12 Jahre **11.50**
 Kieler Knaben-Pyjack aus blauem Melton mit Vollknopf, für 9 b. 12 Jahre **6.75**
 Knaben-Hosen, farbig gefüttert, best. preiswertes Angebot, für 14 bis 16 Jahre **3.75**

Wollwaren

Pullover für Damen, nette Farben, gedeckte u. hellere Muster **4.50**
 Knab-Sweater, reine Wolle, prakt. Knabenfarb. für 10 bis 14 Jahre **7.75**
 Herren-Pullover in modernen Farben, große Auswahl **4.50**

Hüte / Schals

Schal, Crêpe de Chine, in vielen bunten Farben und verschiedenen Mustern **2.75**
 Kappe, Antilope, telliger Kopf, sehr feich und kleidsam **3.75**
 Hut, kleine anliegende Kappenform, aus Duchesse- und Moiréseide **4.75**

Skiblusen f. Herren, neueste Form, verschiedene Stoffe, best. preisw. **29.50**
 Skianzüge **132.00**, **85.00**, **68.00**, **45.00**
 Hausjacke f. H., warmer Plausch u. andere Stoffe, off. u. geschl. Form **35.00**, **25.00**
 Schlafrock f. H., m. Rundschurz **55.00**, **45.00**, **37.00**

Dam.- u. Herrenschirme

Damenschirm, Halbselbe, durchgestreift, auf Goldgestell **7.75**
 Damenschirm, Kunstseide, in aparten Streifen, 10teilig **10.75**
 Herrenschirm, Halbselbe, stabiles Gestell, mit echtem Malagagriff **9.75**

Lederwaren

Beuteltasche aus haltbarem Leder, in verschiedenen Farben, beliebige Form **4.75**
 Sonderangebot! Aktenmappe, Vollrindled. in Krokodilnabung, 2 Nickel-schlüssler **7.75**
 Reiz. Besuchstasche, Saffian-Bastard, mit Reißversch. u. mod. Stepp., solid. Futter **8.50**

Wollstoffe

Kleiderstoff, modelfarb. Grundton, kleine geschmackv. Karos u. kunst. Durchzug **1.10**
 Schottenstoffe, reine Wolle, vollz. Papillonqual, 70 cm br., weit unter regel. Wert **2.20**
 Schottenstoffe, reine Wolle, enorme Ausm. in allen mod. Farb., 100 cm br. **3.80**

Seidenstoffe

Mulré, Baumw. mit Kunst-, in hellen u. den gangbarst. Modelfarb., 98/100 cm br., Mtr. **4.50**
 Tramatine, Kunst-Trikot, eleg. Schlauchware, für Unterkleid., 140 cm br., Mtr. **4.50**
 Crêpe marocain, Kunstseide, buntfarbig Druckm., 90/92 br., Mtr. **3.10**

Wäschestoffe

Hohlsaumbettuch, dauerhafte, kräftige Qualität, Größe 150/225 cm **3.65**
 Bettgarn., steil, Linon, 1 Ber., Kiss., glatt, 1 Kiss. m. Plättchstick garn. **11.75**
 Unsere bew. Standardmarken in Wäschelachen: Renner Handtuch, 10 Mtr. **7.50**
 Renner Spezialtuch, 10 Mtr. **9.20**
 Renner Universalhandtuch, 10 Mtr. **9.80**
 Renner Edeltuch, 10 Mtr. **11.50**

Tischwäsche

Kaffeedecken, Indanthr., 130/165 **1.25**, 150/170 **1.95**, 170/190 **1.65**, 170/170 **1.25**
 Tischtücher, weiß Jacquard **4.25**
 Baumwolle, Gr. 130/165 cm **1.25**, Gr. 130/170 cm **1.25**, Gr. 170/170 cm **1.95**
 Kaffeegedeck, weiß mit verschiedenfarb. Kante, Gr. 130/225 cm, mit 12 Serviett. **8.75**

Damenwäsche

Taghemden mit Achsel **1.75**, **2.95**, **1.95**, **1.45**, mit Träger **3.75**, **2.95**, **1.95**, **1.45**
 Nachthemden, mod. Form., gute Wäschest., versch. Ausm. **6.75**, **5.75**, **4.75**, **3.75**, **2.95**
 Kunst. Komplett, welche Qual. Charmeuse **3.95**, **11.75**, **11.75**, **9.75**, **6.75**, **5.75**

Herren-Bekleidung

Pelz-Schalhragen für Herren, aus verschiedenen Pelzarten, schwarz u. farbig **13.50**
 Windjacken für Herren, aus modern kartierten Stoffen, mod. Sportform, in allen Größ. vorrät. **17.50**

Schürzen

Preisw. Jumperschürze, einfarb. Zephir, blau, blau-grau Farb., Tasche u. Bindeb. **0.75**
 Preiswerte Jumperschürze, hunt gemust. Cretonne, Indanthrenfarb., mod. Must. **0.95**
 Preisw. Jumperschürze aus blaufarb. Cretonne, mit Trachtenstoff ausgeputzt **1.35**

Bücher

Paul Keller: Insel der Einsamen, In fremden Spiegeln Volksausg., 1/2 Lein. geb., je **2.85**
 Ganghofer: Schloß Hubertus, Martinsklause, jeder Band 1/2 Lein. geb., je **2.85**
 Fontane, Th.: Vor dem Sturm **2.85**

Galanteriewaren

Glas-Aschbecher m. vernickeltem Rand und zwei Ablagen **2.25**
 Vernickelte Menage mit drei Glaseinsätzen für Salz, Pfeffer und Senf **2.95**
 Cabaret vernickelt, Rand mod. gemust., mit fünf Glaseinsätzen und Deckel **6.50**

Möbelstoffe / Decken

Diwandcken, Moquette-Pflüschgewebe, neuzeitliche Musterung, Gr. 140/280 **27.50**
 Dekorationsstoff, kunst. Plamminripp, wirkungsvoll. Parböne, 130 breit Mtr. **4.25**
 Vorhangstoff, Kunstseide m. Längstreif., in neuzeitlichen Farben, 130 breit, Mtr. **2.10**

Teppiche / Läufer

Teppich, Tapestry, Perser- u. Blumenmuster, 200/300 **58.00**, ca. 160/240 **39.00**
 Brücke, Bouclé Strapazier-Qual. Hausmuster, Künstlerentwurf, 90/180 cm **29.00**
 Läuferstoff, Bouclé, mod. gemust., Jacquard, 90 cm br., ca. 67 cm br. **7.50**

Gardinen / Decken

Tüll-Garnituren, pa. Kreuz- u. Füllstoff, schöne Muster, Garnitur **3.50**
 Madras-Garnituren, hellgründig gute Makoqual., mod. Bordür., Garnit. 11 50 **7.50**
 Bettdecken, 1- u. 2bett., in Tüll u. Etamin, schön. Motive u. Einsätze **6.50**

Kissen / Lampen

Kissenplatte, Gobelin od. Kunstseide, in schön. Motiven u. Farbstellungen **1.25**
 Kissen, gute Federfüll., kunstseidener Bezug mit Satinrückwand, Gr. 50/50 **7.50**
 Nachtlampen, Metallgum. m. seiden. Schirm, oder farbig lackiertem Holzfuß und gefaltetem Schirm **3.95**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder **ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten.** Unsere Versandabteilung erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen.

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Tag
 Begabung (ohne auf und Refe. Ehrenhülle für d...
 5. J...
 Rebelle (Schwind...
 „Des K...
 Der...
 erfolgte Mi...
 einer Wie...
 tragen Di...
 und zu we...
 national...
 haben wurt...
 gelangnis...
 urteilt wort...
 Diese 2...
 am U ben...
 durch die off...
 durch die...
 ein „Dem...
 gang dieser...
 „Ca...
 einigen T...
 der Stad...
 Schuldige...
 öffentliche...
 zu je Hüf...
 einer 3...
 der ganz...
 Ein deut...
 ten! Des...
 er macht, em...
 von Tarnber...
 fakultäts...
 brachte, un...
 „republik...
 und das auf...
 In der...
 Schwary...
 ble, eben...
 das a f...
 recht ha...
 rauen s...
 m...
 immer noch...
 Immer noch...
 noch ber...
 oft...
 mit der...
 auch gar...
 worden.
 Es g...
 Gewi...
 ein spont...
 entredeter...
 mon ber...
 antimilitä...
 vollen Geld...
 zellen pen...
 den blauen...
 Entredung...
 Matrofen...
 dem einl...
 kann.
 Den ren...
 „Euden“ ei...
 VI. Welt...
 rittliche...
 Kommun...
 mentern...
 dieser...
 ein regle...
 rollist nur...
 konnte und...
 W...
 Dange...
 Was we...
 das es in...
 Unterschie...
 alle dort...
 meinam...
 Lebens...